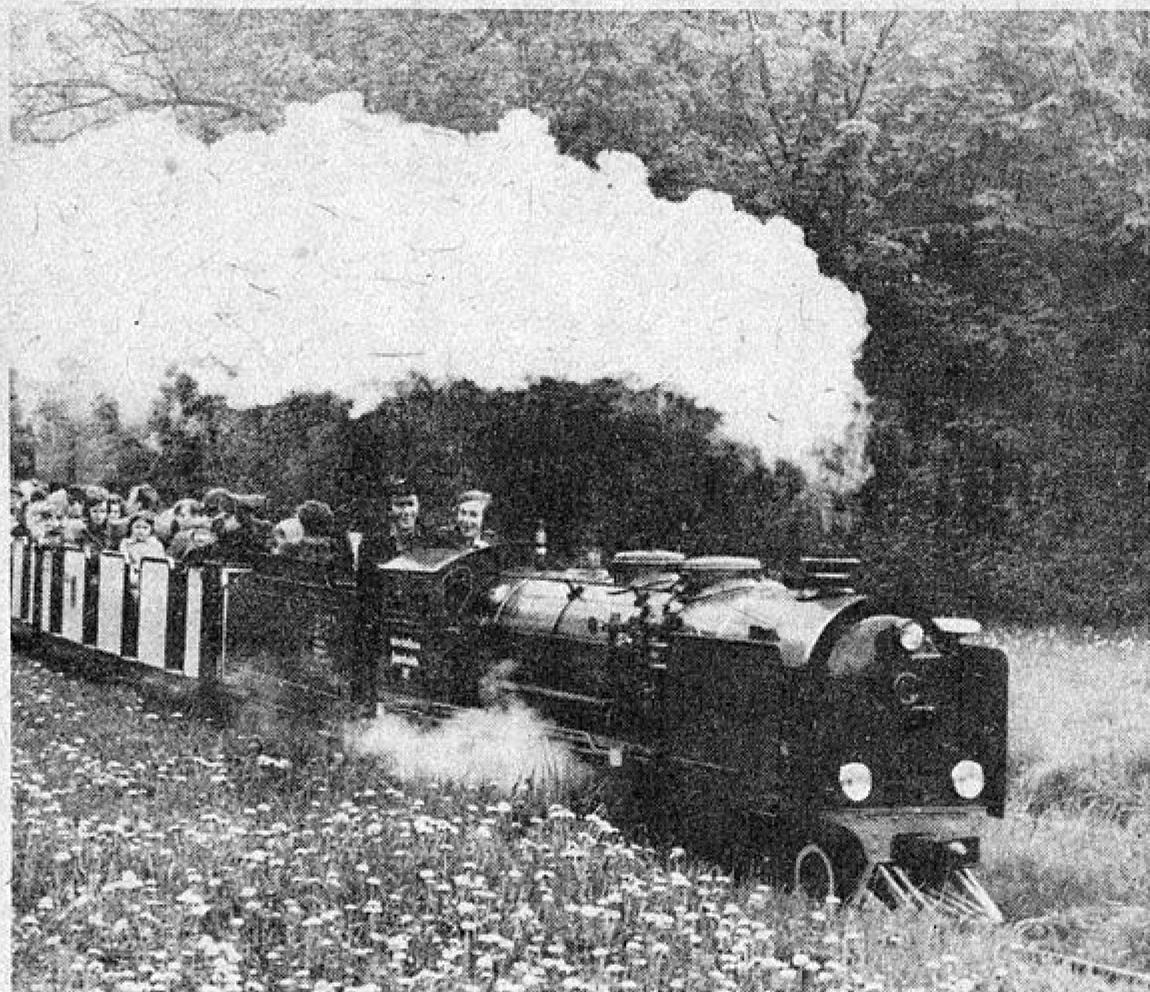
Pionierexpreß – für unsere sozialistische Heimat

Teil I



Ideen und Anregungen



Informationsmaterial

Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat

Aus technischen Gründen erscheint das Informationsmaterial in zwei Teilen.

Herausgeber:
Zentralhaus der Jungen Pioniere „German Titow" Berlin,
Bereich Wissenschaft/Methodik

im Auftrage des Zentralrates der FDJ,
Abteilung Junge Pioniere/Massenarbeit
Redaktionsschluß: 10. Juli 1978
Ag 209/557/78 – 8675 · DDR

Inhaltsverzeichnis
Teil I

Inhaltsverzeichnis
Teil II

Liebe Freunde!

Das vorliegende Informationsmaterial soll durch die Vermittlung vielfältiger Ideen und Anregungen eine Hilfe bei der inhaltlich-methodischen Umsetzung des Pionierauftrages im Schuljahr 1978/79 sein.
Mit dem „Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat“ sind alle Jungen Pioniere aufgerufen, den 30. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik mit vielen guten Taten würdig vorzubereiten und zu begehen.
Bei der Vorbereitung dieses bedeutsamen Ereignisses wünschen wir allen viele kluge Ideen und viel Erfolg in der Arbeit.

Freundschaft

Zentralhaus der Jungen Pioniere
„German Titow“
Bereich Wissenschaft/Methodik



Zur Übergabe der millionsten fertiggestellten Wohnung in der DDR seit dem VIII. Parteitag der SED besuchte Genosse Erich Honecker die Berliner Großbaustelle am 6. 7. 1978

30 Jahre DDR

„30 Jahre Deutsche Demokratische Republik sind ein einzigartiger Beweis für den Triumph der Ideen von Marx, Engels und Lenin auf deutschem Boden.
Von Tag zu Tag wird deutlicher, daß die Deutsche Demokratische Republik ein wahrer Staat der Arbeiter und Bauern ist, der die Interessen des ganzen Volkes vertritt. In ihm haben die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen zum erstenmal in der deutschen Geschichte ein wirkliches Vaterland gefunden. Hier tragen ihre tägliche Arbeit und ihre Leistungen, ihre Ideen und Initiativen zum Wohle aller reiche Früchte. ... Im Vordergrund steht das Ziel, eine gebildete Jugend zu erziehen, die beseelt ist von der Liebe zu unserem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, die dem proletarischen Internationalismus treu ergeben und bereit ist, für die höchsten Ideale der Menschheit, für den Sozialismus und Kommunismus, zu arbeiten und zu kämpfen."

Erich Honecker

Steigt ein in den „Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat!“

Im Schuljahr 1978/79 werden alle Jungen Pioniere zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR darum weitteifern, den „Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat!“ mit vielen guten Taten zu beladen. Gründlich wird überall beraten, welche Aufgaben zu erfüllen sind. Dazu werden besonders auch die Rätewahlen und die Mitgliederversammlungen genutzt. „Welche Aufgaben können wir als Pionierfreundschaft, Pioniergruppe erfüllen und welche persönlichen Aufträge könnte jeder einzelne übernehmen?“, werden sich alle Mädchen und Jungen fragen. Die Aufträge an die Pioniergruppen der Jung- und Thälmannpioniere enthalten viele Anregungen und Hinweise. Alle Pioniere sind aufgefordert, am sozialistischen Aufbau unserer Heimat teilzunehmen, für unsere sozialistische Heimat fleißig zu lernen und sich als junge Internationalisten zu bewähren. Anläßlich des 30. Jahrestages der DDR werden die Mädchen und Jungen aller Pionierfreundschaften öffentlich die Fracht des „Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat!“ an die Partei der Arbeiterklasse übergeben. Aus diesem Anlaß werden viele Pioniere aus allen Bezirken unserer Republik nach Berlin kommen. Wenn der Pionierexpreß schwer beladen in unserer Hauptstadt einfährt, wird er sicherlich aus jeder Pionierfreundschaft viele gute Taten mitbringen. Bis dahin hat der Pionierexpreß aber noch eine weite Strecke zu bewältigen und auf verschiedenen Stationen reichlich Fracht zu laden.

Die erste Station wird der 30. Jahrestag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ sein.

Auf vielfältigen Veranstaltungen an allen Pionierfreundschaften wird eine erste Bilanz über die Erfüllung des Pionierauftrages gezogen. 100 der besten Pionierfreundschaften werden mit einem Ehrenbanner des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend ausgezeichnet und alle Pionierfreundschaften erhalten ein Bild von der Verleihung der ersten roten Halstücher durch den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Genossen Erich Honecker.

Die zweite Station wird am Internationalen Kindertag erreicht. Hier wird der Pionierexpreß besonders die Ergebnisse der „Woche der sozialistischen Pionierhilfe“ und der „Großfahndung – Millionen für die Republik“ aufnehmen.

Sorgt dafür, daß alle Jung- und Thälmannpioniere in den „Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat!“ einsteigen und ihn auf seiner Reise durch unsere sozialistische Heimat zu Ehren ihres 30. Geburtstages mit ihren guten Taten beladen!

Die 30jährige Geschichte unserer Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ist eng mit dem Werden und Wachsen unserer Deutschen Demokratischen Republik verbunden. Sie ist ein Teil der Geschichte unserer Republik. Schon mehrmals

haben Mädchen und Jungen – die heute vielleicht Eltern oder ältere Geschwister der Pioniere von Heute sind – einen Pionierexpreß gestartet, um zu Ehren unserer Republik hohe Leistungen zu erreichen. Ihre guten Taten kündeten von ihrer Liebe zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat und von ihrem Stolz, zu seiner Festigung und Stärkung beizutragen. In den Pionierfreundschaften und -gruppen gab es viele gute Initiativen, wurden große Leistungen vollbracht. Wenn die Mädchen und Jungen den Weg des Pionierhalstuches in ihrem Ort, an ihrer Pionierfreundschaft erforschen, werden sie sicherlich auf viel Interessantes stoßen. Vielleicht ist auch einiges dabei, was den Jungen Pionieren heute hilft, ihren Pionierexpreß noch reichlicher zu beladen.

Zum 10. Jahrestag unserer Republik – also vor 20 Jahren – nahmen sich die Mädchen und Jungen vor, symbolisch ihren Pionierexpreß „Immer bereit für den Sieg des Sozialismus" mit guten Taten zu beladen. Sie stellten Frachtbriefe (Gruppenpläne) auf, die ihre Vorhaben und Aufgaben enthielten. „Keine Gruppe ohne Frachtbrief!", „Jede Gruppe belädt einen Wagen!" nahmen sie sich vor. Gute Noten, interessante Wettstreite, fröhliche Pionierfeste, vorbildliche Leistungen beim Bau neuer Schulen, die Herstellung von Lehr- und Lernmitteln und vieles andere mehr waren die Fracht für ihren Pionierexpreß. Zum 10. Jahrestag der Gründung der DDR lief der Pionierexpreß schwer beladen mit guten Ergebnissen in Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik ein. Auf einer Festveranstaltung im Friedrichstadt-Palast verlieh der damalige Ministerpräsident Otto Grotewohl der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" als Anerkennung für die Leistungen beim Aufbau des Sozialismus den Vaterländischen Verdienstorden in Silber.

Zum 25. Jahrestag unserer Republik schickten die Jung- und Thälmannpioniere ein weiteres Mal einen Pionierexpreß auf die Reise, ihren „Pionierexpreß – DDR 25". Er half ihnen, ihren Pionierauftrag „Lernt und handelt nach dem Vorbild Ernst Thälmanns – stärkt unsere Deutsche Demokratische Republik!" vorbildlich zu erfüllen. Der Expreß konnte hervorragende Ergebnisse aller Pionierfreundschaften laden. Das Leben in den Pioniergruppen wurde noch vielseitiger, anziehender und schöner. Die vollbrachten Leistungen trugen dazu bei, daß zum 25. Jahrestag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" den Thälmannpionieren das rote Halstuch verliehen werden konnte. Aus den Händen des Genossen Erich Honecker und anderer Repräsentanten der Partei der Arbeiterklasse erhielten im Gebäude des Staatsrates Freundschaftsratsvorsitzende die ersten roten Halstücher. Wenn der „Pionierexpreß – Für unsere sozialistische Heimat!" seine erste Station, den 30. Geburtstag unserer Pionierorganisation erreicht und alle Pionierfreundschaften ein Bild von diesem großen Ereignis in der Geschichte der Pionierorganisation erhalten, jährt sich auch zum 5. Male der Tag, an dem die Partei der Arbeiterklasse den Thälmannpionieren das Recht verlieh, das rote Halstuch zu tragen.

Aus der Geschichte ihrer Pionierorganisation zu lernen, hohe Leistungen zu

Ehren unserer Republik zu vollbringen und den Besten nachzueifern, sollte für alle Mädchen und Jungen Ehre und Verpflichtung sein.
Beim Blättern in Broschüren und Pionierzeitungen vergangener Jahre und in Gesprächen mit ehemaligen Pionieren erhielten wir einige interessante Anregungen und Ideen. Schaut sie euch an und überlegt, ob sie euch vielleicht helfen könnten, alle Mädchen und Jungen dafür zu begeistern, in den Pionierexpreß einzusteigen und ihn mit guten Taten zu beladen.

Lieder und Gedichte

Könnten diese Lieder und Gedichte – kleine aktualisierende Änderungen sind sicherlich erlaubt – nicht auch heute noch im Pionierleben eine Rolle spielen?
Wie wäre es mit einem Wettbewerb um neue aktuelle Strophen, die zum Ausdruck bringen sollen, womit die Mädchen und Jungen ihren Pionierexpreß beladen?
Vielleicht lassen sich diese Lieder und Gedichte schon bei den Rätewahlen oder in einem Agitprop-Programm verwenden.

Fahrt frei für den Pionierexpreß!



Fahrt frei für den Pionierexpreß!

Fritzchen hat heut keine Zeit.
Tempo, denkt er, kann nicht schaden.
Der Expreß steht schon bereit –
nur, er ist noch nicht beladen.

Refrain:
Alle ran und mitgemacht!
Aufgeladen, eins, zwei, drei
und ein bißchen nachgedacht!
Volldampf drauf! (Pfiff, Pfiff)
Strecke frei!

Lieschens Heft schmückt eine Vier,
schnell damit zum Bahnhof traben.
Doch da sagt man: „Die bleibt hier!
Der Expreß muß Einsen haben!“

Grete, Paulchen oder Fritz,
seht, was sie für Dinge brachten.
Nun sucht ihr auch – wie der Blitz –
gute Taten zum Verfrachten.

Text: Günter Knippel
Musik: Hans Sandig

Geburtstagsgruß für unsere Republik

1. Kinder, heute ist was los!
Tanzt und singt und macht Musik!
Heute feiern wir ganz groß:
Jahrestag der Republik.

2. Unser Staat ist . . . alt.
Solch ein Fest hat's nie gegeben.
Alle rufen, daß es schallt:
Unsre DDR soll leben!

3. Da ist jedermann dabei.
Heute gibts Millionen Gäste.
Nicht ein einz'ger Platz bleibt frei
bei dem Staatsgeburtstagsfeste.

4. Überall am Straßenrand,
wo sich die Girlanden winden,
steht 'ne dicke Menschenwand:
keine Lücke ist zu finden.

5. Denn hier kommt der Festexpreß
von uns Jungen Pionieren,
und wir sitzen jung und keß
obendrauf und gratulieren.

6. Unser Zug ist mächtig lang,
denn wir haben viel zu schenken,
und wir bringen es als Dank
allen, die das Staatsschiff lenken.

7. Jeder unsrer Wagen bricht
fast entzwei, denn gute Taten
haben tüchtiges Gewicht!
Die sind alle wohl geraten!

8. So viel Lob für Disziplin,
so viel herrliche Zensuren,
das sind scheinbar auch für ihn
ungewohnte Riesenfuhren.

9. Doch das ratternde Gestöhn
kann nicht durch den Jubel dringen;
alle, die den Festzug sehn,
rufen, daß die Ohren klingen:

10. Hoch der Pionierexpreß!
Und ein Hoch den Pionieren,
die da oben, jung und keß,
uns zum Festtag gratulieren!

11. Dreimal hoch! und frisch drauflos!
Freie Fahrt! Und mit Musik.
Solch ein Festtag ist famos! –
dreimal hoch die Republik!

Preissler

Gute Fahrt unserem Pionierexpreß!

Tönt ein Pfiff – die Lok zieht an,
daß die Fahrt beginnen kann;
Richtung heißt: Berlin!
Gute Taten sind die Fracht.
Pioniere – Dampf gemacht,
daß die Funken sprühn!

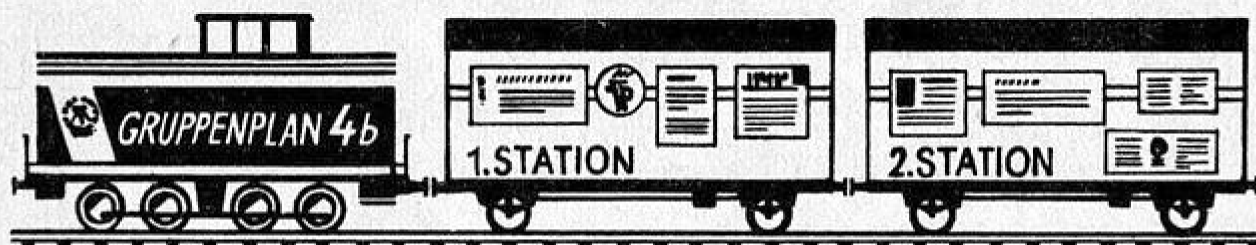
Vorn die Lok und hinterher
viele Wagen, zentnerschwer,
viele gute Pflichten:
In der Schule doppelt Fleiß –
Hühnerzucht und gelber Mais –
hundert Aufbauschichten.

Näher ist das Ziel gerückt.
Unser Auftrag ist geglückt,
den wir übernommen.
Pioniere sind dabei,
ergreifen des Friedens Partei.
Strecke frei – wir kommen!

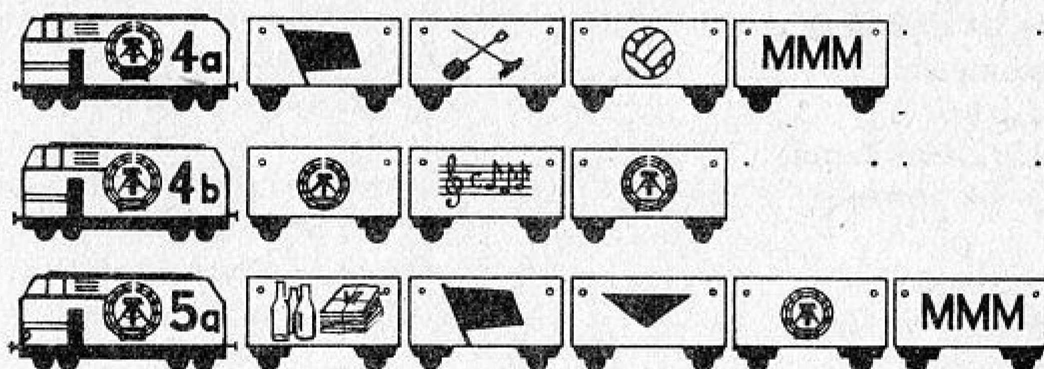
Unser Pionierexpreß
legt mit guter Fahrt indes
seinen Weg zurück.
Trifft er in der Hauptstadt ein,
wird's am Ehrentage sein
unsrer Republik!

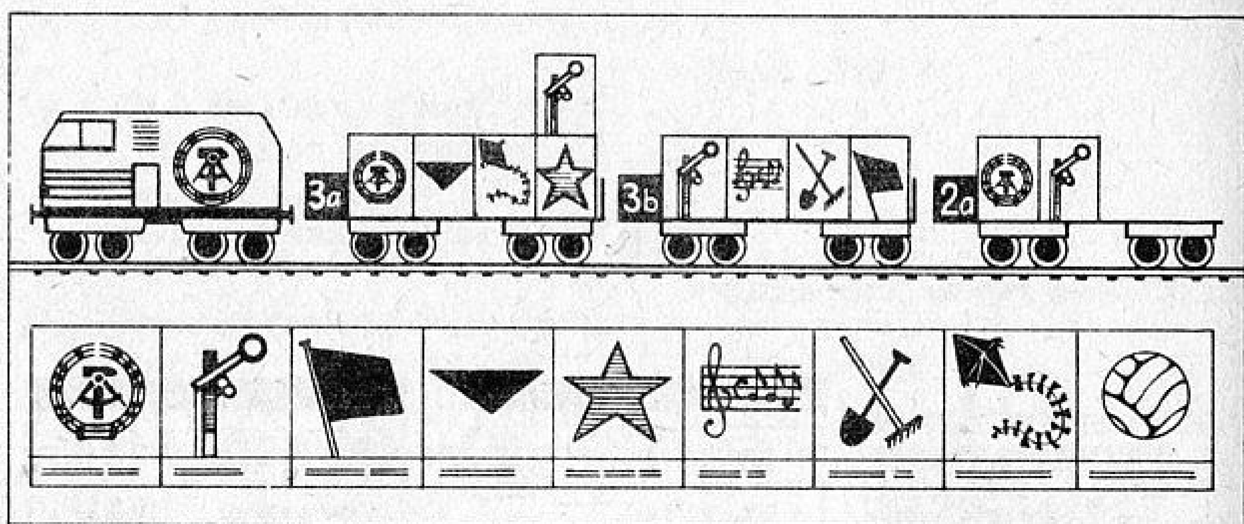
Erika Engel

Der Pionierexpreß als Gruppenplan



Grundlage für die Gruppenpläne sind das Statut der Pionierorganisation, der Pionierauftrag und natürlich das Programm der Pionierfreundschaft. Alle Vorhaben und Aufgaben werden sorgfältig und übersichtlich aufgeschrieben. Jeder Pionier muß wissen, was er zu tun hat. „Rat für Räte" enthält viele gute Hinweise und Ratschläge für die Erarbeitung der Gruppenpläne, die auch von ihrer äußeren Gestaltung her für alle Pioniere anregend und überschaubar, verständlich und anziehend sein sollten. Ein lieblos beschriebenes Blatt Papier verschwindet schnell in einer Schublade und interessiert bald niemanden mehr. Anders dagegen ein allen zugänglicher und gut gestalteter Plan, vielleicht in origineller Form als Pionierexpreß. Die Lok und die einzelnen Wagen werden in ihren Umrissen auf Karton gezeichnet, ausgeschnitten und entsprechend bemalt oder beklebt. Für jede Etappe könnte an die Lok ein Wagen angehangen werden, auf dem die Vorhaben und Aufgaben der Gruppe enthalten sind. Sicher findet ihr weitere und andere Möglichkeiten.





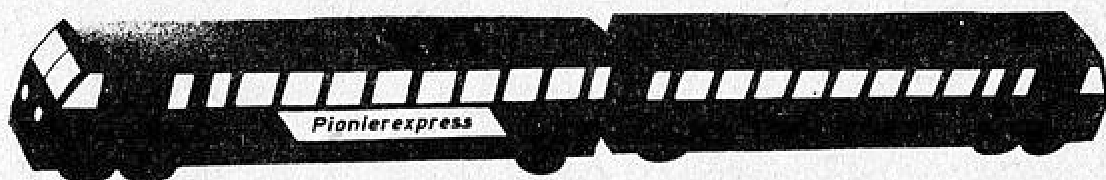
Zur Rechenschaftslegung und zum Erfahrungsaustausch

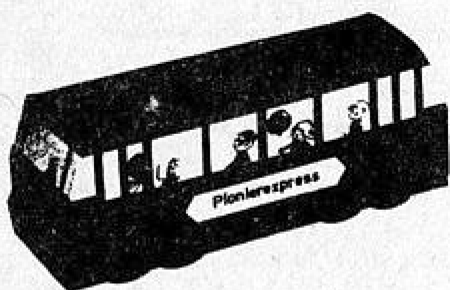
Auf der ersten und zweiten Station, die der Pionierexpreß erreicht, und besonders auch bei der öffentlichen Übergabe der Fracht anläßlich des 30. Jahrestages der DDR soll Bilanz gezogen und Rechenschaft abgelegt werden. Eine ständige Übersicht an der Pionierfreundschaft, welche Taten und Leistungen die Pioniere vollbringen und womit sie den Pionierexpreß beladen, könnte sicherlich dem Erfahrungsaustausch und der Rechenschaftslegung dienlich sein. Voneinander zu lernen und den Besten nachzueifern führt zu noch besseren Ergebnissen in der Arbeit. Keiner soll zurückbleiben, wenn es darum geht, für unsere sozialistische Heimat gute Taten zu vollbringen. Die Abbildungen zeigen zwei von vielen Möglichkeiten, wie eine ständige und den Erfahrungsaustausch anregende Übersicht geführt werden könnte. Der Vorschlag für die Gruppen der Thälmannpioniere sieht z. B. vor, daß jede Gruppe an ihre Expreßlok Containerwagen anhängt, die sie für die Erfüllung bestimmter Aufgaben und Vorhaben erhält. Beim gemeinsamen Expreß der Jungpioniere belädt jede Gruppe

ihren Wagen. In beiden Beispielen erhalten die Gruppen für ihre guten Taten und Leistungen Symbole. Diese können so vielfältig wie die Vorhaben der Gruppen sein. So könnte z. B. jede Gruppe für die Erarbeitung ihres Gruppenplanes ein Signal „Freie Fahrt" erhalten, für die Erforschung des Weges des Pionierhalstuches ein Halstuch usw. Natürlich kann man die guten Taten, mit denen der Pionierexpreß beladen wird, auch mit Text oder auf andere Weise zum Ausdruck bringen. Die einzelnen Elemente, wie die Lok und die Symbole, können mit Hilfe einer Schablone – die Größe müßt ihr selbst bestimmen – auf Karton gezeichnet, ausgeschnitten und gestaltet werden. Im unteren Teil der Übersicht sind Erklärungen enthalten, wofür die Gruppen bestimmte Symbole erhielten.

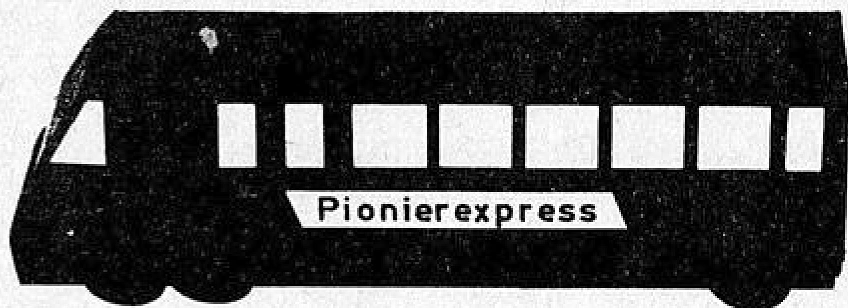
Ein gebastelter Expreß

Allen Pionieren wird es sicherlich Freude bereiten, einen Pionierexpreß zu basteln. Ihr könnt in eurer Gruppe einen Wettbewerb organisieren, wer den







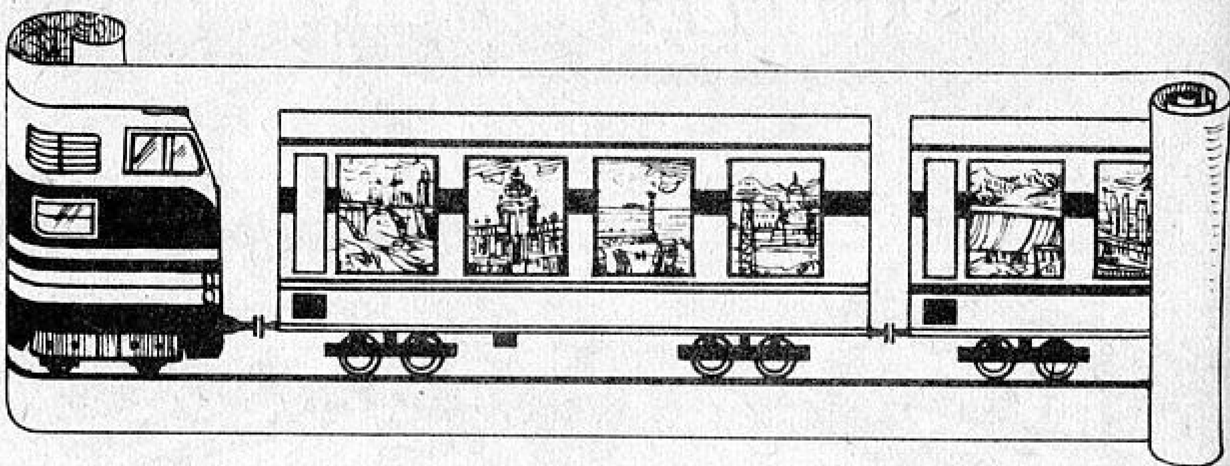


schönsten Expreß gestaltet. Mit einem Spruch oder Glückwunsch zum 7. Oktober oder zu einem anderen Anlaß versehen, können eure schönsten Züge den Aufenthaltsraum eurer Patenbrigade schmücken. Bestimmt fallen euch noch viele andere Ideen ein, wie ihr eure Expreßzüge nützlich verwenden könnt.

Bastelhinweise

Quaderförmige Schachteln, wie z. B. von Makkaroni oder Würfelzucker, sind ein gutes Bastelmaterial für einen Triebwagenzug. Die Schachteln werden an den Vorderseiten abgerundet. Die Räder bestehen aus Karton. Nach dem Ausschneiden werden sie in der Mitte eingeritzt, geknickt und angeklebt. Findige Pioniere können den Expreß auch mit Achsen und Pappscheiben als Räder zum Rollen bringen. Die abgerundete Stelle an der Vorderseite wird überklebt. Nun kann mit der Ausschmückung begonnen werden. Der Expreß kann angestrichen, mit Buntpapier beklebt, mit Fenstern und Türen versehen werden. In Zeitungen und Zeitschriften, darunter in der „Trommel", der ABC-Zeitung und in Frösi, findet ihr bestimmt geeignete Embleme (Pionierabzeichen, DDR-Emblem u. a.) oder auch lustige Gesichter, die ihr ausschneiden und für die Gestaltung des Pionierexpreß verwenden könnt.

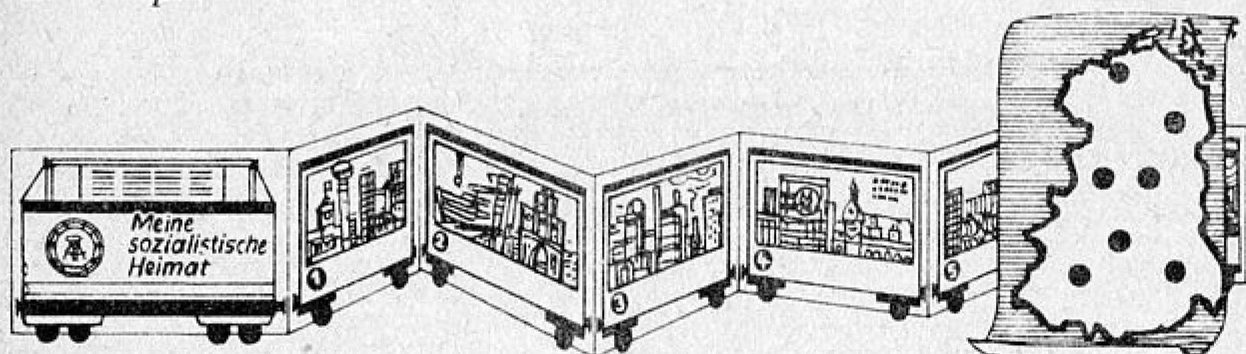
Ein Wandfries



Die Gestaltung eines Wandfrieses für den Klassenraum, den Schulkorridor oder für die Patenbrigade könnte eine interessante Gemeinschaftsarbeit werden. Auf der Rückseite einer alten Tapetenrolle kann ein beliebig langer Pionierexpreß gezeichnet oder geklebt werden.

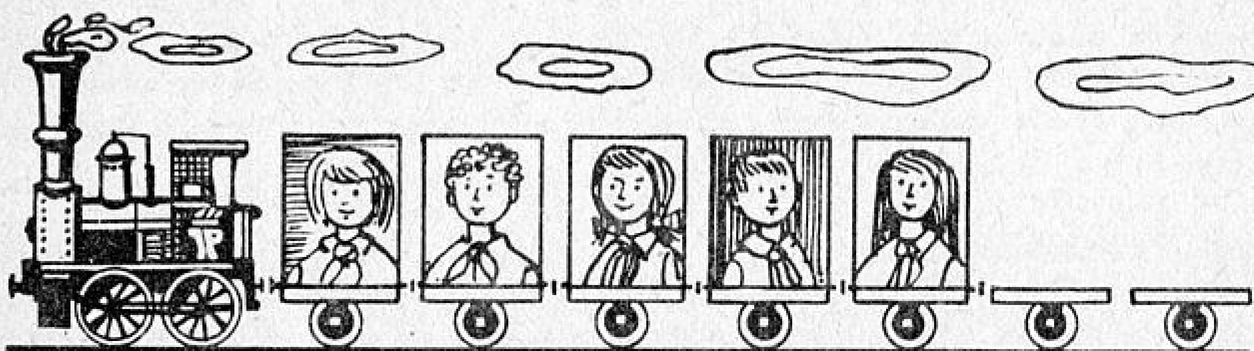
Wie bei einer Reise durch unsere Republik, kann man durch seine Fenster viel Interessantes entdecken. Die Mädchen und Jungen nehmen sich z. B. vor, diesen Fries unter dem Motto „Kennst Du Deine sozialistische Heimat?" oder „Wir Jungpioniere lieben unsere Deutsche Demokratische Republik" zu gestalten und tragen dazu Ansichtskarten, Fotos, Abbildungen aus Zeitschriften usw. zusammen und zeichnen selbst. Vielleicht könnte dieser Wandfries sogar mit Wissensfragen oder mit Knobelaufgaben gestaltet werden.

Eine Wissensstraße „Mit dem Pionierexpreß durch unsere Deutsche Demokratische Republik"

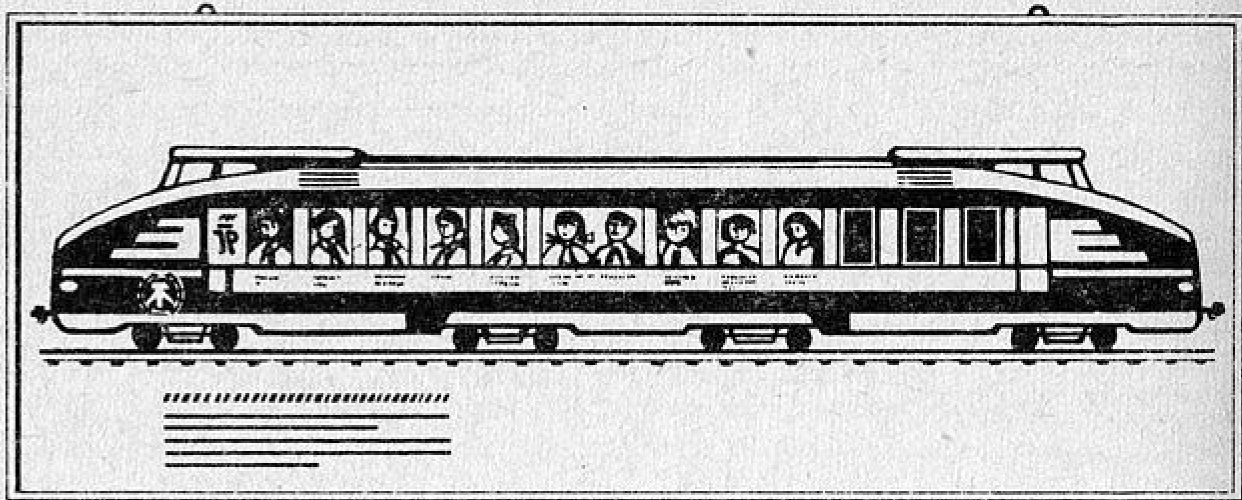


Eine Lok und die Wagen des Pionierexpreß werden auf festen Karton – vielleicht in der Größe A 4 – aufgezeichnet und ausgeschnitten. Die einzelnen Elemente werden mit Klarsichtfolie so zusammengefügt, daß der Expreß aufgestellt werden und zu Gruppennachmittagen, Lernfesten und anderen Gelegenheiten Verwendung finden kann. Selbstverständlich, daß die einzelnen Waggons (Wissenstafeln) vorher zur festgelegten Thematik mit ausgewählten Illustrationen gestaltet werden. Die Fragen werden mit Filzstift dazugeschrieben. Die vorbereiteten Antwortkarten können eine Umrißkarte der DDR darstellen. In vorgezeichnete Stellen wird die mit der Frage verbundene Ziffer eingetragen. Heißt z. B. auf der Tafel eine Frage „In welcher Bezirksstadt unserer Republik steht dieses Karl-Marx-Denkmal?" So wird die 4 in jene Stelle Karl-Marx-Stadt eingetragen.

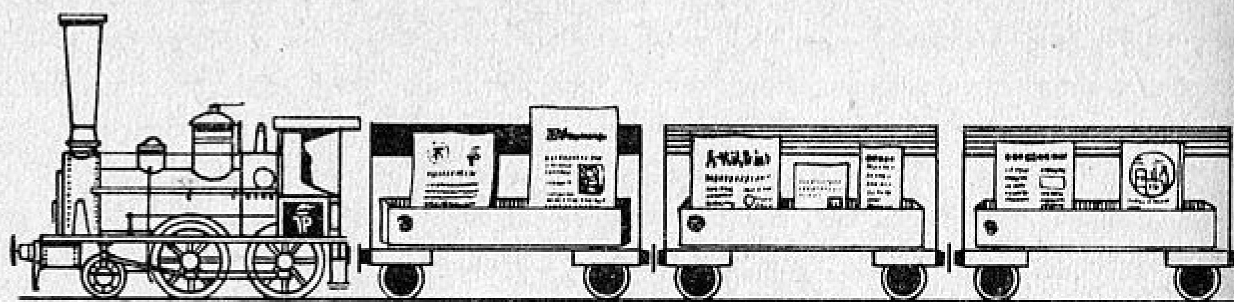
Die Bestentafel



Wie gefallen euch diese Ideen für eine Bestentafel?
Alle jene Mädchen und Jungen, die besonders vorbildliche Leistungen vollbringen und dazu beitragen, den Pionierexpreß zu beladen, könnten auf diese Art belobigt und geehrt werden. Ein Platz für einen solchen – hoffentlich recht langen Zug – wird sich sicherlich im Schulhaus finden.



Eine Wandzeitung



Zum Basteln dieser Pionierexpreß-Wandzeitung werden starke Pappe oder Hartfaserplatte, Leisten 10/10 mm, Guasch-Farben, Klebstoff und Aufklebebuchstaben benötigt. Zeichnet zunächst die Lokomotive, die Wagen, die Taschenstreifen und die Räder auf und schneidet sie aus. Danach sind die einzelnen Teile von beiden Seiten mit Guasch-Farben – vielleicht mit einem Haarlacksprüher – aufzutragen. Beschriftet die Taschenstreifen. Rückwärtig werden die Taschenstreifen an den underen Rändern und an den Seiten mit Leisten versehen und auf die Wagenteile geleimt. Zum Schluß werden die Räder aufgeklebt und die Bahnteile an der Wand befestigt.

Ein lustiges Plakat

Unser lustiges, selbstangefertigtes Plakat kann vielfältige Verwendung finden. Es ist einfacher, ein solches Plakat zu machen, als es aussieht. Verwendet Zeichenblätter A 2 oder A 3. Unterteilt die lange Seite achtmal, die kurze Seite viermal und zieht, wie auf unsere Vorlage, ein Gitternetz. Die Größenverhältnisse bleiben immer die gleichen. Übertragt dann, oben beginnend, alle Linien der Vorlage mit Bleistiftstrichen auf das Blatt. Durch das Gitternetz ist das nicht schwer. Die Grundform der Buchstaben ist einfache Blockschrift. Danach werden alle Bleistiftstriche mit einer breiten Redisfeder nachgezogen. Nehmt


Ein Hoch auf unsere Republik!

schwarze Tinte oder Tusche. Selbstverständlich geschieht das ohne Lineal und Zirkel, denn auf schnurgerade Striche kommt es gar nicht an. Ausmalen könnt ihr das Plakat nach euren Vorstellungen und Ideen.

Kurs 80 – bei uns zu Hause

„Das dritte Jahr befindet Ihr Euch auf Kurs 80 – bei uns zu Hause", heißt es im Auftrag an die Gruppen der Thälmannpioniere. Viele Pioniergruppen haben sich interessante Vorhaben überlegt, die sie mit vielen klugen Ideen in die Tat umsetzen. Sie besuchen Kommunisten, lassen sich von ihnen erklären, was der IX. Parteitag der SED beschlossen hat und erkunden, wie in ihrem Heimatort die werktätigen Menschen den Fünfjahrplan erfüllen. Sie lernen von den vielen fleißigen Menschen, die sie kennenlernen und eifern ihnen nach.
Wir baten einige Thälmannpioniere und ihre Leiter und Helfer zu berichten, was die Mädchen und Jungen auf „Kurs 80" entdeckten, was sie sich in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik vorgenommen haben.

Forschungsaufträge an alle Gruppen
Zum 30. Jahrestag unserer Republik wollen wir uns einen Überblick über die dreißigjährige Entwicklung unserer Heimatstadt Waren (Müritz) verschaffen. Allen Klassen 1–10 wurden deshalb Forschungsaufträge übergeben. Im Schuljahr 1977/78 beschäftigten wir uns mit der Industrie in Waren-West, dem Wohnungsbau, der Entwicklung des Ferienobjektes Klink und der Gestaltung des Ostufers der Müritz zum größten Naturschutzgebiet der DDR. In diesem Schuljahr sollen uns u. a. die Entwicklung des Handels, des VEB Kraftverkehr und des Teigwarenwerkes, die Eigenheimbauten und die Entwicklung unserer Stadt zum Kulturzentrum des Kreises interessieren. Darüber haben wir bereits im Freundschaftsrat beraten. Die Forschungsaufträge werden zur Aktivtagung im September den Gruppen übergeben. Was soll mit den Ergebnissen unserer Forschungsarbeit werden? Zwei Klassen, wahrscheinlich die 7. und die 9., werden beauftragt, je eine Landkarte herzustellen. Eine der Karten wird Waren (Müritz) 1949 und die andere unsere Stadt 1979 zeigen. Verkehr, Industrie, Handel, Bau, Kultur und Erholungswesen werden gegenübergestellt und die Entwicklung sichtbar gemacht, evtl. sogar mit Leuchtzeichen, wenn uns Herr Krauße dabei hilft. Beide Karten werden zum Kulturwettstreit – unserem Festprogramm zum 30. Jahrestag – vorgestellt und sollen dann ihren ständigen Platz auf dem obersten Flur der Schule erhalten.

Petra Niemann
Freundschaftsratsvorsitzende
Diesterwegschule Waren (Müritz)

Eine Wandzeitung für das Traditionszimmer

Unsere Pioniergruppe der Klasse 6a der Lenin-Oberschule Schwerin hat sich Gedanken gemacht, wie wir auf Entdeckungsreise gehen wollen. „Kurs 80 – bei uns zu Hause" soll uns helfen, die Geschichte unseres Volkes kennenzulernen und zu erkunden, wie das Programm des IX. Parteitages der SED in die Tat umgesetzt wird. Auf einer Pionierversammlung haben wir darüber beraten. Viele Vorschläge und Ideen wurden dem Gruppenrat unterbreitet. Da aber so viele Vorschläge kamen, haben wir uns über die Bedeutung und Wichtigkeit der vorgeschlagenen Themen unterhalten und schließlich abgestimmt.

Unser Thema lautet: „Die Entwicklung der Landwirtschaft von 1949 bis heute zur Versorgung der Stadt Schwerin." Über dieses Thema haben wir lange diskutiert und uns entschlossen, Aufträge zur erfolgreichen Erfüllung unseres Vorhabens zu verteilen. Wir arbeiten brigadeweise. So zum Beispiel besuchte eine Brigade das historische Bauernmuseum in Schwerin/Mueß, das uns Aufschluß über die Lebens- und Arbeitsweise der Menschen in früherer Zeit gab.

Eine andere Briagde hat auf unserer Radtour am Wandertag im Monat Mai einige Fotos von ehemaligen Gutshäusern und ähnlichem gemacht. Die Brigade 4 besuchte die Ausstellung „Schwerin – Gestern – Heute – Morgen".

Weitere Vorhaben sind noch der Besuch einer KAP und ein Gespräch mit dem Vorsitzenden. Eine Brigade bereitet sich auf dieses Gespräch vor, indem sie schon jetzt Fragen überlegt.

Mit unseren Forschungsergebnissen gestalten wir eine Wandzeitung, die dann im Traditionszimmer unserer Schule zu sehen sein wird.

Anett Müller
Gruppenratsvorsitzende
der Klasse 6a

Unsere Heimat – DDR!

Zu Beginn des zurückliegenden Schuljahres erhielten wir vom Freundschaftsrat den Auftrag: „Geht auf Kurs 80 – erforscht Wanderwege unseres Stadtbezirkes, schreibt dazu kleine Geschichten und Gedichte, malt Bilder!"

Im Gruppenrat der Klasse 6b der Oberschule „Dr. Adam Kuckhoff" in Berlin-Schöneweide haben wir beraten, wie wir an die Lösung des Auftrages herangehen wollen. Dazu gab es viele Ideen und Vorschläge, wie wir als Gruppenratsmitglieder vorher selbst verschiedene Wanderwege ablaufen, unterwegs alles genau beobachten, um dann für unsere Brigaden interessante und vielseitige Teilaufträge abzuleiten. Schließlich hatten wir für alle Brigaden unserer Pioniergruppe die Aufträge formuliert und übergeben. Inzwischen hatten wir selbst festgestellt, daß unser Stadtbezirk in einer der schönsten Gegenden Berlins liegt. Weil es hier Wasser, Wald und Berge gibt, sind wir als Naherholungszentrum für die Bewohner unserer Hauptstadt zu allen Jahreszeiten ein besonderer

Anziehungspunkt. Für uns war dieser Auftrag des Freundschaftsrates Anlaß, uns noch intensiver mit unserer schönen sozialistischen Heimat, insbesondere mit ihren Naturschönheiten, zu beschäftigen. Besonders in der Umgebung des Müggelsees und der Müggelberge gibt es viele romantische Wege und Plätze sowie sehr schöne Sagen und Legenden, wie die von uns erkundete Legende vom Teufelssee. Deshalb legten wir in den Brigadeaufträgen besonderen Schwerpunkt auf die geschichtliche Entwicklung unseres Stadtbezirkes als Naherholungszentrum, die Erarbeitung interessanter Naturlehrpfade und Wanderrouten sowie die Bestimmung besonders seltener einheimischer Gewächse. Die Verwirklichung der jeweiligen Brigadeaufträge bereitete den Pionieren viel Spaß, war romantisch, brachte eine Fülle neuer Erkenntnisse und trug mit dazu bei, daß wir unsere schöne sozialistische Heimat noch mehr schätzen und lieben. Wir stellten aber auch fest, daß uns manches in unserer schönen Heimat unbekannt war. Oftmals sind wir da und dort achtlos vorübergegangen, ohne uns irgendwelche Gedanken zu machen und so mancher Wanderweg, so manches Gewächs waren uns unbekannt. Doch nun wollten wir alles herausbekommen, alles wissen. Unser Gruppenpionierleiter, unsere Lehrer, unsere Eltern und andere Werktätige, die wir bei der Realisierung der gestellten Aufträge ansprachen, halfen uns so gut wie sie nur konnten und so erfuhren wir über das Werden und Wachsen unserer Heimat sehr viel Interessantes und Wissenswertes. Unsere ersten Ergebnisse, die wir in einer Chronik zusammenfaßten, legten wir bei der Berichterstattung zur Erfüllung unseres Gruppenauftrages dem Freundschaftsrat vor. Wir erklärten, wie wir an die Aufgabenerfüllung herangegangen sind, was wir geschafft haben und woran wir noch arbeiten müssen, um das landschaftlich wunderschön gelegene Gebiet der Müggelberge und des Müggelsees ganz zu erkunden. Sicher werdet auch ihr verstehen, daß wir nicht alles Interessante erfahren konnten. In diesem Gebiet gibt es noch viele von uns nicht erforschte acht bis zwölf Kilometer lange Wanderwege. Deshalb arbeiten wir in diesem Schuljahr an unserem Auftrag zielstrebig weiter, damit wir zum 30. Jahrestag unserer Republik viele Ergebnisse vorlegen und voller Stolz sagen können, daß wir diesen Teil unserer schönen sozialistischen Heimat kennen, lieben und auch pflegen werden. Auf eines sind wir allerdings jetzt schon – sicher auch mit Recht – stolz: Auf unsere Chronik! Wieso? Na ja, das ist nämlich so. In der Chronik hielten wir alle von uns bisher gelaufenen Wanderwege fest. Wir schrieben all das auf, was wir über unsere Heimat erfuhren und fügten Fotos und Malarbeiten von schönen Landschaften und Naturdenkmälern hinzu. Entdeckte Pflanzen malten wir farbig oder sammelten und preßten sie, um sie sauber beschrieben als Entdeckungen am Wegesrande festzuhalten. Mit besonderem Eifer waren wir dabei, Sagen und Legenden aufzuspüren, manchmal hielten wir unsere eigenen Eindrücke in Geschichten und Episoden fest und oft malten wir ein entsprechendes Bild dazu. Um es kurz zu machen – unsere Chronik wurde so schön und lehrreich, daß sie in verschiedenen Unterrichts-

fächern, aber auch für die Vorbereitung und Gestaltung von Wandertagen und Ferienexkursionen in unserer Schule und in den Nachbarschulen genutzt wird. Das ist eine sehr schöne Sache und für uns Verpflichtung, die noch unbeschriebenen Seiten der Chronik genauso interessant und lehrreich bis zum 30. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik zu füllen.

Der Gruppenrat
der Klasse 6b

Wir und die Rekonstruktion unseres Stadtbezirkes

Das Gebiet des Stadtbezirkes Berlin-Prenzlauer Berg ist vorwiegend ein Altbaugebiet.

Seit einigen Jahren werden ganze Straßenzüge komplex modernisiert und rekonstruiert.

Vor einem Jahr wurde in diesem Stadtbezirk der „Klub Junger Bauarbeiter" gegründet. Er besteht aus den Arbeitsgemeinschaften „Foto", „Elektrotechnik-Elektronik", und zwei Arbeitsgemeinschaften „Landeskultur" des Pionierhauses Prenzlauer Berg. Der Klub hatte 35 Mitglieder. Die Pioniere und FDJ-Mitglieder des Klubs haben bei ihrer Gründung einen Patenschaftsvertrag mit der Abteilung „Komplexe Modernisierung und Rekonstruktion" des Rates des Stadtbezirkes abgeschlossen. Von den Genossen und Kollegen dieser Abteilung erhalten die Mitglieder des Klubs jede Unterstützung, Rat und Anleitung und Aufträge zum Bau von Modellen.

Ein solcher Auftrag war auch, nach dem Begrünungsplan des Stadtbauamtes ein Modell für die Gestaltung und vielseitige Nutzung des Arnimplatzes herzustellen. Dieser Platz liegt inmitten des Gebietes, welches zur Zeit modernisiert und rekonstruiert wird. Die Mitglieder des Klubs fertigen das Modell des Platzes an und unterbreiteten viele eigene Ideen, so z. B. zur Gestaltung des Spielplatzteiles, Varianten für das Rosarium, den Springbrunnen und für das Aufstellen von Plastiken. Weiterhin schlugen sie vor, die am Platz gelegene Gaststätte zu einem Boulevardcafe umzugestalten und es vielseitig zu nutzen.

Diese Vorschläge wurden mit den Paten vom Rat des Stadtbezirkes diskutiert und zum großen Teil in den offiziellen Bauplan aufgenommen. Das Modell des Arnimplatzes fand bei der Kreismesse großen Anklang. Es wurde danach vom Baustab der Abteilung „Komplexe Modernisierung und Rekonstruktion" übernommen, um es der Bevölkerung dieses Wohngebietes zur öffentlichen Diskussion vorzustellen.

In diesem Schuljahr soll der Klub Junger Bauarbeiter verstärkt in das Baugeschehen im Altbaugebiet einbezogen und durch eine Arbeitsgemeinschaft auf künstlerischem Gebiet erweitert werden. Gemeinsam werden sie ein Modell für ein weiteres Rekonstruktionsgebiet des Stadtbezirkes anfertigen. Die Arbeitsgruppe „FDJ-Initiative Berlin" bei der Bezirksleitung der FDJ hat beschlossen,

den Klub Junger Bauarbeiter bei seinen Vorhaben zu unterstützen. So wird u. a. eine Jugendbrigade im Schuljahr 1978/79 eng mit ihnen zusammenarbeiten.

Nach Materialien des
„Klubs Junger Bauarbeiter",
Pionierhaus Berlin-Prenzlauer Berg

Unsere Paten – die Bauarbeiter

Wir gehen in die 3b der „Kurt-Barthel-Oberschule" in Berlin und erhielten von unserem Freundschaftsrat den Auftrag, uns mit den Leistungen der Werktätigen Berlins in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik zu beschäftigen. Im Jungpionierrat haben wir überlegt, was wir tun können, um diesen Auftrag zu erfüllen. So haben wir jeder Brigade einen Auftrag übergeben. Während die eine Brigade regelmäßig die Tagespresse nutzt, um besondere Arbeitsergebnisse Berliner Arbeiter, Techniker und Wissenschaftler kennenzulernen und zusammenzutragen, treffen sich die Mitglieder einer anderen Brigade mit ihren Eltern, um sich über ihre Arbeit und Vorhaben in Vorbereitung des 30. Jahrestages unseres Landes berichten zu lassen. Eine andere Brigade hatte den Auftrag, unsere Patenbrigade zu befragen, wie sie den Plan und ihre Verpflichtungen erfüllt. Über unsere Paten – die Bauarbeiter – wollen wir etwas ausführlicher berichten:

Seit unseren ersten Schultagen in der 1. Klasse haben wir liebe Paten. Es ist die Brigade Lutz Michel aus dem VEB Mechanisierung und Transport im VE Wohnungsbaukombinat Berlin. Kein Ereignis, keine Höhepunkte begehen wir allein. Immer sind unsere Paten bei uns und manchmal sind wir auch bei ihnen, um ihre Arbeit genau kennenzulernen. Wir wissen, welch schwierige Aufgaben unsere Patenbrigade beim Bau unserer Hauptstadt zu erfüllen hat. Um aber noch mehr zu erfahren, vereinbarten wir mit Hilfe einer Mutti aus unserem Elternaktiv einen Termin zum Besuch unserer Paten an ihrem Arbeitsplatz. Erwartungsvoll und aufgeregt zogen wir mit Notizheft und Schreibgerät, mit Tonband und Photoapparat als kleine Reporter im blauen Pionierhalstuch los. Und wir erfuhren, wie die Brigade dazu beiträgt, unsere Republik zu ihrem Geburtstag noch wohnlicher und schöner zu machen. Wir erfuhren, daß in Berlin-Marzahn ein neuer Stadtbezirk Berlins im Entstehen ist und daß dort für mehr als 100 000 Menschen Wohnungen gebaut werden. Obwohl wir uns das heute noch gar nicht so richtig vorstellen können, wissen wir, daß es so sein wird und dafür sorgen auch unsere Paten. Große, gewaltige Spezialfahrzeuge werden dazu auch von unserer Brigade genutzt, um dieses Vorhaben zu erfüllen. Ein einziges Spezialfahrzeug unserer Paten kostet 200 000 Mark. Das ist soviel Geld, wie 3 große Einfamilienhäuser kosten. Aus diesem Grunde gehen die Brigademitglieder sehr sorgsam mit diesen Spezialfahrzeugen, Maschinen

usw. um und sind darum bemüht, damit nichts kaputt geht und diese Technik immer im Einsatz ist. Denn nur mit laufenden Maschinen kann man arbeiten und den Plan zuverlässig erfüllen.
In einem Gruppennachmittag haben wir uns zusammengesetzt, und die Pioniere jeder Brigade haben über das berichtet, was sie ausgekundschaftet haben. Inzwischen haben wir mit unseren Ergebnissen aus diesem Auftrag und mit unseren eigenen Leistungen in der Schule und in der Pionierarbeit zwei Mappen recht bunt gestaltet. Eine davon haben wir unseren Paten, den Bauarbeitern, überreicht, die uns als „kleine Kontrolleure" ihrer guten Taten sehen, und die andere liegt zum Einsehen in unserer Klasse aus. In bestimmten Zeitabständen wollen wir beide Mappen immer wieder vervollständigen.

Der Jungpionierrat der Klasse 3b

Die Leninpioniere und Oktoberkinder haben sich in ihrem Pionierauftrag – dem Allunionsmarsch der Pioniergruppen – eine ähnliche Aufgabe wie die Bewegung „Kurs 80 – bei uns zu Hause" gestellt. Auf ihrer Marschroute „Meine Heimat – die UdSSR" beschäftigen sie sich mit den Beschlüssen des XXV. Parteitages der KPdSU und nehmen aktiv teil an der Verwirklichung des 10. Fünfjahrplanes ihres Landes. Aus den Tausenden Vorhaben und Unternehmen wollen wir euch einige Beispiele vorstellen. Vielleicht regen sie euch an, mit euren sowjetischen Freunden in den Gedankenaustausch zu treten und voneinander zu lernen.



Ein grünes Gewand für das Vaterland

Auf der Marschroute „Meine Heimat – die UdSSR" nehmen die Leninpioniere auch an dem Wettbewerb „Ein grünes Gewand für das Vaterland" teil. Sie wollen helfen, ihr Vaterland in ein blühendes Land zu verwandeln und einen Beitrag zur Erfüllung des 10. Fünfjahrplanes leisten. Der Wettbewerb wird über mehrere Jahre geführt und setzt sich aus einzelnen Vorhaben zusammen:

- Das erste Vorhaben steht unter dem Motto: Die Schule – ein Garten. Ihr

zweites Zuhause – die Schule – schöner und gemütlicher zu gestalten, das nehmen sich alle Piniergruppen vor. Die Pioniere fertigen Pläne für Anpflanzungen an und verschönern zielgerichtet und planmäßig ihre Schule.

- Im zweiten Vorhaben geht es darum, „schattige Straßen" anzulegen. Die Zone der Pionieraktivität erfaßt die nahegelegenen Straßen, Gassen und Höfe. Um mit Erfolg diese Aufgabe zu lösen, sind drei Straßen mit Grünpflanzungen zu versehen oder drei Höfe mit Blumen zu schmücken.
- Das dritte Vorhaben nennt sich „Geflügelte Körnchen".
  Hier geht es darum, die Heimat überall mit Blumen zu verschönern. An einen zentralen Stab bei der Zeitschrift „Junger Naturforscher" können verschiedene Samen geschickt werden bzw. Bitten gerichtet werden, bestimmte Samen zu erhalten. So entwickelt sich ein reger Austausch.
- „Blumen für Iljitsch" heißt das Motto des vierten Vorhabens. Am 22. April, dem Geburtstag W. I. Lenins, sollen überall im Lande die ihm zu Ehren errichteten Denkmäler und Gedenkstätten grün geschmückt sein. Die jungen Blumenzüchter an den Schulen und in den außerschulischen Einrichtungen werden für diesen Tag besonders viele schöne Blumen heranziehen.
- Das fünfte Vorhaben heißt: Unsere Hilfe für die Schulneubauten. 7 Millionen Schüler werden während des 10. Fünfjahrplanes in der Sowjetunion eine neue Schule bekommen und Einzug in ihr zweites Heim halten. Alle Schüler des Landes sind aufgefordert, zu erkunden, wo solche Schulen errichtet werden und die notwendigen Verbindungen zu knüpfen, damit sie konkret ihre Hilfe vereinbaren können.
- Das sechste Vorhaben fordert die Mädchen und Jungen auf: Legt Parks und Haine wertvoller Baumarten an! Im heimatlichen Gebiet sind seltene und wertvolle Baumarten zu suchen und auf einer Karte zu erfassen. Dann sollen im Herbst Samen gesammelt werden, um Setzlinge für künftige Parks und Haine zu erhalten. Hier werden die Mädchen und Jungen Verbindungen mit Forstwirtschaftsbetrieben und anderen Einrichtungen knüpfen, um die notwendige Hilfe und Unterstützung zu bekommen.

Fleißig sind die Pioniere dabei, diese Vorhaben in die Tat umzusetzen und die Erde ihres Vaterlandes in leuchtende grüne Teppiche zu kleiden.

Grüne und blaue Patrouillen

Viele solcher Patrouillen gibt es an den Pionierfreundschaften.

Die grünen Patrouillen der Natabinsker Schule im Krasnogradsker Rayon haben ihr Betätigungsfeld im nahegelegenen Wald gefunden. Sie säubern ihn, pflegen junge Anpflanzungen, schützen die Ameisenhaufen, sorgen sich um den Wintervorrat für die Waldbewohner. Die blaue Patrouille der Matronsker Schule dieses Gebietes wacht über die Fische in ihrem Heimatgebiet. Mehr als 125 000 gerade geschlüpfter Fischchen werden von ihnen betreut.

Überall an den Pionierfreundschaften haben sich diese Patrouillen vorgenommen, mit ihren Vorhaben die großartigen Pläne des XXV. Parteitages der

KPdSU an der Seite der Werktätigen in Stadt und Land erfüllen zu helfen. In den Freundschafts- und Gruppenräten wird überlegt: Was können wir für unseren Ort, unsere Stadt, unsere Schule leisten. Pionieraufklärer treten in Aktion und erkunden, wo Hilfe gebraucht wird. Die Mädchen und Jungen beraten sich mit ihren älteren Freunden und legen gemeinsam die zu lösenden Aufgaben fest.

Pionierstreifen der Sorgfalt

Diese Pionierstreifen werden in den Schulen und den vielen Pionierlagern gebildet. Die Kinder lernen die Leistungen der Werktätigen bei der Erfüllung des Fünfjahrplanes kennen. Sie beschäftigen sich damit, wieviel die Renovierung eines Klassenzimmers, ein Schulbuch oder ein „ganz billiges" Schreibheft kosten, erfahren, welche Mühe und Kosten für ein neues Gebäude im Lager aufgebracht werden müssen. Sie übernehmen die Patenschaft über ihre Schule, einen Hof, einen Platz oder das Pionierlager, achten auf die Wahrung des Volkseigentums und sorgen mit dafür, daß alle Mädchen und Jungen sorgfältig mit dem umgehen, was des Volkes Hände schaffen. Im Pionierlager „Junger Leninist" im Woroshilowgrader Gebiet z. B. wird von Durchgang zu Durchgang ein Stafettenalbum übergeben. Hier steht, was getan wurde und was noch zu tun ist und wer sich besonders hervorgetan hat. Von Jahr zu Jahr nimmt das Lager ein schöneres Aussehen an.

Ein Rosarium wurde angelegt und wird gepflegt, am Teich ein Park geschaffen, grüne Hecken angelegt und vieles andere mehr.

Die Oktoberkinder streifen durch das Land des Oktober

Das Allunionsspiel „Die Oktoberkinder streifen durch das Land des Oktober" wurde zu einem wichtigen Bestandteil der Tätigkeit in den Gruppen der Oktoberkinder.

Es hilft, die Oktoberkinder mit der Entwicklung der Sowjetmacht und dem kommunistischen Aufbau vertraut zu machen. Dabei dringen die Kinder in solche Begriffe wie Heimat, Partei, Kommunismus ein und entwickeln gleichzeitig ihre Phantasie über ihr Leben in unserer Völkergemeinschaft.

Der Hauptwert des Spieles besteht darin, daß die Kinder durch die Teilnahme am Spiel erfassen können, welches Glück es bedeutet, im Lande Lenins zu leben.

In unserer Pionierfreundschaft leitet ein beim Freundschaftsrat gebildeter Stab das Spiel. Ihm gehören Komsomolmitglieder, Pioniere der Schule und Vertreter des Elternkomitees an. Der Stab hat viele interessante Marschrouten bzw. Streifzüge durch die Heimat erarbeitet. Berücksichtigt wurde dabei, daß alle Streifzüge emotional betont sind und alle Seiten des Spiels beinhalten, wie z. B. den schöpferischen Wettstreit, die Wanderung, die Exkursion, den Arbeitseinsatz, das Wissensspiel, die Begegnung mit interessanten Persönlichkeiten usw.

In der Rolle als Reisende, als Korrespondenten, als Erbauer von volkswirtschaftlich wichtigen Objekten, als Wissenschaftler und Techniker streifen sie

durch unser Land. Auf welchem Streifzug auch immer man geht, wohin man sich auch begibt, stets muß man den Kindern unbedingt zeigen, wie die sowjetischen Menschen arbeiten, was sie schaffen und wie wunderschön die Heimat ist.
Unser Weg nahm im Schulmuseum seinen Anfang, wo sich die Oktoberkinder mit dem Erbe Kondrat Makartschuks, dem Begründer der ersten Pioniergruppen im Umkreis von Prushana, vertraut machten. Sie sahen das Rotarmistendokument, den Säbel und den Orden des Roten Sterns. Sie waren im Stadtpark am Denkmal für den Flieger S. M. Gudimoi, der am ersten Kriegstag einen Luftdurchbruch vollzog. Das alles erfuhren die Oktoberkinder und auch, daß das Denkmal von Komsomolzen und Pionieren der Schule nach einem eigenen Projekt und von Geldern, die bei Subbotniks erarbeitet wurden, errichtet wurde. Danach unternahmen wir einen Streifzug durch unsere Heimat. Wir waren mit den Oktoberkindern im Winterwald, haben an seiner Schönheit Gefallen gefunden und gelernt, die Natur zu sehen und zu lieben. Es schloß sich ein Wettbewerb mit dem Thema „Zeichnungen im Schnee“ und das Anfertigen eines gemeinsamen „Winterkalenders“ an. Auf weiteren Wanderungen kamen wir z. B. den Vögeln bei der Futtersuche zu Hilfe.
Noch viele Beispiele von Streifzügen unserer Oktoberkinder im Verlauf des Schuljahres könnten genannt werden. Als wir die Ergebnisse des zurückliegenden Jahres analysierten, kamen wir zu dem Schluß, daß sich dieser Streifzug durch die Heimat für die Kinder als besonders interessant erwiesen hat, weil er ihren Interessen nahesteht, weil er anschaulich und real ist.


Internationales Jahr
des Kindes 1979

Das Internationale Jahr des Kindes 1979

Die XXXI. Vollversammlung der Vereinten Nationen hat beschlossen, das Jahr 1979 als Internationales Jahr des Kindes zu begehen.
In der Geschichte und der Tätigkeit der Vereinten Nationen gab es schon viele Jahre, die einer bestimmten Bevölkerungsgruppe oder einem Anlaß gewidmet waren, so z. B. 1976 als Internationales Jahr der Frau.

Das Anliegen dieser „Jahre" besteht darin, die Aktivitäten in der Welt zu konzentrieren, einen sichtbaren Erfolg bei der Durchsetzung von Gerechtigkeit, Demokratie und sozialem Fortschritt zu erreichen und den Frieden sicherer zu machen. Für den Kampf der unterdrückten Völker und sozial benachteiligten Schichten gehen von diesen Aktionen der Vereinten Nationen viele Impulse aus, so u. a. vom Weltkongreß der Frauen in unserer Hauptstadt Berlin im Internationalen Jahr der Frau.

Was ist das Anliegen des Internationalen Jahres des Kindes?
1959 verabschiedete die UNO eine Erklärung über die Rechte der Kinder. Diese Grundrechte sind eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde und allseitige Entwicklung der Kinder von ihrer Geburt bis zum Eintritt in das Leben der Erwachsenen. 1979 jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag der Annahme dieser Deklaration. In tiefer Besorgnis stellen die Vereinten Nationen fest, daß in weiten Teilen unseres Erdballs diese Rechte der Kinder noch immer nicht verwirklicht sind. Sie fordern deshalb in einer Resolution alle Regierungen, Parlamente und Völker auf, die gegenwärtige Lage der Kinder ihres Landes zu prüfen, die Rechte der Kinder zu verwirklichen und allen Kindern und Jugendlichen eine gesicherte Zukunft zu gewähren. Bei der UNO wurde ein Sekretariat für das Internationale Jahr des Kindes gebildet. Viele nationale und internationale fortschrittliche Organisationen unterstützen das Anliegen der UNO. So führt z. B. die Internationale Demokratische Frauenföderation (IDFF) eine Weltkonferenz der Rechte des Kindes durch. Das Internationale Komitee der Kinder- und Jugendbewegungen beim WBDJ (CIMEA) hat ein Aktionsprogramm „Für eine glückliche Kindheit in einer Welt des Friedens" beschlossen und beteiligt sich damit am Arbeitsprogramm der UNO. In der Mehrzahl der Länder wurden Kommissionen gebildet, um die Vorbereitungen für das Internationale Jahr des Kindes zu organisieren.
In kapitalistischen Ländern unterstützen besonders fortschrittliche Jugend- und Frauenorganisationen die Vorbereitungen für das Internationale Jahr des Kindes.
In unserer Republik führen wir das Internationale Jahr des Kindes unter dem Motto
„Für eine glückliche Kindheit in einer Welt des Friedens, für Völkerfreundschaft und internationale Solidarität"
durch.
Zur Vorbereitung und Durchführung des Internationalen Jahres des Kindes in der DDR wurde eine Regierungskommission berufen. Sie wird geleitet durch den Minister für Volksbildung, Genossin Margot Honecker. Der Regierungskommission gehören insgesamt 57 Vertreter von Ministerien und staatlichen Organen, gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden sowie namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Republik an. Die Vorsitzende

der Pionierorganisation „Ernst Thälmann", Genossin Helga Labs, ist Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierungskommission. Der von den Vereinten Nationen gefaßte Beschluß, das Jahr 1979 zum Internationalen Jahr des Kindes zu erklären, findet die volle Unterstützung unserer Regierung und unseres Volkes.

In einer Erklärung zur Vorbereitung und Durchführung des Internationalen Jahres des Kindes hob die Regierungskommission hervor:

„Die Deutsche Demokratische Republik fühlt sich dem Grundgesetz sozialistischer Politik zutiefst verpflichtet, der jungen Generation eine glückliche und friedliche Zukunft zu sichern. . . .

. . . Im Bündnis mit der Sowjetunion, den anderen sozialistischen Bruderländern und allen friedliebenden Kräften der Welt wirkt die Deutsche Demokratische Republik deshalb aktiv für Frieden, Entspannung und Abrüstung."

UNO-ERKLÄRUNG

der Rechte des Kindes vom 20. November 1959 (gekürzt)

Präambel

Da die Völker der Vereinten Nationen in der Charta erneut ihr Vertrauen in die Grundrechte des Menschen und in die Würde und den Wert der menschlichen Persönlichkeit verkündet haben, da sie ihre Entschlossenheit erklärten, den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu schaffen,

da die Vereinten Nationen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verkündeten, daß jeder ohne jeglichen Unterschied vor allem hinsichtlich seiner Rasse, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Sprache, seiner Religion, seiner politischen oder anderen Überzeugung, seiner nationalen oder sozialen Herkunft, seiner Besitzverhältnisse, seiner Geburt oder irgendeiner anderen Lage alle darin enthaltenen Rechte und Freiheiten in Anspruch nehmen kann,

da das Kind auf Grund seines Mangels an körperlicher und geistiger Reife einen besonderen Schutz und eine besondere Betreuung, vor allem den geeigneten Rechtsschutz sowohl vor seiner Geburt als auch nach seiner Geburt benötigt, . . .

da die Menschheit die Verpflichtung hat, dem Kind das Beste von sich selbst zu geben,

verkündet die Generalversammlung die vorliegende Erklärung der Rechte des Kindes, damit das Kind eine glückliche Zukunft hat und damit es – sowohl in seinem Interesse als auch im Interesse der Gesellschaft – in den Genuß der darin aufgeführten Rechte und Freiheiten kommt. Sie ruft die Eltern, Männer und Frauen und freiwillige Organisationen, örtliche Verwaltungen und Regierungen auf, diese Rechte anzuerkennen und Anstrengungen zu unternehmen, damit diese Rechte mittels gesetzgeberischer Maßnahmen respektiert werden und damit weitere Maßnahmen fortschreitend unter Anwendung folgender Prinzipien gewährleistet werden:

Grundatz Nr. 1

Das Kind muß in den Genuß aller in der vorliegenden Erklärung enthaltenen Rechte kommen. Diese Rechte müssen allen Kindern ohne jegliche Ausnahme und ohne Unterschied oder Diskriminierung durch Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politische oder sonstige Überzeugung, nationale oder soziale Herkunft, Eigentum, Geburt oder sonstige Umstände sowohl hinsichtlich seiner selbst wie seiner Familie zuerkannt werden.

Grundsatz Nr. 2
Das Kind muß besonderen Schutz genießen, ihm werden Gelegenheiten und Erleichterungen durch Gesetz und auf andere Weise gegeben, sich gesund und natürlich in Freiheit und Würde körperlich, geistig, moralisch, seelisch und sozial zu entwickeln. Wenn zu diesem Zwecke Gesetze verabschiedet werden, muß das Interesse des Kindes oberstes Anliegen sein.

Grundsatz Nr. 3
Von Geburt ab hat das Kind Anspruch auf Namen und Staatsangehörigkeit.

Grundsatz Nr. 4
Das Kind muß soziale Sicherheit genießen. Es muß gesund aufwachsen und sich entwickeln können. Zu diesem Zweck müssen ihm und seiner Mutter besonderer Schutz und besondere Hilfe zuteil werden, vor allem Schutz und Fürsorge vor und nach der Geburt. Das Kind hat das Recht auf ausreichende Ernährung, Wohnung, Erholung und ärztliche Betreuung.

Grundsatz Nr. 5
Das körperlich, geistig oder sozial benachteiligte Kind muß die spezielle Behandlung, Erziehung und Betreuung genießen, die sein Zustand und seine Lage erfordern.

Grundsatz Nr. 6
Zur harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit braucht das Kind Liebe und Verständnis. Soweit irgend möglich soll es unter der Obhut und Verantwortung seiner Eltern, immer aber in einer Atmosphäre der Liebe und der moralischen und materiellen Sicherheit aufwachsen. . . .
Kinderreichen Familien sollten staatliche Zuwendungen oder andere Beihilfen zum Unterhalt ihrer Kinder gewährt werden.

Grundsatz Nr. 7
Das Kind hat Anspruch auf eine Bildung und Erziehung, die zumindest auf der Grundschulebene kostenlos und obligatorisch sein sollte. Es muß in den Genuß einer Erziehung gelangen, die zu seiner Allgemeinbildung beiträgt und ihm die Möglichkeit bietet, auf der Grundlage gleicher Möglichkeiten seine Fähigkeiten, seine Urteilskraft und sein moralisches und soziales Verantwortungsgefühl zu entwickeln und zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft zu werden. . . .
Das Kind muß alle Möglichkeiten zum Spiel und zur aktiven Erholung haben, die auf die Erziehungsziele ausgerichtet sind. Gesellschaft und Behörden müssen sich bemühen, die Ausübung dieses Rechtes zu fördern.

Grundsatz Nr. 8
Das Kind muß unter allen Umständen bei den ersten sein, die Schutz und Hilfe erhalten.

Grundsatz Nr. 9
Das Kind muß gegen jede Art der Vernachlässigung, Grausamkeit und Ausbeutung geschützt werden. Es darf in keiner Form Handelsobjekt sein.
Das Kind darf keine Tätigkeit beginnen, bevor es nicht das geeignete Mindestalter erreicht hat. Nie wird es gezwungen und wird ihm erlaubt, einer Beschäftigung nachzugehen oder eine Arbeit durchzuführen, die für seine Gesundheit und seine Erziehung nachteilig sind oder seine körperliche, geistige oder moralische Entwicklung hemmen.

Grundsatz Nr. 10
Das Kind muß vor Handlungen geschützt werden, die zur rassischen, religiösen oder anderen Diskriminierung führen können. Es muß im Geist der Verständigung, der Toleranz und der Völkerfreundschaft, im Geiste des Friedens und der allgemeinen Brüderlichkeit erzogen werden und in dem Gefühl, daß seine Kräfte und seine Fähigkeiten in den Dienst seiner Mitmenschen zu stellen sind.



Im Sozialismus wachsen alle Kinder glücklich auf

In unserer Deutschen Demokratischen Republik und in den anderen sozialistischen Ländern wachsen die Kinder und Jugendlichen fröhlich und glücklich, wohlbehütet in sozialer Sicherheit und Geborgenheit auf.
Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wurde beseitigt. Konsequent setzen sich unsere Völker für die Sicherung und Erhaltung des Friedens, für Abrüstung und Entspannung ein. Die Politik von Partei und Regierung ist auf das Wohl des Menschen gerichtet. So wurden z. B. auf dem IX. Parteitag der SED umfangreiche Maßnahmen zur immer besseren Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung unseres Landes beschlossen, darunter so wichtige wie z. B. die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem. Die Rechte der Kinder, wie sie in der UNO-Erklärung formuliert sind, sind in unseren Ländern nicht nur verfassungsmäßig garantiert, sie sind verwirklicht. Die Sorge um die Schaffung immer günstigerer Bedingungen für die gesunde, harmonische, glückliche Entwicklung der Kinder steht an erster Stelle. Lenin äußerte nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution: Es gibt nur eine privilegierte Schicht im Sozialismus, das sind die Kinder.
Das Glück und die Geborgenheit in unserer sozialistischen Gesellschaft drückt sich auch in Fakten und Zahlen aus.

Schutz für Mutter und Kind

- Die DDR steht in der gesundheitlichen Betreuung der Mütter und Kinder mit an vorderster Stelle in der Welt. Die Mütter erhalten nach der Entbindung bezahlte Freistellung, bei zwei und mehr Kindern ist die wöchentliche Arbeitszeit verringert. Bedeutende materielle und finanzielle Vergünstigungen werden kinderreichen Familien zuteil.
- 60 Prozent aller Kinder im Alter bis zu 3 Jahren werden fürsorglich in Kinderkrippen betreut, über 90 Prozent aller Drei- bis Sechsjährigen besuchen einen Kindergarten.
- Mehr als 3 000 Kinderärzte wachen über die Gesunderhaltung der Kinder. Früher so gefürchtete und gefährliche Krankheiten wie Kinderlähmung, Tuberkulose, Keuchhusten und Masern wurden bei uns beseitigt oder weitgehend zurückgedrängt.

Vielfältige Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung

- Heimstätten der Mädchen und Jungen in unserer Republik sind u. a. 141 Häuser der Jungen Pioniere, Pionierparks, 48 zentrale Pionierlager, 195 Stationen junger Naturforscher und Techniker, 47 Touristenstationen und 13 Pioniereisenbahnen.
- 1978 erholten sich über 700 000 Kinder in 3 800 Betriebsferienlagern. 300 Millionen Mark stellte der Staat für die Feriengestaltung zur Verfügung.

Weitere 300 000 Kinder verlebten einen gemeinsamen Urlaub mit ihren Eltern in Betriebsferienheimen.

- In über 82 000 Arbeitsgemeinschaften gehen die Pioniere und FDJ-Mitglieder ihren Interessen nach. Über 25 Millionen Bücher stehen in den Bibliotheken den Kindern zur Verfügung. Jährlich werden etwa 13,2 Millionen Kinder- und Jugendbücher gedruckt. Etwa 150 Schriftsteller der DDR schreiben Bücher für Kinder.
- 15 Zeitungen und Zeitschriften gibt der Verlag Junge Welt für Kinder und Jugendliche heraus.

  Fünf Kinder- und Jugendtheater unserer Republik spielen für ein junges Publikum, beinahe ein Viertel aller verkauften Kino-Eintrittskarten in unserem Land sind Karten für Kindervorstellungen.
- Mehr als 1,5 Millionen Kinder treiben in Schulsportgemeinschaften sowie in 8 100 Sportgemeinschaften des DTSB regelmäßig Sport.

Ungezählte freundschaftliche Beziehungen zu Kindern in den sozialistischen Ländern, ungezählte Beweise aktiver Solidarität

Die Kinder und Jugendlichen unserer Republik werden in der Schule, in ihrer Pionierorganisation und der Freien Deutschen Jugend zur Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen Bruderstaaten und zur aktiven antiimperialistischen Solidarität, zur Achtung anderer Völker erzogen.

- Hunderttausende Thälmannpioniere stehen im ständigen Briefwechsel mit Leninpionieren und Pionieren anderer sozialistischer Länder.
- Vielfältig ist die Solidarität mit den Völkern, Kindern und Jugendlichen der Länder, die gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus, Faschismus, Reaktion und Ausbeutung, für Frieden, Demokratie, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen. Fast 15 Millionen Mark wurden in den letzten 10 Jahren in den „Wochen der sozialistischen Pionierhilfe" aufgebracht. Der Erlös kam den Kindern in anderen Ländern auf vielfältige Weise zugute: Kleidung, Lebensmittel und Medikamente für das arabische Volk von Palästina und für die Kinder in Südafrika, Halstücher für die Pioniere in Vietnam, Pionierkleidung für die Pioniere Angolas, u. a.
- Jährlich besuchen 50 Kinderdelegationen aus anderen Ländern die DDR und erholen sich in Ferienlagern.

Imperialismus – Feind der Kinder

In den imperialistischen Ländern gehören Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Ausbeutung, Berufsverbote u. a. zum alltäglichen Leben. Mit Besorgnis stellt man ein Anwachsen des Revanchismus, Antikommunismus, Verleumdungen der Erfolge des Sozialismus und Unterdrückung aller fortschrittlichen, demokratischen

Aktionen und Bestrebungen fest. Riesige Summen werden für die Rüstung ausgegeben, auf unserer Erde jährlich 400 Milliarden Dollar.
Die Rechte der Kinder werden ständig verletzt. Der Imperialismus bietet den Kindern keine Entwicklung und Perspektive.

Wir wollen im Internationalen Jahr des Kindes diese Verbrechen an Kindern und Jugendlichen anklagen und entlarven.

Kinderarbeit als Profitquelle

- 43 Millionen Kinder auf der Welt müssen arbeiten, um leben zu können, viele von ihnen 8 bis 14 Stunden pro Tag.
- In den USA ist jeder 5. Landarbeiter ein Kind.
- In Italien arbeiten eine Million Kinder. 1976 starben 1 100 von ihnen an Arbeitsunfällen.

Es gibt kein gleiches Recht auf Bildung

- Südafrika gibt nur 40 Dollar pro Jahr für die Grundschulausbildung eines schwarzen Kindes, aber 600 Dollar für die eines weißen Kindes aus.
  70 Prozent der afrikanischen Kinder verlassen nach Abschluß der 2. Schulklasse die Schule, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.
  Nur eines von 400 schwarzen Kindern kann die Oberschule, nur eins von 5 000 Kindern die Hochschule besuchen. – Folgen des Rassismus, der Unterdrückung und Diskriminierung.
- Über 800 000 sechs- bis dreizehnjährige Kinder in den USA haben keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.
  13 Prozent aller US-Amerikaner sind Analphabeten.
- In der BRD müssen die Eltern für den Besuch eines Kindes im Schulhort zwischen 100,–, und 250,– DM monatlich bezahlen.
  Mehr als 200 000 Lehrstellen fehlen für die Schulabgänger. Unter der massenhaften Arbeitslosigkeit haben besonders Jugendliche zu leiden.

Kindesmißhandlungen in der kapitalistischen Gesellschaft

- In der BRD werden jährlich 30 000 Kinder von ihren Eltern gequält und mißhandelt,
  1 000 Kinder werden so gefoltert oder erhalten keine Nahrung, daß sie sterben müssen.
  22 000 Kinder laufen jährlich von zu Hause weg, weil sie die Quälereien nicht mehr ertragen können.
- In Großbritannien sterben in jeder Woche mindestens 6 Kinder oder Jugendliche an den Folgen von Mißhandlungen.

Hunger, Not, Elend, fehlende medizinische Betreuung

- Mehr als 350 Millionen Kinder in den Entwicklungsländern haben nicht das

Minimum an Ernährung, Bildung und ärztlicher Betreuung. Jedes fünfte Kind stirbt deshalb vor Vollendung seines fünften Lebensalters.

- Durch unzureichende medizinische Betreuung, schlechte Wohnverhältnisse und ungenügenden Mutter- und Kinderschutz sterben in Südafrika 300 von 1 000 farbigen geborenen Kindern.
- Auf der Welt leben mehr als 1,5 Milliarden Kinder bis zu 15 Jahren, davon etwa zwei Drittel in den Entwicklungsländern.
  Über 500 Millionen von ihnen wohnen und leben unter außerordentlich schlechten Bedingungen.
  200 Millionen leiden unter Unterernährung oder Mangelernährung. Jährlich erblinden über 100 000 Kinder infolge des Fehlens von Vitamin A.
  Bei über 100 Millionen Kindern unter fünf Jahren treten infolge der Unterernährung körperliche und geistige Schäden ein.
- In den letzten 10 Jahren starben durch fehlende ärztliche Betreuung 7 500 000 Kinder in Lateinamerika.
- In der BRD leben 2 Millionen Kinder unter extrem beengten Wohnbedingungen. Etwa 800 000 Kinder haben kein eigenes Bett.

Ghetto-Kinder
Unsäglich ist das Leid der Kinder in Ghettos. Es fehlt an Lebensmitteln, Medizin, Kleidung und Unterrichtsmitteln.
Die Kinder werden mißhandelt, ihre Eltern sterben oftmals durch Mord und Folter der faschistischen Regime, ihre armseligen Hütten werden niedergebrannt. 105 von 1 000 palästinensischen Kindern müssen jährlich in den Flüchtlingslagern sterben.

Gewalttätigkeit, Kinder- und Jugendkriminalität nehmen zu
Immer mehr Jugendliche in kapitalistischen Ländern suchen einen „Ausweg" aus ihrer hoffnungslosen Lage im Alkohol und Rauschgift. Selbst bei Kindern nimmt der Alkohol- und Drogenmißbrauch immer größere Ausmaße an.
Um zu dem erforderlichen Geld zu gelangen, werden Einbrüche, Raubüberfälle u. a. verübt.
Kriminelle Kinderbanden haben z. B. in den USA ein nie gekanntes Ausmaß erreicht.

Aktivitäten und Initiativen der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" im Internationalen Jahr des Kindes

Die Regierungskommission hat einen „Maßnahmeplan für Aktivitäten staatlicher Organe und gesellschaftlicher Organisationen der DDR zum Internationalen Jahr des Kindes 1979" verabschiedet. In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens werden Initiativen ausgelöst und Aktivitäten stattfinden.

Die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und die Freie Deutsche Jugend werden u. a.

- ein internationales Kinderseminar über die Verwirklichung der Rechte der Kinder in den sozialistischen Ländern im Sommer 1979 in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“, an dem Kinder aus über 40 Ländern der Welt teilnehmen, durchführen.
- Ein großes Pionierfest vereint die Jung- und Thälmannpioniere der Hauptstadt während des „Nationalen Jugendfestivals der DDR“ Pfingsten 1979 in Berlin.
- In der „Woche der sozialistischen Pionierhilfe“ wollen die Jung- und Thälmannpioniere 1 Million Mark erarbeiten. Diese Summe soll dem Solidaritätskomitee mit der Bitte übergeben werden, Solidarität mit den Kindern der Entwicklungsländer zu üben.
- Höhepunkt des Internationalen Jahres des Kindes in unserer Deutschen Demokratischen Republik wird die Übergabe des neuen Pionierpalastes in Berlin sein. Der neue Pionierpalast ist ein Geschenk des werktätigen Volkes an seine Kinder.

Natürlich bestimmt das Internationale Jahr des Kindes auch das Pionierleben in den Pionierfreundschaften. Das Internationale Jahr des Kindes findet im 30. Jahr des Bestehens unserer Republik statt. Die Mädchen und Jungen werden durch hohe Leistungen beim Lernen, in der gesellschaftlich nützlichen Arbeit, bei Sport und Spiel unsere DDR stärken. Damit beweisen sie überzeugend, daß nur in der sozialistischen Gesellschaft eine allseitige Entwicklung möglich ist und sich der Sozialismus als kinderfreundliche Gesellschaftsordnung erwiesen hat.

Wir wollen in diesem Jahr unsere Freundschaft mit den Leninpionieren und den Kindern der anderen Bruderländer vertiefen und verstärkt antiimperialistische Solidarität üben. Wir wollen die Grausamkeit des Imperialismus entlarven und leidenschaftlich Anklage erheben gegen die Verletzung des elementarsten Rechts, des Rechts zu leben, des Rechts auf Frieden. Die Pioniere reihen sich damit ein in den Kampf für Abrüstung und Entspannung, für das Verbot der Produktion und Anwendung von Kernwaffen, einschließlich dem Bau der Neutronenbombe.

Der Internationale Kindertag 1979 in der DDR steht unter dem Motto des Internationalen Jahres des Kindes. Ihn solltet ihr verstärkt nutzen, das Anliegen des Internationalen Jahres des Kindes zu popularisieren.

Internationaler Kindertag 1979

Unter dem Motto „Für eine glückliche Kindheit in einer Welt des Friedens – für Völkerfreundschaft und internationale Solidarität“ werden an allen Pionierfreundschaften Appelle und Pionierfeste stattfinden.

Zur Vorbereitung und Durchführung der Appelle findet ihr im „Rat für Räte“

E 3.3., E 3.4. Hinweise. Zum Internationalen Kindertag erreicht der Pionierexpreß seine 2. Station. Der Appell könnte genutzt werden, gute Ergebnisse, insbesondere in der „Woche der sozialistischen Pionierhilfe“ und in der „Großfahndung – Millionen für unsere Republik“ abzurechnen.
Das Pionierfest sollte recht bunt sein und zum Ausdruck bringen, wie in unserer Republik alle Kinder glücklich und geborgen aufwachsen. Beratet im Freundschaftsrat und allen Pioniergruppen, wie ihr den Kampf- und Feiertag der Kinder der Welt in eurem Wohngebiet begehen wollt. Stellt euch ein Programm zusammen. Es könnte z. B. enthalten:

- Tribunal „Wir Kinder klagen den Imperialismus an“
- Ausstellung „Im Sozialismus wachsen alle Kinder glücklich heran“
- Solidaritätsbasare, Plakatverkauf, Kuchenbasar
- Straßen des Wissens und Könnens
- Sportliche Wettstreite
  Erwerbt dabei die Urkunde des Staatsratsvorsitzenden
- Bastelstraßen, Asphaltzeichnen
- Treff mit Prominenten
- Massenspiele, Massentänze, Pionierdisko,
- Fackel- und Lampionumzug und bei geeigneten Möglichkeiten ein Lagerfeuer zum Abschluß.

Das Programm sollte die Jung- und Thälmannpioniere ansprechen. Popularisiert es in der Öffentlichkeit und ladet euch viele Gäste ein.

Gruppennachmittag „Wir Kinder klagen den Imperialismus an“
Im Internationalen Jahr des Kindes solltet ihr besonders auf die Lage der Kinder in den imperialistischen Ländern aufmerksam machen und die Kinderfeindlichkeit des Imperialismus entlarven. Er versucht immer wieder, seine Menschenfeindlichkeit zu vertuschen und zu verschleiern. Hier und dort gelingt es ihm noch.
Der Sozialismus, der immer mehr an Kraft und Ausstrahlung gewinnt, setzt dem Imperialismus Schranken und zeigt ihm die Grenzen seiner Macht. Dank der fleißigen Arbeit und den Anstrengungen der Werktätigen der sozialistischen Länder verändert sich das internationale Kräfteverhältnis zugunsten der Sowjetunion, des sozialistischen Weltsystems.
Dennoch ist es notwendig, immer wieder und überall den Imperialismus aufs neue vor Gericht zu stellen.

Die Anklage
Anhand von Beispielen, Fakten und Zahlen wird der Nachweis geführt, wie unmenschlich viele Kinder in den kapitalistischen Staaten leben müssen. Bild- und Fotomaterial aus Zeitungen und Zeitschriften, Büchern und Broschüren

unterstützen anschaulich die Beweisführung über die Kinderfeindlichkeit des Imperialismus.

Klagt den Imperialismus
- der Vernachlässigung
- der Ausbeutung
- der Grausamkeit gegenüber den Kindern an und führt den Nachweis, daß im Imperialismus Kinder hungern müssen, mißhandelt werden, ohne Obdach sind, nicht lesen und nicht schreiben können, für ein paar Pfennige zu schwerster körperlicher Arbeit gezwungen werden, alkohol- und rauschgiftsüchtig werden und strafbare Handlungen begehen. Dafür werdet ihr – leider – unzählige Beispiele finden. Versucht, nicht nur die Beispiele, Fakten und Zahlen zu nennen, sondern legt euch auch stets solche Fragen vor, wie:

„Warum werden die Kinder ausgebeutet? Warum gibt es für sie keine Schulen und andere Bildungseinrichtungen? Warum haben sie nicht satt zu essen?"

So werdet ihr Zusammenhänge und Hintergründe erkennen. Zieht auch Vergleiche zu eurem eigenen Leben und dem Leben der Kinder in den sozialistischen Ländern. Ihr werdet sehen: Allein der Sozialismus ist in der Lage, allen Kindern ein Leben in Glück und Frieden zu sichern. (Material findet ihr in dieser Broschüre).

Die Durchführung

Es ist wichtig, daß die Entlarvung des Imperialismus Herz und Verstand aller Mädchen und Jungen ansprechen. Auge und Ohr sollen gleichermaßen beteiligt sein.

Denkbar wäre z. B. den Gruppennachmittag in Form einer Gerichtsverhandlung mit Anklage, Beweisführung, Urteil zu gestalten:

- Eröffnung mit dem Gedicht:
  Ich lebe in einem sozialistischen Land
  Text: Birgit Scheurenbrand, W.-Kasten-Oberschule Staßfurt

  Ich lebe in einem sozialistischen Land,
  es ist als DDR bekannt.
  Ich lebe darin glücklich und froh,
  Geht's anderen Kindern ebenso?
  In Chile bringt man Kinder zum Bangen,
  der Vater getötet, die Mutter gefangen.
  Keine Milch, keine Hoffnung,
  kein Recht, kein Brot –
  wann wird in Chile die Fahne wieder rot?
  Und anderswo hör ich die Kinder schrein
  vor Hunger, vor Durst, vor Not und Pein.

Sie sterben jung, ich faß es kaum,
es ist mir wie ein böser Traum.
Und in den USA, dem großen Land,
steht „Nigger ,raus!" an mancher Wand.
Kinder in dunkler und brauner Haut
wissen, daß man ihnen die Zukunft verbaut.
Ich lebe wirklich glücklich und froh.
Nicht allen Kindern geht es ebenso.
Dank denen, die mit Herz und Hand
kämpfen für mein sozialistisches Heimatland!

- Die Anklage (Sprechtext)
„Grundsatz Nr. 9 der UNO-Erklärung der Rechte des Kindes vom 20. November 1959
Das Kind muß gegen jede Art der Vernachlässigung, Grausamkeit und Ausbeutung geschützt werden. Es darf in keiner Form Handelsobjekt sein. Das Kind darf keine Tätigkeit beginnen, bevor es nicht das geeignete Mindestalter erreicht hat. Nie wird es gezwungen und wird ihm erlaubt, einer Beschäftigung nachzugehen oder eine Arbeit durchzuführen, die für seine Gesundheit und seine Erziehung nachteilig sind oder seine körperliche, geistige oder moralische Entwicklung hemmen."
Wir klagen den Imperialismus an, tagtäglich gegen die UNO-Charta für die Rechte der Kinder zu verstoßen.
- Die Beweisführung
Viele Pioniere treten vor und bringen ihre Beweise, Beispiele, Fakten, Zahlen. Stets beginnen sie mit den Worten: „Ich klage den Imperialismus an . . ."
Wo es möglich ist, werden Fotos und andere Abbildungen gezeigt. Ihr könnt auch Erwachsene bitten, das Wort zu ergreifen, um mit ihren Erkenntnissen und Erfahrungen zur Entlarvung des Imperialismus beizutragen.
- Das Urteil (Sprechtext)
Wir unterstützen und erneuern das Urteil und den Appell, den Pioniere und Kinder aus 42 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck" verfaßt haben:
„Gemeinsam haben wir erkannt: Noch nicht überall auf unserem Erdball können die Kinder glücklich leben.
Wir haben erkannt: Der Imperialismus ist der Hauptfeind der Verwirklichung der UNO-Charta für die Rechte der Kinder.
Wir verurteilen ihn.
Wir kämpfen gegen ihn.
Wir kämpfen gegen Hunger und Unwissenheit, gegen Kinderarbeit und mangelnde medizinische Betreuung.

Wir Pioniere und Kinder haben uns geschworen:
Im Kampf gegen den Imperialismus, für das Glück und den Frieden auf unserem Erdball werden wir in Solidarität noch fester zusammenstehen — wir bleiben Freunde für immer!
Wir fordern gleiche Rechte für alle Kinder, wie sie der Sozialismus für seine jüngste Generation schafft.
Wir rufen Euch, Mütter und Väter!
Wir rufen Euch, alle Menschen guten Willens der ganzen Welt!"

Betrachtet diesen Vorschlag für den Ablauf als Empfehlung und als Rahmen. Ihr könnt noch vieles hinzufügen oder auch anders machen und z. B. die Anklage oder das Urteil selbst verfassen.

Die Vorbereitung

Es ist angebracht, sich über einen solchen Gruppennachmittag vorher gründlich im Freundschaftsrat zu beraten und erwachsene Helfer, wie Genossen der Schulparteiorganisation, um Rat und Hilfe zu bitten. Gemeinsam wird die Vorbereitung und Durchführung festgelegt. Empfehlenswert wäre auch, FDJ-Mitglieder der Grundorganisation der Schule um Mithilfe zu bitten. Sie und viele Pioniere, der Stab Junger Agitatoren und andere, erhalten Aufträge, Material zusammenzustellen und während des Gruppennachmittags z. B. als Ankläger aufzutreten. Es ist festzulegen, wer den Gruppennachmittag leitet. Auch über die Ausgestaltung des Raumes müßt ihr euch Gedanken machen. Warum sollte nicht sogar eine Art Gerichtssaal aufgebaut werden, in dem die „Ankläger" zu Beginn vorgestellt werden?
Mit Wandzeitungen und Plakaten werden alle Thälmannpioniere auf den Gruppennachmittag aufmerksam gemacht und eingeladen.

Ein Solidaritätskonzert an der Pionierfreundschaft

Alljährlich veranstaltet der Rundfunk der DDR im Dezember Solidaritätskonzerte. Viele Piniergruppen und Pionierfreundschaften beteiligen sich daran. Es ist möglich, in der Woche der sozialistischen Pionierhilfe, zum Internationalen Kindertag oder zu anderen Anlässen, auch in der Pionierfreundschaft ein Solidaritätskonzert zu geben. Die Pioniere, FDJ-Mitglieder, Lehrer und Gäste können hierbei ihre Solidarität mit den Kindern in den imperialistischen Ländern bekunden und beim Hören der Musik Freude und Entspannung finden und neue Kraft für das Lernen und die Arbeit schöpfen.
Wie könnt ihr das Solidaritätskonzert vorbereiten?
An der Mehrzahl der Oberschulen gibt es einen FDJ- und Pionierchor oder eine Singegruppe. Viele Schulen haben ein FDJ- und Pionierorchester oder verfügen über eine Schulfunkanlage.
Der Freundschaftsrat prüft gemeinsam mit dem Freundschaftspionierleiter, mit

Funktionären der Leitung der FDJ-Grundorganisation und dem stellvertretenden Direktor für außerunterrichtliche Tätigkeit, ob das Konzert über die Schulfunkanlage ausgestrahlt werden soll oder die verschiedenen Klangkörper für ein Konzert gewonnen werden können.

- Wird das Konzert durch das eigene Orchester, den Chor oder die Singegruppe bestritten, laßt euch das Repertoire geben. Soll es über die Schulfunkanlage ausgestrahlt werden, stellt eine Liste mit einem vielseitigen Musikangebot zusammen, welches die Interessen und Wünsche vieler Pioniergruppen berücksichtigt und auch den Altersstufen entspricht. Geeignet sind Pionier-, Kampf- und Arbeiterlieder, Lieder der FDJ-Singebewegung, internationale Folklore, Opernausschnitte, klassische Instrumentalstücke oder auch Schlager.

  Schallplatten sind in der Schule vorhanden. Viele Pioniere besitzen Schallplatten und stellen sie gern zur Verfügung.
- Der Freundschaftsrat beauftragt den Klub junger Künstler, ein Plakat für das Solidaritätskonzert zu entwerfen.
- Das Agitatorenkollektiv erhält den Auftrag, eine Argumentation zu erarbeiten. Thema könnte z. B. sein: „Meine Solidaritätsspende im Internationalen Jahr des Kindes“, „Wie nah ist uns Vietnam?“, Warum üben wir Solidarität?“, „Was wird aus meiner Solidaritätsspende?“, „Nur im Sozialismus scheint für alle Kinder die Sonne“.
- Die Wandzeitungsredaktion erhält den Auftrag, eine Wandzeitung anzufertigen.

  Die Wandzeitung soll den Pionieren alle erforderlichen Informationen vermitteln (Ort, Termin, Uhrzeit, Repertoire, wo werden die Geldspenden abgerechnet, wer erhält die Musikwünsche, wie erfolgt die Teilnahme; einzeln, innerhalb der Brigade oder Pioniergruppe usw.). Vgl. auch Rat für Räte A 3.2.
- Das Schulfunkaktiv erhält den Auftrag, das Solidaritätskonzert über den Schulfunk anzukündigen.

  Findet das Konzert über die Schulfunkanlage statt, legt der Freundschaftsrat mit dem Schulfunkaktiv und dem stellvertretenden Direktor fest, in welchen Pausen, vor – oder nach dem Unterricht das Konzert gesendet wird. Bittet auch die FDJ-Mitglieder und eure Lehrer, sich am Solidaritätskonzert zu beteiligen.

  Möglich ist auch, für die Unterstufe an einem Nachmittag das Konzert in den Horträumen zu senden.

  (Eine Abstimmung mit der Schulleitung sollte in jedem Fall erfolgen).
- Gibt der Chor, die Singegruppe oder das Orchester ein Solidaritätskonzert, popularisiert es im Wohngebiet und im Patenbetrieb (Wandzeitung, Plakat, Handzettel) und gewinnt viele Zuhörer.

In diesem Falle sollte der Raum im Zeichen der internationalen Solidarität gestaltet werden (Plakate, Wandzeitungen).
In der Pause könnte ein Kuchenbasar stattfinden.

Unsere Schule – Pionierobjekt Nr. 1

Vorschläge zur Verschönerung der Schule und zur Gestaltung von Hortetagen und Schulhöfen

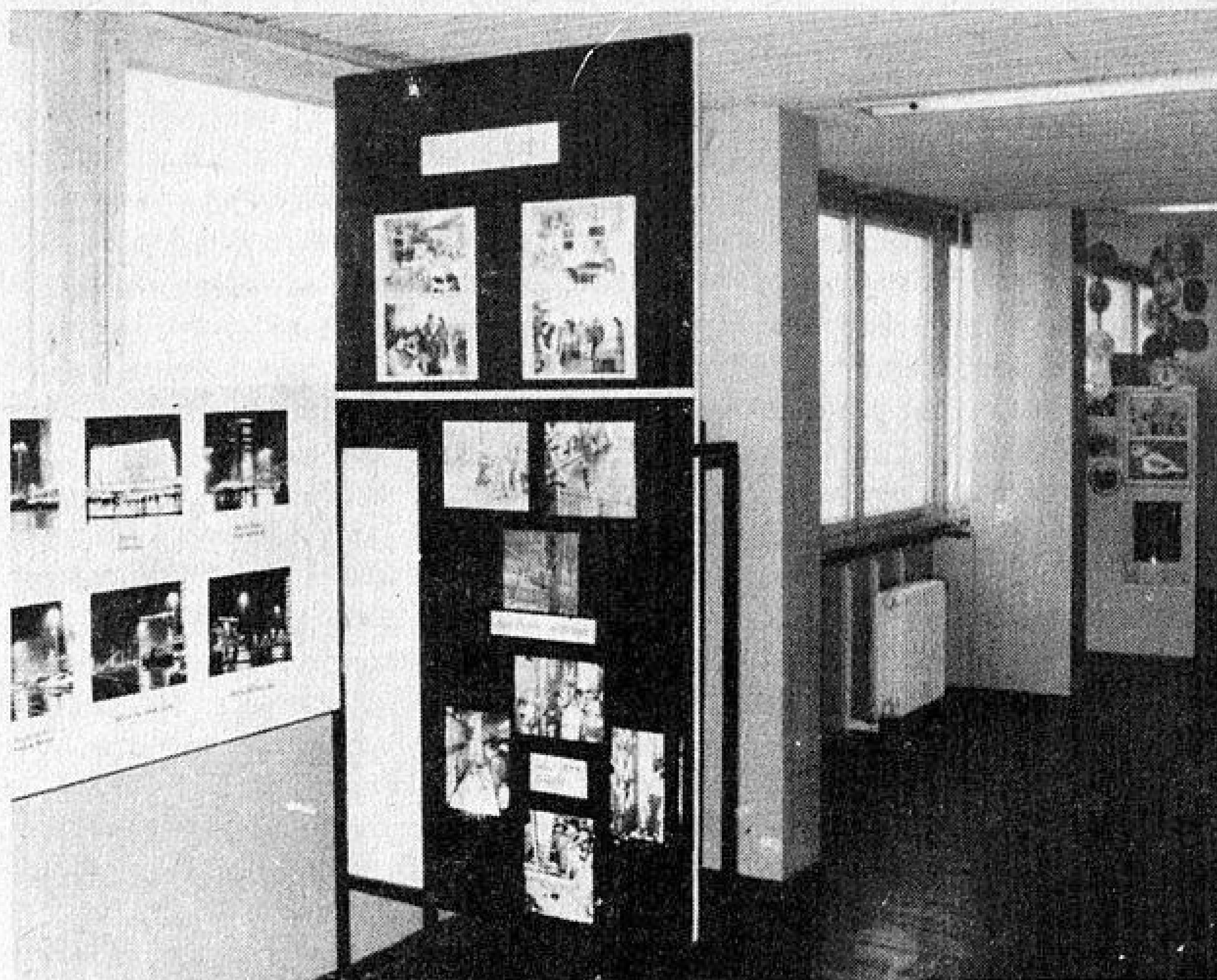
Mit klugen Überlegungen, viel Fleiß und Schöpfertum gehen die Werktätigen unseres Landes an die Verwirklichung der vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Aufgaben mit dem Ziel, unser aller Leben, unsere Republik noch reicher, schöner und anziehender zu gestalten. Auch die Jungen Pioniere sind aufgerufen, sich mit dem vom IX. Parteitag beschlossenen Programm und den Arbeitsleistungen der Werktätigen vertrautzumachen und selbst zu überlegen, wie sie entsprechend ihren Kräften, Mitteln und Möglichkeiten mit dazu beitragen können, unsere Republik zu stärken. Vorrangigstes Anliegen dabei ist das pflichtbewußte, disziplinierte Lernen als Hauptaufgabe zu begreifen. In einer hellen, freundlich gestalteten Schule, in einer sauberen und gepflegten Umgebung lernt und lebt es sich gut. Deshalb sollten alle Schüler überlegen, wie sie das Pionierobjekt Nr. 1 – ihre Schule verschönern, die Hortetage und den Schulhof behaglicher gestalten, Grünanlagen und Parks anlegen und pflegen können. Denn eine schöne, saubere Schule, eine gepflegte Grünanlage verschönt auch euren Heimatort. Zur Schule, dem Pionierobjekt Nr. 1, gehört aber auch, daß ihr sorgsam mit den Schulmöbeln umgeht, beschädigte Möbel repariert, den Appellplatz und den Schulgarten in ständige Pflege nehmt. An dieser Reihe von Vorhaben, und das sind nur einige, könnt ihr ersehen, daß die Schule als Pionierobjekt Nr. 1 viele Möglichkeiten zum aktiven, schöpferischen Mitwirken bietet. Überlegt also in euren Kollektiven, wie ihr zur Verschönerung und Ausgestaltung eurer Schule und eures Wohngebietes beitragen könnt. Beratet eure Ideen und Vorschläge mit den FDJ-Mitgliedern, der Partei- und Schulleitung, stellt sie in der Schule und im Wohngebiet zur öffentlichen Diskussion. So schafft ihr euch viele Verbündete, die euch mit Rat und Tat zur Seite stehen und euch auf vielfältige Weise unterstützen und euch helfen werden.

Zur Verschönerung und Ausgestaltung der Schule und des Wohngebietes sind viele gute Ideen gefragt. Einige, die wir aufgespürt haben, wollen wir euch vorstellen und als Anregung vermitteln.

Die Valentina-Tereschkowa-Oberschule Berlin, eine saubere und von Kinderhand farbenfreudig gestaltete Schule, hat auf uns großen Eindruck gemacht. Der Gestaltungsplan der Schule, der in den FDJ- und Pionierkollektiven rege diskutiert, verändert und erweitert wurde, nimmt Formen an. Unter Anleitung

des Kunsterziehers schufen FDJ-Mitglieder und Junge Pioniere in allen Etagen des Schulgebäudes farbige Wandbilder, die unsere gesellschaftliche Wirklichkeit und die Träume der Schüler widerspiegeln. So sind zum Beispiel das Foyer und die erste Etage so gestaltet, daß sie einen einheitlichen, in sich geschlossenen Ausstellungscharakter haben. In der zweiten und dritten Etage sind vorwiegend ständige „Kleine Ausstellungen" zu sehen.

Ständige „Kleine Ausstellungen"



Die ständigen „Kleinen Ausstellungen" ordnen sich harmonisch in das Gesamtbild der Schule ein. Sie zeigen immer wieder neue Ergebnisse der Tätigkeit der FDJ- und Pionierkollektive aus dem Unterricht und dem außerunterrichtlichen Leben. Es sind dabei Arbeiten der Arbeitsgemeinschaften Foto und Grafik, Reproduktionen von Kunstwerken aus der Lehrmittelsammlung und der eigenen Sammlung der FDJ-Mitglieder und Pioniere und nicht zuletzt Kinderzeichnungen aus den sozialistischen Bruderländern sowie Originalgrafiken bekannter Künstler zu sehen. Diese Ausstellungen sind nach verschiedenen inhaltlichen Gesichtspunkten zusammengestellt und tragen auch zur Gestaltung von gesell-

schaftlichen Höhepunkten und Gedenktagen bei. Besonders hervorzuheben ist, daß verschiedene Mittel zur inhaltlichen Vertiefung und Interpretation der gezeigten Arbeiten wie Gedanken zum Bild, Gedichte von Schülern und entsprechende Zitate von Künstlern usw. angewandt bzw. beigefügt wurden. „Kleine Ausstellungen" werden in der Schule und darüber hinaus, z. B. auch im Kindergarten, gezeigt.

Bewegliche und feste Wandbilder

Bewegliche und feste Wandbilder sind Bestandteil der gesamten Schulhausgestaltung. Darunter sind Bilder zu verstehen, die mit Farben, wie z. B. Tempera oder Ölfarbe auf die Wand oder auf große Tafeln aufgetragen wurden.

Die Themen der Darstellung, die angewandten Methoden und Maltechniken sind dabei sehr variabel gehalten.

Bei dem abgebildeten beweglichen Wandbild in der 3. Etage des Schulhauses sind die Ereignisse der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und das unablässige Wirken des jungen Sowjetstaates für die Erhaltung des Friedens charakterisiert.

Das feste Wandbild der 2. Etage z. B. zeigt Gruppen von Schülern bei ihrer Freizeitbeschäftigung, wie hier beim gemeinsamen Musizieren. Dieses Wandbild erstreckt sich über den oberen Teil der gesamten Wandfläche zu den Fachgebietsräumen.




GESCHICHTE



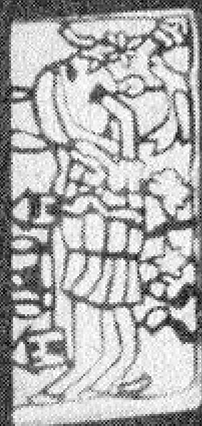


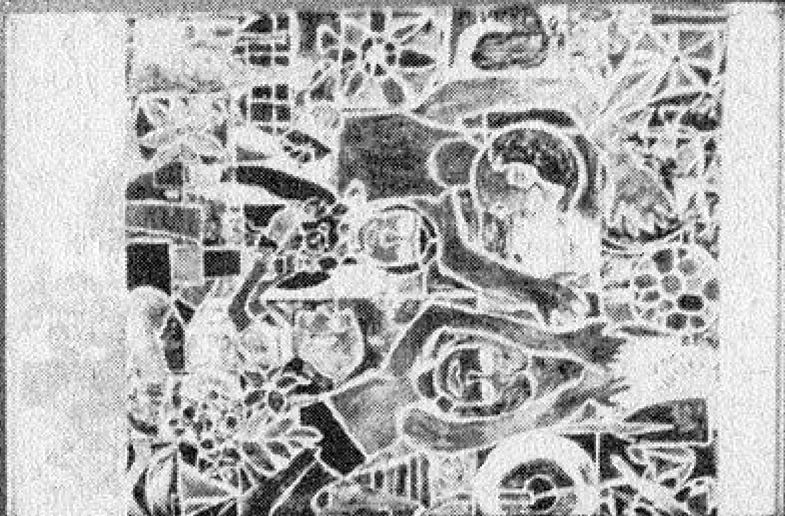
Gestaltete Wandpfeiler

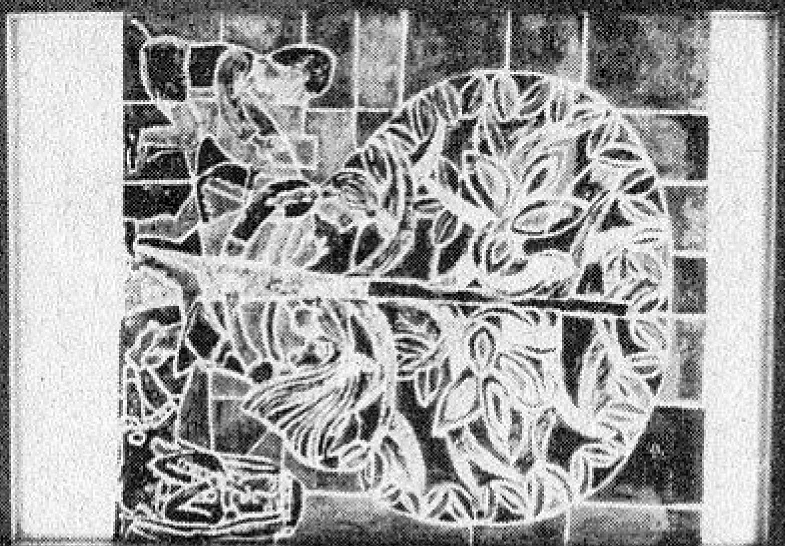
Sicher gibt es sehr viele Möglichkeiten, Wandpfeiler in die Gestaltung der Flure mit einzubeziehen. So fanden wir z. B. nach der Art der Gestaltung der jeweiligen Etage die Wandpfeiler mit Wechselrahmen versehen, in denen Kinderzeichnungen, Scherenschnitte, Originalgrafiken, Arbeiten der Arbeitsgemeinschaft Foto, Kunstdrucke u. ä. zu sehen sind. Zum Teil wurden sie jedoch auch sehr geschmackvoll in die „Bemalung" der jeweiligen Etage, wie es auf dem Foto zu sehen ist, mit einbezogen.

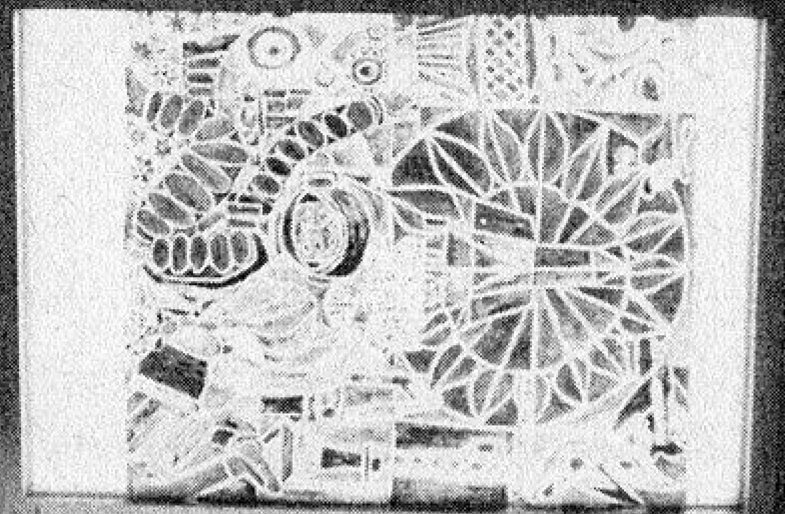










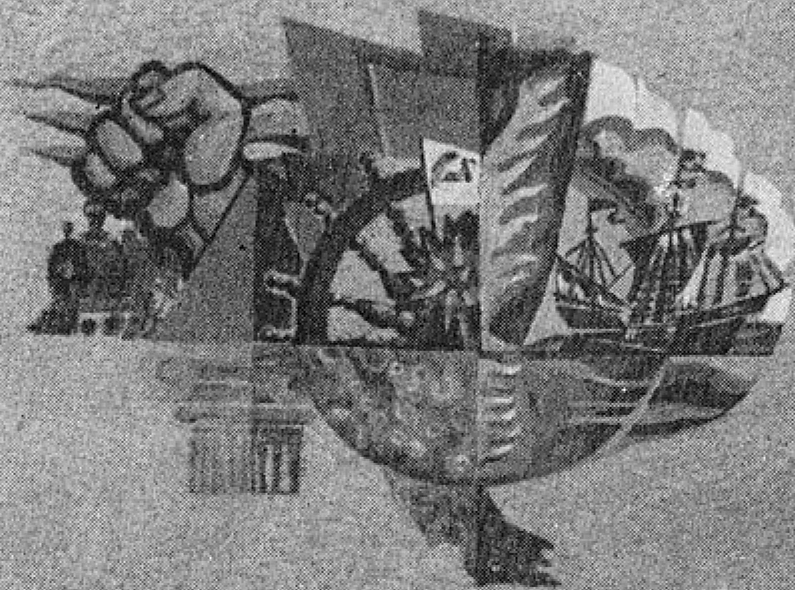
Glasfenster – Leuchtfenster

Lange Überlegungen gab es bei der Frage, ob und wie die Fenster in den Etagen und Treppenaufgängen in die Gestaltung des Schulhauses mit einbezogen werden sollten.

In die kleinen Fenster der Treppenaufgänge wurden z. B. Scherenschnitte eingefügt. Alle symbolisieren den Wunsch der Kinder, in einer Welt des Friedens und des Sozialismus aufzuwachsen.

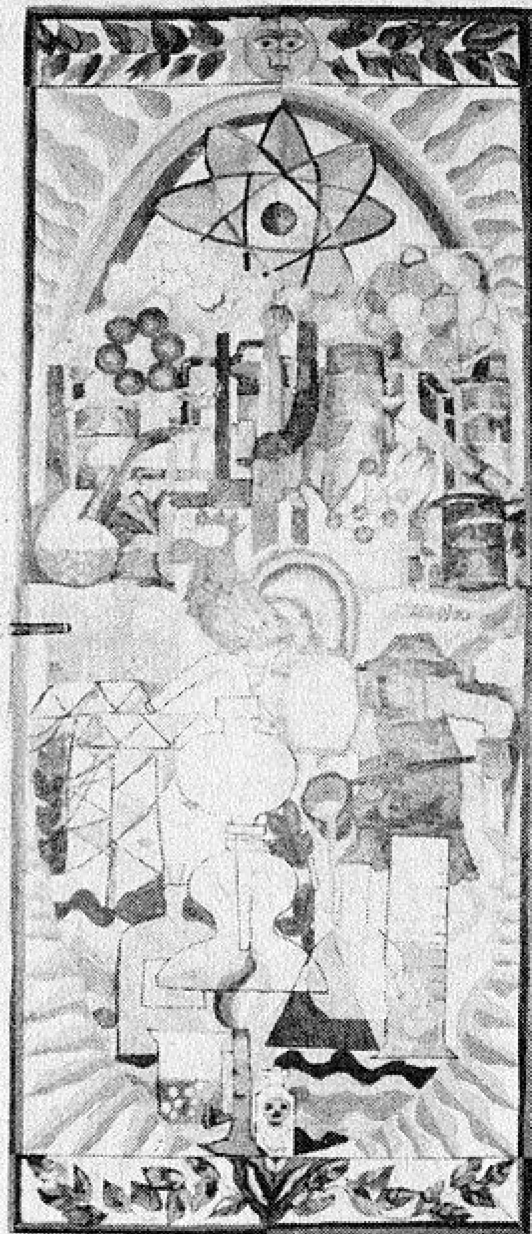
Die großen Fenster der 1. Etage z. B. zeigen wunderschöne farbenfreudige Malereien – Kinder bei Sport und Spiel, Kinder verschiedener Länder, die sich durch ihre Solidarität zusammengehörig fühlen und miteinander tanzen, und Kinder, die davon träumen, selbst einmal in den Kosmos zu fliegen. Bei der Bemalung der Fenster wurden leuchtende, lichtdurchlässige Farben verwendet.





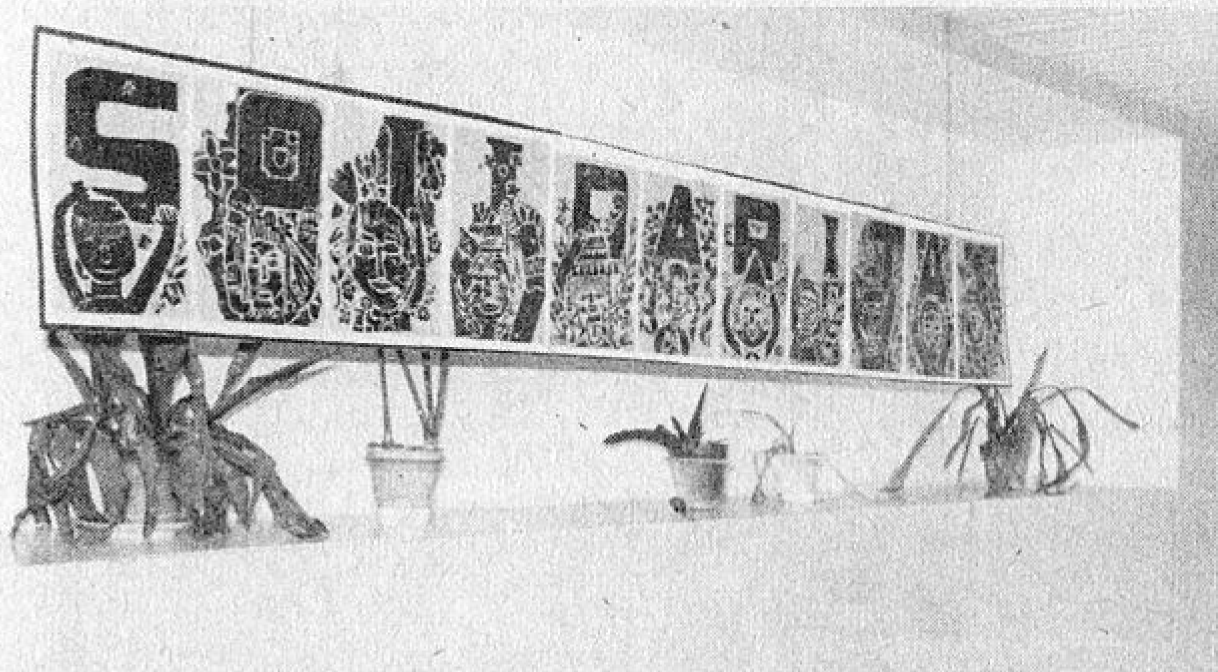
Fachraumschilder und Fachraumtüren

Die Türen zu den Unterrichtsräumen wurden mit gemalten Fachraumschildern versehen. Zuweilen erhielten auch Türen zu den Fachraumkabinetten ihr eigenes Gepräge. Auf den Schildern als auch auf den Türen wurde mit künstlerischen Mitteln der Versuch unternommen, das Fachkabinett spezifisch zu symbolisieren.





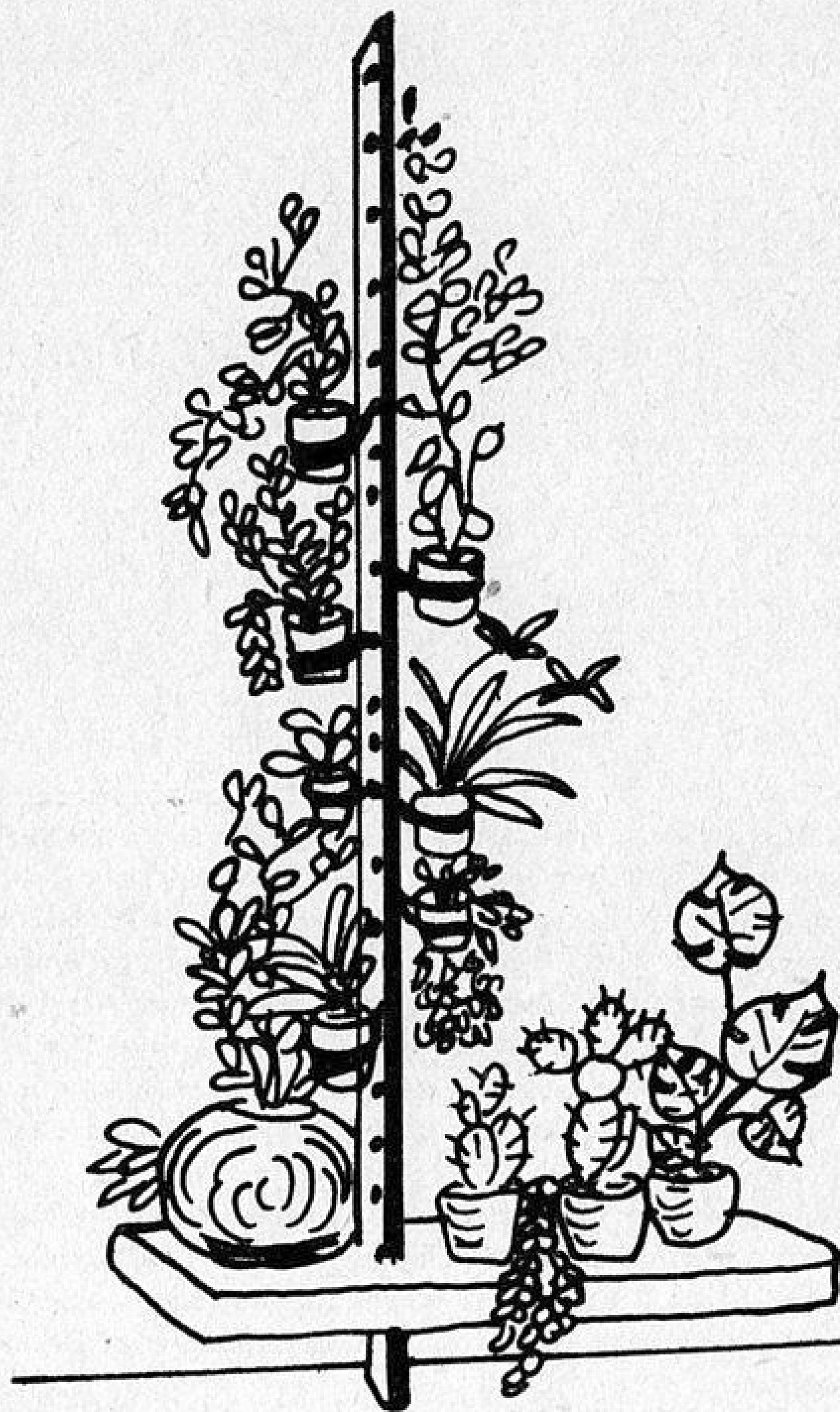
Thematischer Wandfries



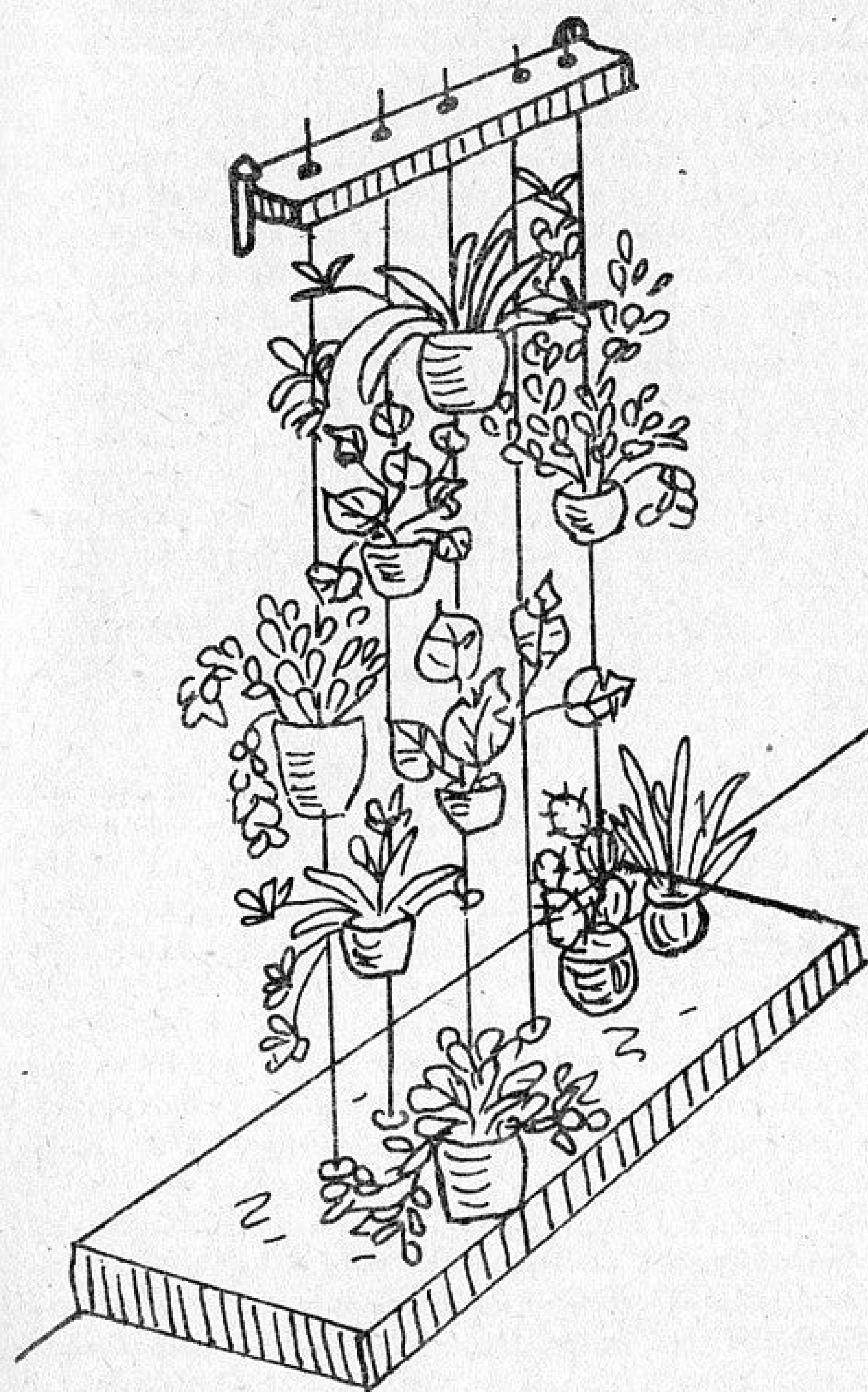
Sicher gibt es in jeder Schule kleinere Wandflächen, Nischen usw., die bisher noch nicht in die Gestaltung einbezogen wurden. Unser Foto zeigt am Beispiel vieler Einzelzeichnungen zu einem Thema, wie das Wort Solidarität künstlerisch gestaltet und mit Leben erfüllt wird. Ein recht nachahmenswertes Beispiel, wenn man bedenkt, daß man unter die Einzelbilder auch den Aufruf zur Woche der Solidarität, den Erlös der Solidaritätsaktionen des letzten Jahres, die Klassen oder Pioniere mit den höchsten Solidaritätsergebnissen, Schülergedichte oder Episoden zur Thematik Solidarität und vieles andere mehr darstellen kann.
Ganz gleich, ob auf den Fluren der Schule, in den Unterrichtskabinetten, im Hort oder wo auch immer, darf es an natürlichem Grün nicht fehlen. Sicher findet ihr einen geeigneten Platz, der mit Hilfe von Grünpflanzen noch schöner gestaltet werden kann. Berücksichtigt dabei, daß Blumenwände oder Blumenecken öfter verändert werden.

Die grüne Wand

Für die Gestaltung einer „grünen Wand“ habt ihr bestimmt viele Ideen. Blumengitter, Blumenkästen, Blumenkonsolen, Blumenampeln usw. sind sicher allen schon bekannt. Zwei weitere Möglichkeiten, die in einer Materialsammlung des Pionierhauses Berlin-Friedrichshain vorgestellt werden, sollen Anregungen geben, wie Grünpflanzen dekorativ arrangiert werden können. Eine Möglichkeit besteht darin, daß auf dem Fußboden eine entsprechend große Platte, unter die Leisten genagelt sind, aufgelegt und an der Wand eine etwas



breitere Leiste oder ein schmales Holzbrett in etwa 180 mm Höhe angebracht wird. Die Grundplatte auf dem Fußboden und die breitere Leiste an der Wand werden mit dünnen Bohrungen versehen, durch die feste Dederonschnur oder etwa 4 mm starker Draht gesteckt wird. Wird Schnur verwendet, so ist diese über der Leiste doppelt verknotet und straff gespannt, unter der Grundplatte mit kleinen Nägeln zu befestigen. Die Holzoberflächen sind sauber mit Sandpapier zu schleifen und können mit einem farblosen Lack oder mit einem



wasserabweisenden Farbanstrich versehen werden. Die verwendete Schnur wird nicht gestrichen, während der gesäuberte Draht mit schwarzem Reparaturlack gestrichen werden sollte. Die Blumentöpfe werden an der Schnur oder dem Draht zwischen Grundplatte und Leiste in unterschiedlicher Höhe befestigt und stützen sich mit Hilfe eines Drahtbügels, der den Topf umgibt, von der Wand ab. Einige weitere Grünpflanzen in unterschiedlicher Größe werden direkt auf die Grundplatte gestellt.
Eine andere Möglichkeit für die Blumenwand kann darin bestehen, daß eine hölzerne Grundplatte mit zwei Flachwinkeleisen etwa 30 cm bis 40 cm über dem Fußboden angebracht wird. Vorher wird die Platte so bearbeitet, daß eine stärkere Leiste von etwa 2 m Länge durch die Grundplatte auf den Fußboden gestellt und unterhalb der Platte mit zwei Flachwinkel verschraubt wird. Ein weiterer Flachwinkel sollte am oberen Teil der Leiste so verschraubt werden, daß zwischen Leiste und Wand eine stabile Verbindung hergestellt wird. Die Leiste wird in Abständen von etwa 20 cm durchgebohrt. Die Bohrungen nehmen die Halter der Blumentöpfe auf. Auch hier empfiehlt es sich, das verwendete Material sauber zu bearbeiten und mit einem schützenden Anstrich zu versehen. Sind diese Arbeiten beendet, können die einfach wachsenden oder rankenden Pflanzen dekorativ wirkend an den Ständer eingehängt oder auf der Platte abgesetzt werden.
Zu einer „immergrünen" Wand gehört selbstverständlich auch, daß die Pflanzen entsprechend gepflegt werden, damit sie über lange Zeit tatsächlich die Umgebung schmücken.

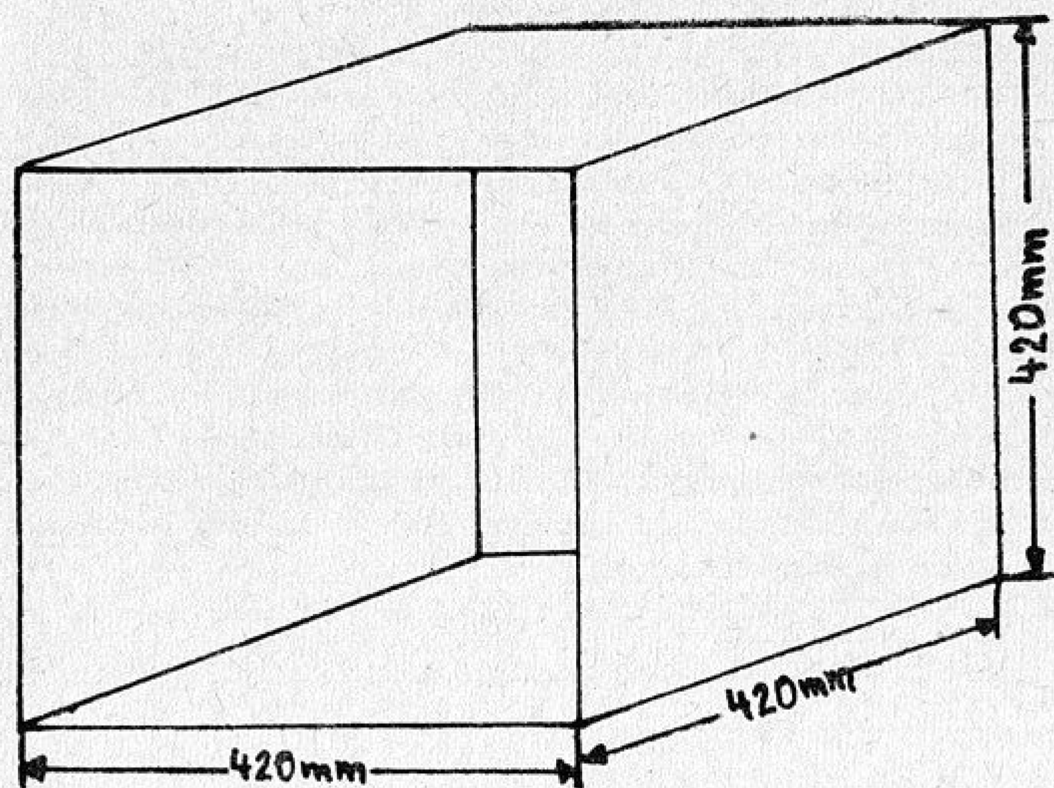
In allen Schulen unserer Republik gibt es ausrangierte Schulmöbel. Sie sind zum Teil so defekt, daß sie nicht mehr repariert, aber zur Herstellung von Möbeln für die Hortetage genutzt werden können. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Junge Tischler der 3. Sonderschule Berlin-Prenzlauer Berg hatten an ihrer Schule einige Überlegungen zur Weiterverwendung dieser Schulmöbel angestellt.
Unter dem Motto „Aktion Holzbrett – rettet unsere alten Schulmöbel" entdeckten wir als Ergebnis dieser Überlegungen ein Modell zur Gestaltung einer Hortetage für eine Altbauschule. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Sozialistische Landeskultur des Pionierhauses Berlin-Prenzlauer Berg hatten dieses Modell entwickelt. Sie bauten das Modell für die Einrichtung einer Hortetage in einem Korridor der 36. Oberschule, eine Altbauschule in ihrem Stadtbezirk. Genutzt wurden für die Ausstattung vorwiegend die Tischplatten alter, ausrangierter Schultische. Die Platten der Tische haben – nach Entfernung des meist sehr beschädigten Plastrandes und nach dem Abschneiden des Nuts – eine Breite von max. 420 mm und eine Länge von 840 mm. Aus diesen Platten wurden vier Elemente hergestellt.

Sitzhocker und Spielkiste

Dieser Sitzhocker – mit gepolsterter Auflage – kann auch als Spielkiste (ohne Auflage) für Bausteine u. a. verwandt werden. Mit offener oder geschlossener Rückwand wird es als Teil in die Regalwand und den Raumteiler eingefügt oder als einzelnes Regal für Puppen, Spielautos u. a. verwendet.

Zum Bau dieses Elementes benötigt man 2 Tischplatten. Sie werden so halbiert, daß sie vier quadratische Teile von je 420 mm ergeben. Das Quadrat ist an zwei Seiten offen. Für den Sitzhocker bzw. für die Spielkiste sollte man die Deckplatte nicht aus dem Material der Schultische, sondern aus dünnerem Material, wie z. B. Hartfaserplatten oder Sperrholz herstellen.

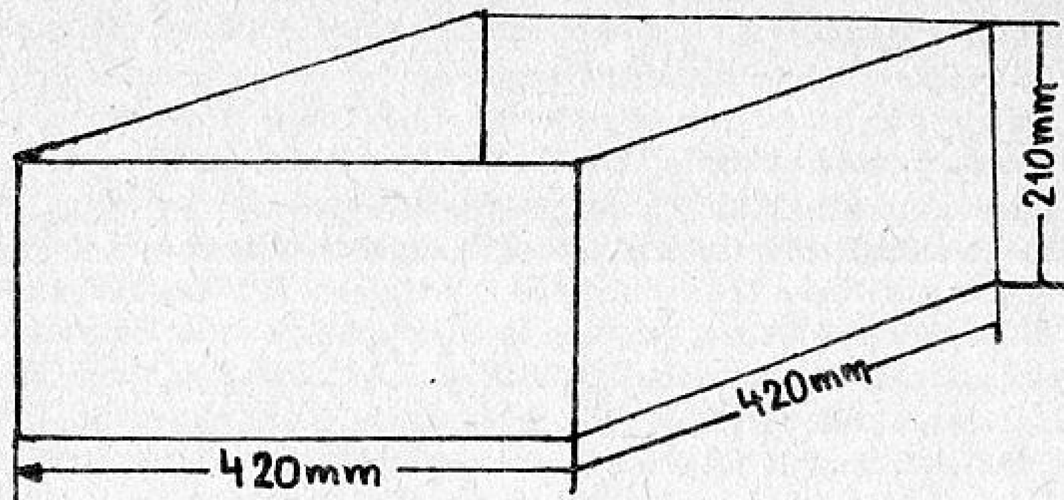
Abgepolstert werden die Sitzhocker mit handelsüblichen Schaumstoffkissen oder mit Kissen, die mit Schaumstoffflocken gefüllt werden.



Blumenbank

Ein weiteres Element ist als Blumenbank vorgesehen. Mit Sitzauflage kann man es aber auch als kleinen Hocker verwenden.

Zum Bau dieser Blumenbank benötigen wir 1 Tischplatte. Sie wird längs und quer geteilt, so daß sich vier Teile zu je 420 mm Länge und 210 mm Höhe ergeben.



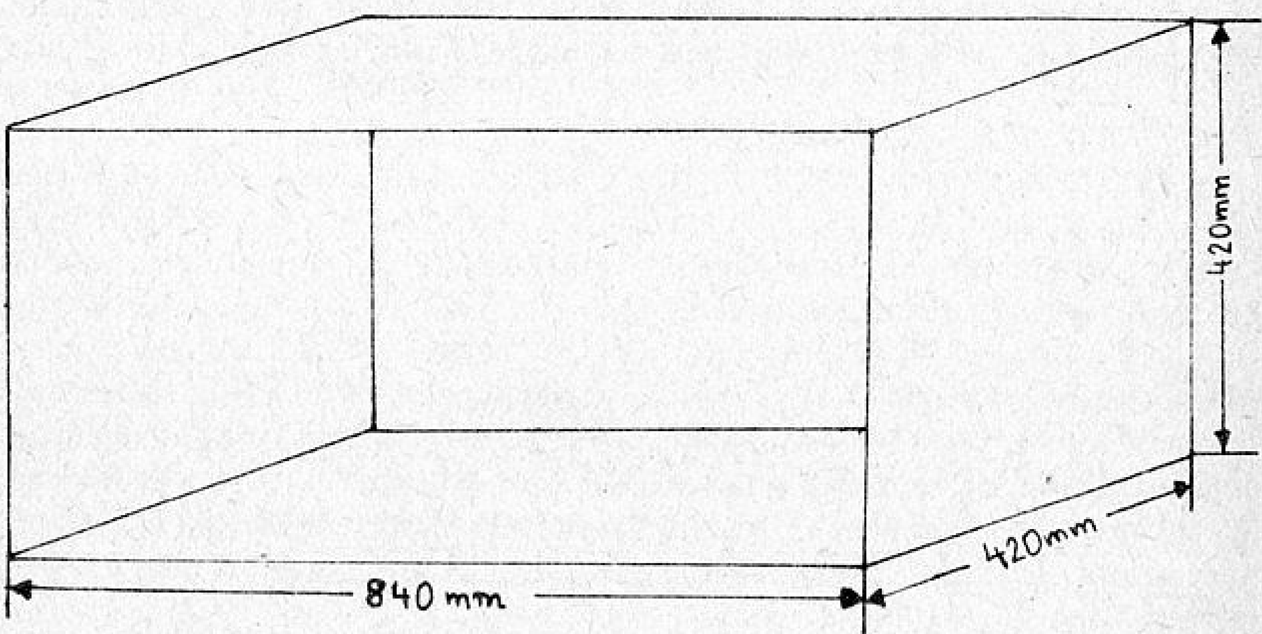
Regal und Sitzbank

Regal und Sitzbank – zwei verschiedene Elemente – aus gleichgroßen Materialplatten können variiert hergestellt werden. Das erste Element ist mit einer offenen oder geschlossenen Rückwand als einzelnes Regalteil für die Aufbewahrung von Blumen, Büchern, Spielzeug und Souvenirs und auch als Teil für die Regalwand oder für den Raumteiler zu verwenden.

Mit einer Sitzauflage versehen, kann man dieses Teil auch als Sitzbank benutzen.

Wir benötigen dafür drei Tischplatten. Zwei Platten bilden die Deck- und Grundplatte, die dritte wird halbiert und ergibt die Seitenteile. Dieses Element hat die Maße von 840 mm Länge, 420 mm Breite und 420 mm Höhe.

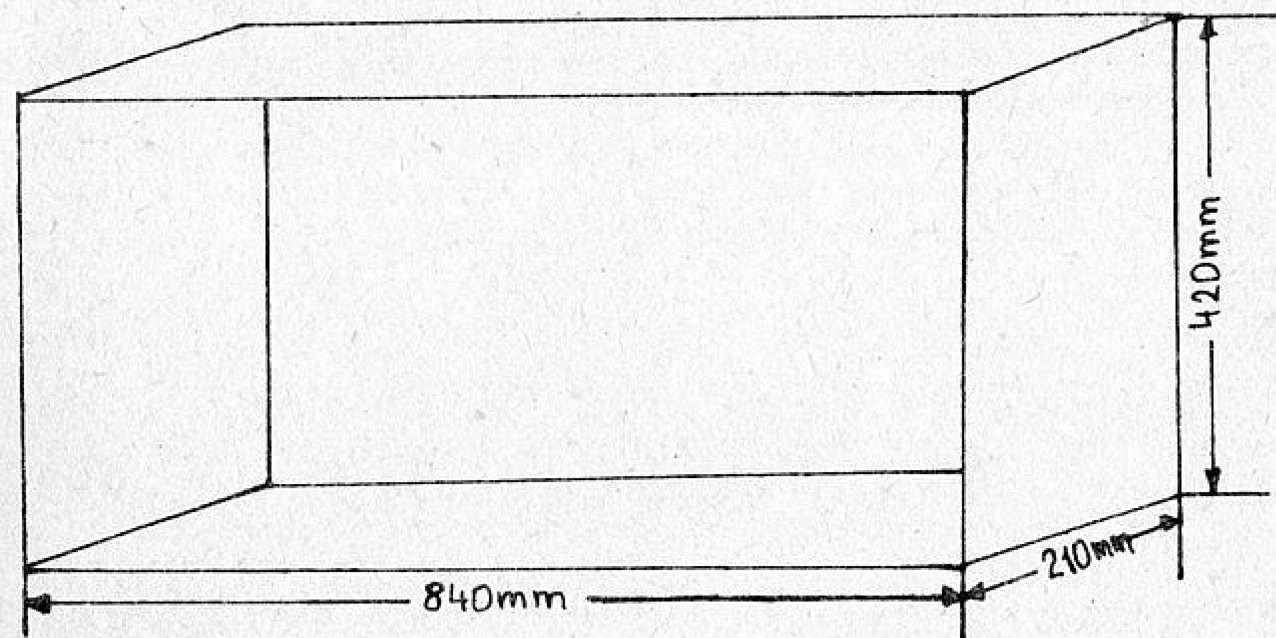
Eine weitere Möglichkeit ist auch der Bau eines schmaleren Regalteiles mit offener oder geschlossener Rückwand.



Für die Anfertigung dieses Elementes benötigen wir eineinhalb Tischplatten. Eine Tischplatte längs halbiert ergibt die Deck- und Grundplatte. Aus der halben Platte – ebenfall halbiert – erhalten wir die beiden Seitenteile.
Dieses Teil hat die Maße von 840 mm Länge, 210 mm Breite und 420 mm Höhe.
Verbunden werden die zugeschnittenen Platten zu den vier Elementen durch
- Kleben und Schrauben mit Senkkopfschrauben, abschließend mit Spachtel die Schraublöcher verschließen;
- Zapfen
  Die Bohrungen für die Zapflöcher sollten mit Hilfe einer Bohrschablone erfolgen. Damit haben wir die Garantie, daß alle Teile deckungsgleich angebracht werden. Verwendung finden ein Forstner-Bohrer, 8 mm und 10 mm und Rundhölzer, die als Zapfen mit Leim eingesetzt werden.

Regalwand und Raumteiler

Aus den vier hergestellten unterschiedlichen Elementen kann nun die Hortetage mit Regalwänden oder mit Raumteilern beliebig gestaltet werden.
Mit zusammengesetzten Raumteilern können variable Spielkojen eingerichtet werden, in denen ungestört die Puppenfamilien, die Bauleute, die Bastler usw. spielen können.
Die Raumteiler werden in einer Höhe von max. 168 cm durch unterschiedlich zusammengesstellte Teile der vier Elemente aufgebaut. Bei den Elementen, die für den Raumteiler vorgesehen sind, kann man ebenfalls Zapfen und Bohrlöcher anbringen, die durch Ineinanderstecken dem Raumteiler einen Halt geben. Sie können jederzeit beliebig wieder auseinandergenommen und anders variiert werden.



Abklappbare Spielplatten

Zwischen den Fenstern der Hortetage können in unterschiedlicher Größe Spielplatten angebracht werden.

An Spielplatten sieht das Modell der Hortetage folgende Möglichkeiten vor:

- Verkehrsspiel
  Schwierige Verkehrssituationen des Schulbezirks werden dargestellt. Die Kinder üben mit Spielautos und Puppen das richtige Verhalten im Straßenverkehr.
- Teststrecke
  für elektromechanische Panzerfahrzeuge und Panzer
- Modellplatte
  für elektrische Eisenbahnen und für Autorennbahnen

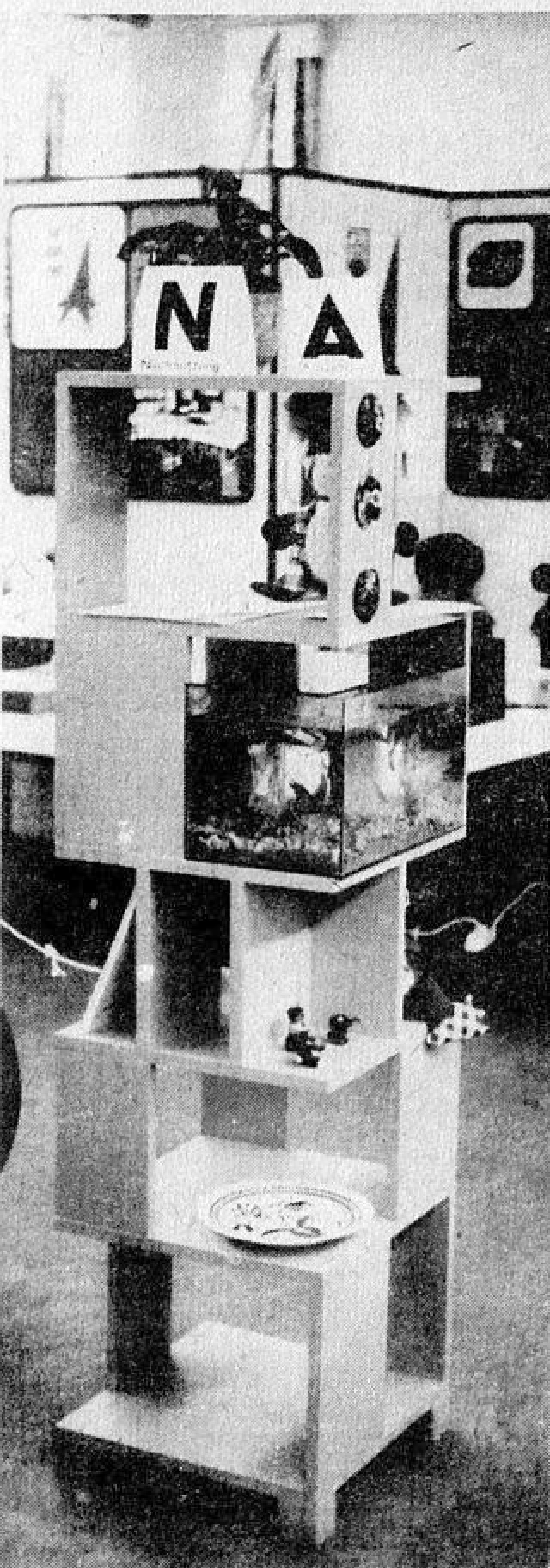
Die Platten sind wegen ihres Gewichtes nicht aus Tischplatten der Schulmöbel anzufertigen. Vorgeschlagen werden Span- oder Sperrholzplatten oder andere leichte Materialien.

Die Platten haben einen Leistenrahmen zur Verbesserung der Stabilität. Sie sind an einer an der Wand befestigten Leiste mit Klavierband angebracht und nach unten abklappbar. Vorn unter der Platte sind Klötzer mit Bohrungen, in denen die Standbeine (Rundhölzer, wie z. B. Besenstiele) hineingesteckt werden können. Über der Platte kann ein Brett mit einer Schleuderschiene für einen Vorhang zum Verdecken der Spielplatte angebracht werden.

Wenn die Spielplatte heruntergeklappt ist und sich auf ihr keine „Aufbauten“ befinden, kann die mit Schultafelfarbe gestrichene Platte auch als Malwand Verwendung finden. Soll die Platte keinen Farbanstrich erhalten, so können auf ihr auch Papierbahnen (Tapetenreste usw.) angezweckt oder mit Hilfe von drei Leisten angebracht werden. Eine Leiste dient zur Aufnahme der Tapetenrolle, durch bzw. hinter den beiden anderen läuft das Papier, wobei die untere Leiste gleichzeitig als Papierabrißvorrichtung genutzt wird.

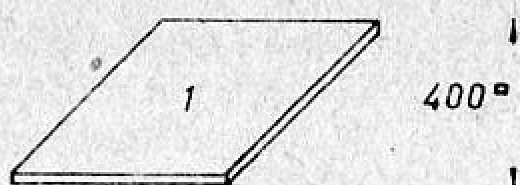
Die Größe der abklappbaren Spielplatten richtet sich immer nach dem tatsächlich vorhandenen Platz sowie nach der Größe der verwendeten Spielzeuge.

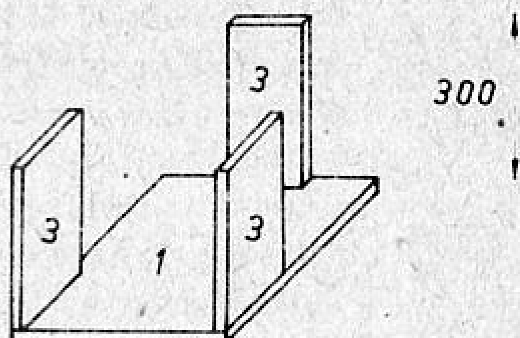
Eine weitere Variante, aus nicht mehr verwendeten Schulmöbeln neue Möbelstücke entstehen zu lassen, wurde nach einer Anregung der Karl-Frank-Oberschule im Pionierhaus Berlin-Friedrichshain entwickelt, so daß vielseitig verwendbare



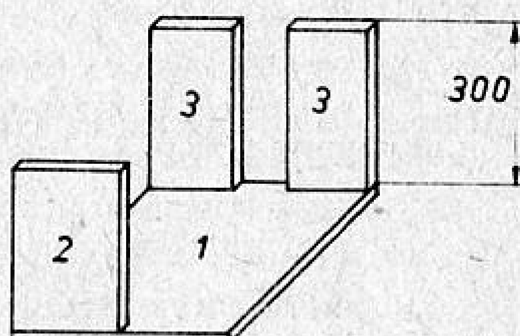
Säulen für die Hortetage

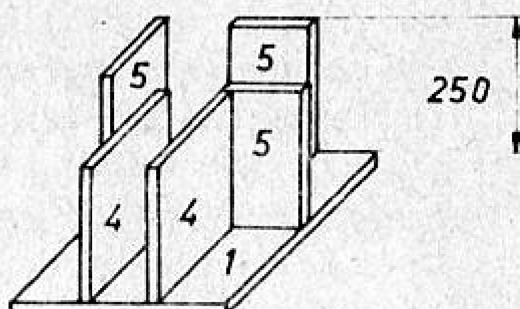
entstehen. Die Säulen bieten Möglichkeiten der Unterbringung von Spielzeug, Raumschmuck, Beschäftigungsmaterial usw. und sind auf die Größe der Hortkinder abgestimmt. Das verwendete Material wurde ebenfalls aus alten Schultischen und Schulschränken gewonnen. Die Teile werden miteinander verschraubt oder verdübelt. Werden die Teile miteinander verschraubt, ist das Loch für das Schraubgewinde vorzubohren, um einem eventuellen Ausplatzen der Holzteile zu entgegnen. Die verwendeten Holzschrauben sind gut zu versenken und mit flüssigem Holz oder Holzkitt zu verschmieren. Die nach außen zeigenden Sprelacartflächen sollten mit feinem Schleifpapier aufgerauht werden, damit der aufzutragende Farbanstrich gut haftet. Die sehr rauhen, fasrigen Schnittkanten der Spanplatten, aus denen die meisten der Schulmöbel hergestellt sind, können durch das Aufkleben von Zeichenkartonstreifen, die mitgestrichen werden, ein schöneres Aussehen erhalten.

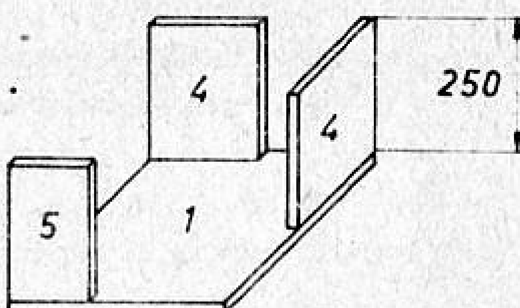


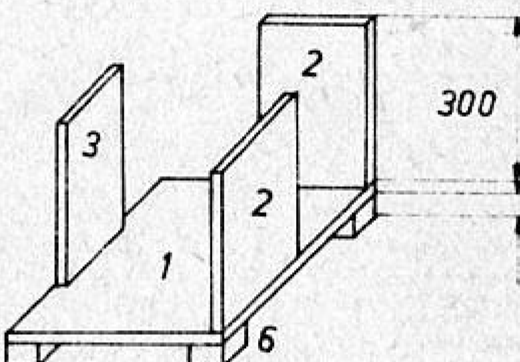


6 x Nr. 1
400 mm x 400 mm
3 x Nr. 2
200 mm x 300 mm
6 x Nr. 3
150 mm x 300 mm
4 x Nr. 4
200 mm x 250 mm
4 x Nr. 5
150 mm x 250 mm
4 x Nr. 6
50 mm x 50 mm x 40 mm



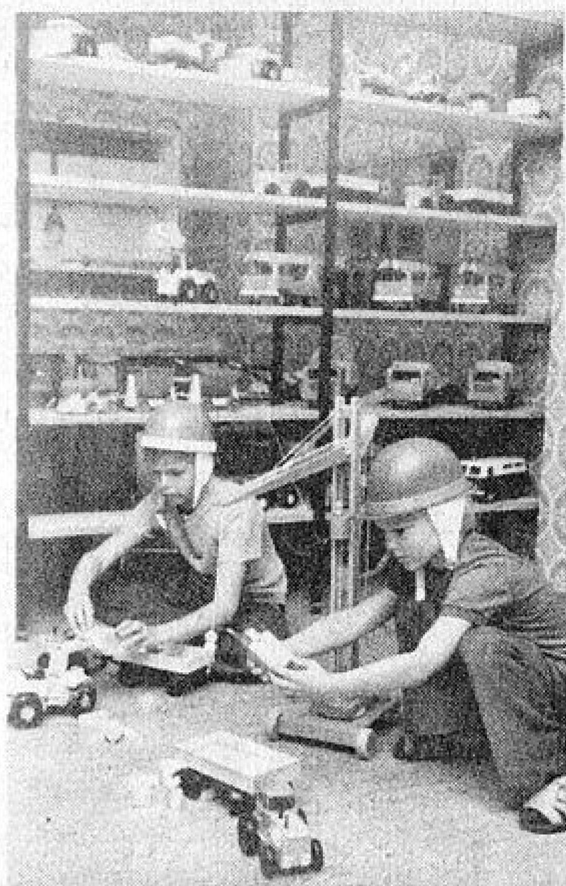






Die angefertigten Möbel für die Hortetage sollten mit Latexfarben gestrichen werden.

Viele gute Ideen gibt es, den Aufenthalt der jüngeren Schulkinder im Hort recht angenehm zu gestalten. Fleißige Hände – Pioniere, FDJ-Mitglieder der Schule, Eltern, Lehrer, die Mitglieder des Patenbetriebes usw. – tragen mit dazu bei, die Horträume schöner zu gestalten, aber auch ganze Hortetagen und Spielkabinette für die Hortkinder zu schaffen.



Spielkabinett für Hortkinder
Ein Spielkabinett für die Freizeit der Hortkinder wurde in der 22. Oberschule „Dr. Salvator Allende" in Cottbus geschaffen. Lehrer, Eltern, Arbeiter vom Patenbetrieb VEB Hochbau Cottbus, der Hausmeister und die Pioniere und FDJ-Mitlgieder der Arbeitsgemeinschaften Textilgestaltung, Modellbau und Handarbeit richteten die Zimmer für die Hortkinder ein, in denen verschiedene Berufe und Tätigkeiten der Eltern im Spiel nachgeahmt werden. Das Spielkabinett ist in einzelne Stationen eingeteilt: Da gibt es z. B. die Station Wohnungsbaukombinat mit vielen „Bauberufen", die Stationen Militärtechnik und Verkehrserziehung, den Puppenarzt, die Kinderkrippe, die Betriebsküche, die Kaufhalle und den Friseur.

Viele fleißige Helfer haben das Kabinett nicht nur ausgestaltet, sondern auch mit umgebauten, nicht mehr genutzten Schulmöbeln zur Freude der Hortkinder ideenreich und interessant eingerichtet. So wurde es möglich, daß die Kinder in kleinen Gruppen und entsprechend ihren Interessen spielen können.
Stunden angestrengten, disziplinierten Lernens erfordern Pausen zum Entspannen, Erholen und Kräftesammeln, um bevorstehende Aufgaben mit Gewissenhaftigkeit und Schöpfertum lösen zu können. Ein Schulhof mit Pflanzengruppen und Sitzgelegenheiten bringt schon erholsame Minuten. Dennoch äußern Junge Pioniere und FDJ-Mitglieder oftmals den Wunsch, daß sie sich in den Pausen gern sinnvoll individuell oder in kleineren Gruppen beschäftigen möchten.

Schulhof mit Spaß

Schüler und Schulleitung der 85. Oberschule „Bruno Kühn“ in Dresden trugen Ideen zusammen und haben darüber mit weiteren gesellschaftlichen Kräften beraten, wie der Schulhof zu einem beliebten Pausenanziehungspunkt durch die Pioniere und FDJ-Mitglieder gestaltet werden kann. Im Ergebnis vielfältiger Diskussionen, denen sich ein Ideenwettbewerb anschloß, entstand das Projekt „Schulhof mit Spaß“. Zur Realisierung des Vorhabens wurde ein Stab gebildet, der den Ideenwettbewerb auswertete, die Aufgaben und Arbeitsschritte zur Verwirklichung des Vorhabens festlegte. Für die Anleitung der Pioniere und FDJ-Mitglieder zur Durchführung der Arbeitseinsätze auf dem Schulhof und zur Herstellung der Spielgeräte wurden Fachleute, insbesondere aus dem Patenbetrieb VEB Solidor und Lehrer der Schule gewonnen.

So entstand erst ein Modell zur anschaulichen Darstellung des Pionier- und FDJ-Objektes Nr. 1 und eine Dokumentation, die bis hin zur Bezirks-MMM ausgestellt und erfolgreich verteidigt wurden. Und schon bald begann, auch mit Unterstützung der Eltern, das Bauen und Umgestalten. Von den vielen, vielen Vorschlägen, die die Mädchen und Jungen für „ihren Schulhof“ eingereicht haben, wurden zunächst ausgewählt, gebaut und realisiert:

- Aufstellen eines Zaunes als Begrenzung des Schulhofes
- Schaffen der Voraussetzungen und Bau eines Fahrradschuppens
- Errichtung eines Klettergerüstes
- Einrichtung einer Sitzecke im Grünen
- Aufstellen einer Malwand sowie Tischtennisplatten
- Aufzeichnen von Springfeldern.

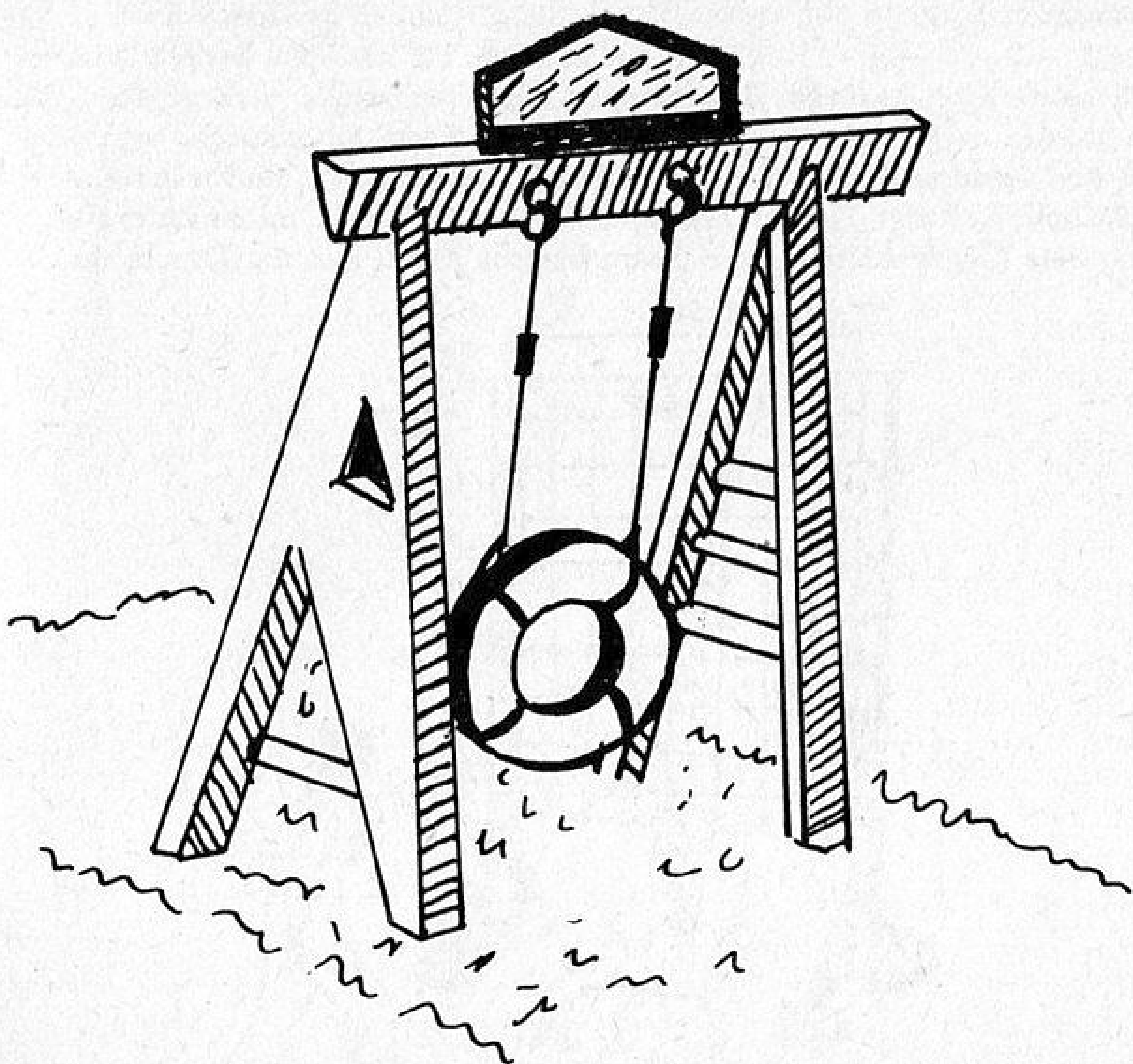
Aber damit nicht genug! Nun gehen die Pioniere, FDJ-Mitglieder gemeinsam mit ihren Eltern, Paten, Lehrern und weiteren Kräften daran, noch andere Betätigungsmöglichkeiten aus der Vielzahl der eingereichten Vorschläge auszuwählen und zu verwirklichen. So wollen sie z. B. mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft „Bautechnik“ des Dresdner Pionierpalastes ein Großschach bauen und aufstellen. Auch die jüngeren Schulkinder sollen zu ihrem Recht kommen, indem ein Ideenwettbewerb für die Klassen mit dem Thema „Wie können wir unseren Hortspielplatz gestalten?“ ausgeschrieben wurde. Auf der Grundlage der besten Vorschläge aus dem Ideenwettbewerb wird auch der Hortspielplatz ein neues, schönes Gesicht bekommen.

Nach der Fertigstellung des gesamten Vorhabens wird ein großes Einweihungsfest mit allen Pionieren, FDJ-Mitgliedern, Helfern des Patenbetriebes, des Elternbeirates und des Wohngebietes unter dem Motto: „Spiel mit Spaß auf dem Schulhof“ durchgeführt. Dazu werden auch die Schüler, die mitgeholfen, aber die Schule schon verlassen haben, mit eingeladen.

In Materialien des Pionierhauses Berlin-Friedrichshain fanden wir weitere Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Zwei davon wollen wir an dieser Stelle vorstellen und als Anregung zur Schulhofgestaltung geben.

Die ungewöhnliche Schaukel

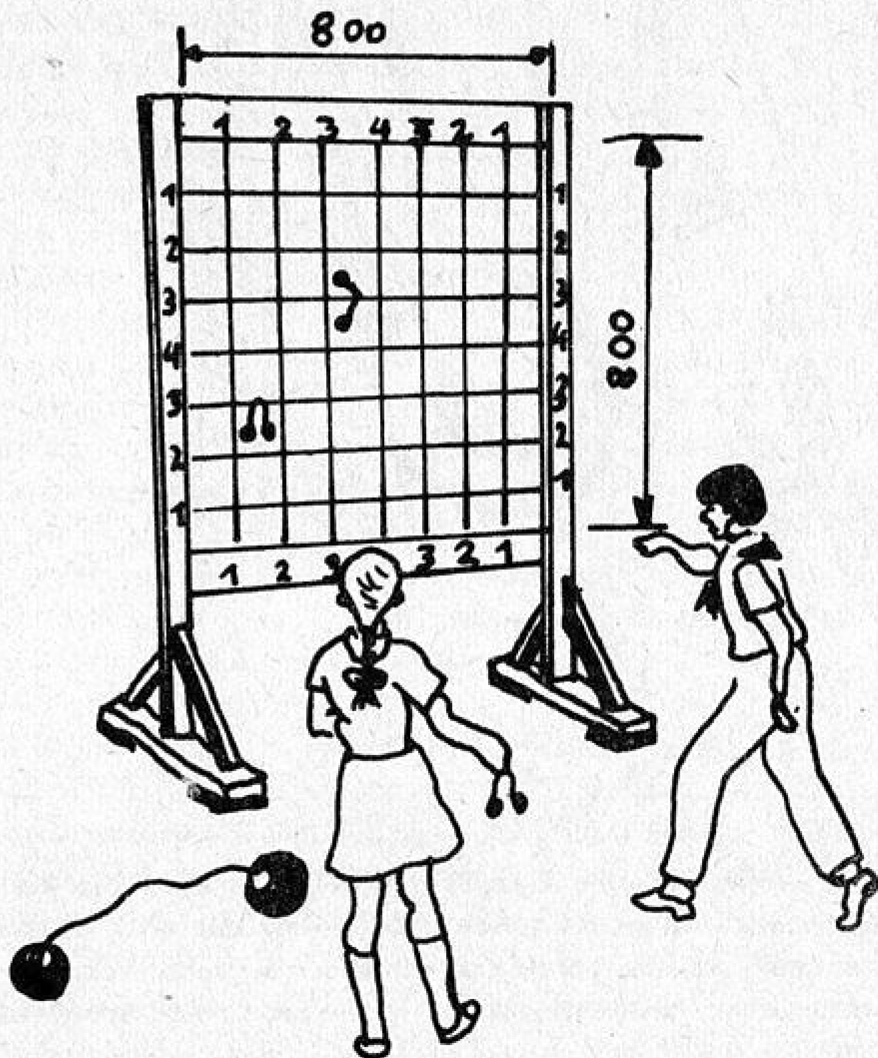
Zu dieser Schaukel benötigt man zwei stabile, haltbare schräggestellte Stützpfeiler. Grabt für sie eine Grube von etwa 70 cm Tiefe. Stellt die Pfeiler dort hinein, schüttet faustgroße Steine und Sand hinein – der Sand sollte mit Wasser eingeschwemmt werden, damit die Holräume zwischen den Steinen gut ausgefüllt werden – und stampft alles fest. Das Feststampfen ist notwendig, damit die Stützpfeiler sich beim Schaukeln nicht bewegen können. Die oberen Enden der Pfeiler werden mit einem haltbaren Querbalken aus Holz oder Eisen verbunden. An diesem Querbalken werden zwei Haken mit Stahlringen ange-



bracht, an denen wiederum ein stärkeres Seil befestigt wird. An den herunterhängenden Enden wird in gleichhohen Abständen ein alter Autoreifen befestigt. Wenn es möglich ist, sollte das verwendete Baumaterial – auch der Autoreifen – einen vor Witterungseinflüssen schützenden freudvollen Farbanstrich erhalten.

Das Kirschenspiel

Für dieses Wurfspiel wird ein quadratischer Rahmen mit den Abmessungen 80 cm x 80 cm benötigt. Dieser Rahmen wird an jeder Seite in acht gleiche Teile aufgeteilt und die Teilstellen werden durchbohrt. Durch diese Bohrungen wird eine dünnere Dederonschnur so gezogen, daß wiederum kleine Quadrate entstehen. Beim Befestigen der Schnur ist darauf zu achten, daß sie gut gespannt wird, damit sie beim Spiel nicht durchhängt. Ist die Bespannung des Rahmens abgeschlossen, wird er auf zwei tragbare oder in die Erde eingegrabene Ständer bzw. Stützen befestigt. Ein farbenfreudiger Anstrich des Spielgerätes verschönt das gesamte Aussehen und wirkt anziehender. Nach dem Farbanstrich sind alle Bohrstellen, durch die die Schnur gezogen wurde, in der Folge 1 – 2 – 3 – 4 – 3 – 2 – 1 zu beziffern. Für das Spiel werden neun bis zwölf „Kirschen" benötigt, die ebenfalls selbst hergestellt werden. Für jedes Paar werden zwei Holz- oder Plastkugeln mit einem Durchmesser von etwa 3 cm und Dederonschnur von etwa 10 cm Länge zum Verbinden der Kugeln miteinander benötigt. Für das Verbinden der beiden Kugeln miteinander gibt es sicher viele Möglichkeiten. Eine davon besteht darin, daß die Kugeln durch-



gebohrt, die etwas dünnere Schnur durch beide Kugeln durchgeführt und an ihren Enden jeweils fest verknotet wird, damit die Kugeln nicht von der Schnur rutschen können.
Jeweils drei Paar Kirschen erhalten den gleichen Farbanstrich, damit man sie während des Spiels auseinanderhalten kann. Jeder Spieler erhält drei Paar „Kirschen“. Die Spieler stellen sich etwa vier Meter vom Netz entfernt auf und werfen nacheinander ihre Kirschen in das Netz, wo die Kirschen hängenbleiben. Für jedes hängengebliebene Kirschenpaar wird die Punktzahl errechnet, indem man die Ziffern der „Linien“ des Quadrates miteinander multipliziert. Um möglichst viele Punkte zu erhalten, müssen die Kirschen in der Mitte des Netzes hängenbleiben. Die Höchstpunktzahl bei einem Wurf beträgt 16, wenn die Kirschen im Quadrat mit den Linien 4 hängengeblieben sind.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik – ein Wendepunkt in der Geschichte

Freitag, 7. Oktober 1949.
Berlin bot an diesem Herbsttag noch immer den Anblick einer vom Krieg schwer gezeichneten Stadt. Wohin das Auge blickte – Ruinen, Schuttberge aber auch Gerüste. 20 Millionen Kubikmeter Schutt hatte der faschistische deutsche Imperialismus den Berlinern hinterlassen. 1949 waren – vor allem von den fleißigen Trümmerfrauen – 5 Millionen Kubikmeter weggeräumt. Der Wiederaufbau der Stadt stand noch am Anfang. Wiederhergestellte Gebäude, z. B. der S-Bahnhof Friedrichstraße, leuchteten auf diesem grauen Hintergrund besonders hell und neu.
Zu den wenigen Bauten im Stadtzentrum, die von Bomben und Granaten verschont geblieben waren, gehörte der Gebäudekomplex des ehemaligen Reichsluftfahrtministeriums, das heutige Haus der Ministerien in der Leipziger Straße. 1949 hatte dort die Deutsche Wirtschaftskommission ihren Sitz. Im großen Festsaal dieses Hauses fand die bedeutsame 9. Tagung des Deutschen Volksrates statt. ...
Wilhelm Pieck eröffnete die 9. und letzte Sitzung des Deutschen Volksrates.
Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht Wilhelm Piecks zur politischen Lage. ...
Der Wunsch, daß endlich auch ein friedliebender deutscher Staat entstehen möge, bewegte die Menschen vieler Nationen. Zweimal innerhalb eines halben Jahrhunderts hatten deutsche Imperialisten die Welt in verheerende Kriege gestürzt. Kein Wunder, daß die betroffenen Völker, vor allem die Völker Europas, aufmerksam die Entwicklung in diesem Land verfolgten, daß sie die Frage bewegte, welche politischen Kräfte sich nun nach der Niederlage des Faschismus hier behaupten und durchsetzen würden. ...
Die fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes, allen voran die Kommunisten und mit ihnen klassenbewußte Sozialdemokraten und andere antifaschistische Demokraten aus allen Schichten der Bevölkerung kämpften nach dem 8. Mai 1945 für eine revolutionäre Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Als wichtigstes entstand im Ergebnis dieses Prozesses die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. ...
Viele der aktivsten Antifaschisten und Demokraten saßen an diesem 7. Oktober im großen Festsaal der Deutschen Wirtschaftskommission, bereit, bedeutsame historische Entscheidungen zu treffen ...
Ausgehend von den Forderungen der Werktätigen hatte sich die Parteiführung der SED an alle Parteien und Massenorganisationen gewandt und vorgeschlagen, in der sowjetisch besetzten Zone einen friedliebenden Staat der Arbeiter und Bauern zu gründen; er sollte die Errungenschaften der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung sichern und mit dem werktätigen Volk unter der Füh-

rung der Arbeiterklasse eine Zukunft ohne Wirtschaftskrisen und Krieg gestalten ...

Auf der 9. Tagung des Deutschen Volksrates brachten die Parteien des Demokratischen Blocks (SED, CDU, NDPD, LDPD, DBD) sowie FDGB, FDJ, DFD, Kulturbund und andere Organisationen eine gemeinsame Gesetzesvorlage ein: „Der Deutsche Volksrat erklärt sich zur Provisorischen Volkskammer im Sinne der von ihm am 19. März 1949 beschlossenen, vom 3. Deutschen Volkskongreß am 30. Mai 1949 bestätigten Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik." Als Wilhelm Pieck diesen Antrag verlas und sich alle 330 Abgeordneten zum Zeichen ihres Einverständnisses von den Plätzen erhoben, war der Weg zur Gründung eines deutschen Staates der Arbeiter und Bauern frei. Der Deutsche Volksrat beendete seine Arbeit mit einem Beschluß von großer historischer Bedeutung.

In den späten Nachmittagsstunden des 7. Oktober begann nach einer längeren Pause die erste Sitzung der nunmehrigen Provisorischen Volkskammer ...

Obwohl sich dieselben Menschen versammelt hatten, die wenige Stunden zuvor so bedeutende Beschlüsse gefaßt hatten, breitete sich doch eine tiefe Ergriffenheit aus, als Wilhelm Pieck die erste Parlamentssitzung eines deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates eröffnete. Viele von denen, die im Saale saßen, hatten ihr ganzes Leben für diesen Augenblick gekämpft. Sie waren durch faschistische Zuchthäuser und Konzentrationslager gegangen, hatten in der Emigration gearbeitet oder in tiefer Illegalität gelebt und gekämpft mit der festen Überzeugung, daß ein solcher Tag kommen würde. Erinnerungen an die toten Kameraden wurden wach. Was hätte wohl Ernst Thälmann gefühlt in dieser Stunde? Die Liste der Ermordeten, Erschlagenen, zu Tode Gefolterten war lang. Doch der Blick der Lebenden war nach vorn gerichtet, weil nur so das Vermächtnis der Opfer des Faschismus, nur so die historische Mission der Arbeiterklasse erfüllt werden konnte. Neue schwere Aufgaben galt es zu lösen, und der imperialistische Gegner ruhte nicht.

Mit einprägsamen Worten zeichnete Wilhelm Pieck den Weg, der zu gehen war: „Nun wachsen die Bäume der imperialistischen Mächte nicht in den Himmel, sondern es steht ihnen das große Friedenslager entgegen. Es ist die Aufgabe des deutschen Volkes, sich in dieses Lager einzureihen und zusammen mit den Kräften, die in diesem Lager einen entscheidenden Einfluß haben, für den Frieden der Welt zu kämpfen."



Mit minutenlangen stürmischen Ovationen feierten die Abgeordneten die Wahl Wilhelm Piecks zum Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Viele Volkskammermitglieder – Anton Ackermann, Johannes R. Becher, Franz Dahlem, Bernhard und Wilhelm Koenen, Hermann Matern, Heinrich Rau, Fritz Selbmann, Walter Ulbricht und andere – kannten Wilhelm Pieck aus Jahrzehnten gemeinsamen Kampfes. In vielen Klassenschlachten gegen Imperialismus und Militarismus und für die Interessen des werktätigen Volkes hatte er Seite an Seite mit ihnen gestritten. Er besaß das Vertrauen der Abgeordneten. Es gab keinen Würdigeren für das hohe Amt des Präsidenten der Republik als Wilhelm Pieck. Seine Freunde freuten sich mit ihm darüber, daß es ihm vergönnt war, diesen Tag zu erleben.
Volkskammerpräsident Johannes Dieckmann brachte den Stolz der Volksvertreter über diese historisch bedeutsame Wahl zum Ausdruck, als er sagte: „Wir

grüßen in diesem deutschen Arbeiterpräsidenten den unbeugsamen Antifaschisten, den wahren Freund des Friedensstaates, der Sowjetunion und den nimmermüden Förderer der deutsch-sowjetischen Freundschaft." Wilhelm Pieck, nunmehr Präsident des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, schritt zum Präsidium. Tiefe Bewegung erfaßte die Versammelten, als er den Eid sprach: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, die Verfassung und die Gesetze der Republik wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde."

Die Genossen und Freunde gratulierten dem 73jährigen, der wie kein anderer unter ihnen die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse verkörperte.

Das jüngste Mitglied der Provisorischen Volkskammer, die Abgeordnete Margot Feist, (heute Margot Honecker) beglückwünschte den Präsidenten im Namen aller anwesenden Delegierten: „Wir geloben in dieser Stunde unserer Deutschen Demokratischen Republik die Treue, weil wir fest davon überzeugt sind, daß unsere Deutsche Demokratische Republik das wahre Haus des Volkes ist, in dem wir einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegengehen können.

Wir geloben in dieser Stunde, in Liebe, Treue und Verantwortung zu unserer Deutschen Demokratischen Republik und zu Ihnen, Herr Präsident, zu stehen . . ."

Nach diesen feierlichen Augenblicken trat der Kampfgefährte Rosa Luxemburgs, Karl Liebknechts und Ernst Thälmanns an das Rednerpult und hielt seine Antrittsrede. „Mit Ihrer Wahl haben Sie mir die höchste Ehre erwiesen, die einem Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik zuerkannt werden kann. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für das mir geschenkte Vertrauen und versichere Sie, daß ich stets bemüht sein werde, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Ich werde meine ganze Kraft und die Erfahrungen eines langen, an Arbeit und politischen Ereignissen reichen Lebens einsetzen, um dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen."

Der Präsident legte die schweren und komplizierten Aufgaben dar, die vor ihm und der ersten Regierung der Deutschen Demokratischen Republik standen – die endgültige Beseitigung der materiellen und ideologischen Trümmer, die der Faschismus mit seinem imperialistischen Krieg hinterlassen hatte, der planmäßige Neuaufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft, der Aufbau eines friedliebenden deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, zu dem die anderen Völker der Welt wieder Vertrauen gewinnen konnten.

In dieser ersten Stunde seiner Amtstätigkeit ging sein Dank an diejenigen, die unmittelbar nach dem Sturz der Hitlerdiktatur mit dem Aufbau begannen. . . . „Ich glaube, Ihrer einheitlichen Zustimmung gewiß zu sein, wenn ich in dieser Stunde allen Aktivisten der Arbeit feierlich für die geleistete Arbeit danke. Ehre und Dank den Aktivisten der Arbeit, die die Grundlagen für die Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik schufen . . ." – Die ersten Ge-

danken des Arbeiterpräsidenten galten der Klasse, aus der er hervorgegangen war.
Ebenso herzlich und tief bewegt dankte er den sowjetischen Freunden, die weitsichtig und großmütig den friedliebenden und demokratischen Kräften materielle und ideelle Hilfe erwiesen hatten.

Wilhelm Pieck

3. 1. 1876	In Guben als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren (Vater Kutscher, Mutter Waschfrau)
1882–1890	Besuch der Volksschule
1890–1894	Tischlerlehre
1894	Eintritt in den Deutschen Holzarbeiterverband
1895	wurde er Mitglied der SPD und Vorsitzender der Ortsgruppe des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Osnabrück
1906	hauptamtlicher Sekretär der SPD
1910	2. Sekretär des Zentralen Bildungsausschusses und Sekretär der Reichsparteischule der SPD in Berlin
	Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg
1915	Verfolgung, Inhaftierung, Einberufung zum Militärdienst
1918	gemeinsam mit Karl Liebknecht Vorbereitung der Novemberrevolution
Dez. 1918	Mitbegründer der KPD
	von 1918–1946 gehört er ihrem Führungskollektiv an
Jan. 1919	Verhaftung von Wilhelm Pieck, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
	W. Pieck gelingt die Flucht
1921	erste Reise in die Sowjetunion und Begegnung mit Lenin
25. 1. 1924	Ehrenwache an der Bahre Lenins
1928	Wahl in den Deutschen Reichstag
	Mitglied des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale
1930–1932	Aufenthalt in der Sowjetunion, ständiger Vertreter der KPD im Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale
1932	Leitung des Sekretariats des ZK der KPD
	Mobilisierung der Volksmassen, um die drohende Gefahr des Faschismus in Deutschland abzuwenden. Aktiver Verfechter der von Ernst Thälmann entwickelten antifaschistischen Einheitsfrontpolitik

1933	Nach der Verhaftung Ernst Thälmanns übernahm er den Vorsitz des ZK der KPD
1933	Emigration nach der Sowjetunion Mitarbeit im Kollektiv der Auslandsleitung der KPD für den baldigen Sturz des Hitlerfaschismus
1943	Mitbegründer des Nationalkomitees „Freies Deutschland“
1945	Rückkehr nach Deutschland Wilhelm Pieck hat maßgeblichen Anteil an der Einheit der Arbeiterklasse, der Vereinigung der Arbeiterparteien KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und dem Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung
1946	Wilhelm Pieck gehört von der Gründung der SED ihrem Führungskollektiv an
11. Okt. 1949	Wahl zum Präsidenten der DDR
7. Sept. 1960	verstarb Wilhelm Pieck in Berlin

Die Jugend grüßt den ersten Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik

Eine besondere Überraschung hatte sich die Jugend der DDR ausgedacht. Auf Initiative der FDJ waren Tausende Jugendliche in buntgeschmückten Omnibussen und auf Lastkraftwagen aus allen Teilen der jungen Republik in die Hauptstadt gekommen, um die Geburt des neuen Staates zu begrüßen. Singend und lachend bewegten sie sich in ihren Blauhemden durch die Straßen Berlins. Aus allen Himmelsrichtungen strömten Menschen zum August-Bebel-Platz, denn hier vor der Humboldt-Universität sollte die große Kundgebung stattfinden. Die Berliner Bevölkerung hatte ihre Häuser festlich geschmückt. In den Straßen wehten schwarzrotgoldene, blaue und rote Fahnen. Musikkapellen spielten.

Eine Ehrenkompanie der Deutschen Volkspolizei formierte sich, eine Motorradstaffel machte sich bereit – und dann trat Wilhelm Pieck aus dem Gebäude, glücklich lächelnd, Blumen im Arm. Herzlich winkte er den jubelnden Menschen zu und begab sich zu seinem Wagen, der ihn zum August-Bebel-Platz brachte, vorbei an den winkenden, rufenden Menschen, die die Straßenränder säumten. Sprechchöre brandeten auf, als Wilhelm Pieck an der Humboldt-Universität eintraf. Aus hunderttausend Kehlen scholl immer wieder der Ruf: „Es lebe der Präsident unserer demokratischen Republik!“ Junge Pioniere überreichten Chrysanthemensträuße.

Inzwischen dunkelte es, 22 große Scheinwerfer warfen ihr Licht auf die Tribüne, Fackeln flammten auf, weitere Repräsentanten des neuen Staates sprachen. Vom Brandenburger Tor her nahte ein Fackelzug von mehr als 40 000 Mädchen und Jungen der Freien Deutschen Jugend. Als sie am Platz angekommen waren, sprach Erich Honecker, der Vorsitzende der FDJ, das Gelöbnis der Jugend: „Wir, die deutsche Jugend, geloben der Deutschen Demo-



kratischen Republik Treue, weil sie der Jugend Frieden und ein besseres Leben bringen will und bringen wird ... Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie das wahre Haus des Volkes ist und sein wird! ... Wir grüßen aus tiefstem Herzen das Neue, unsere strahlende, freudige Zukunft!" Präsident Wilhelm Pieck dankte mit bewegten Worten für die Liebe und die Herzlichkeit, die ihm entgegengebracht wurden.

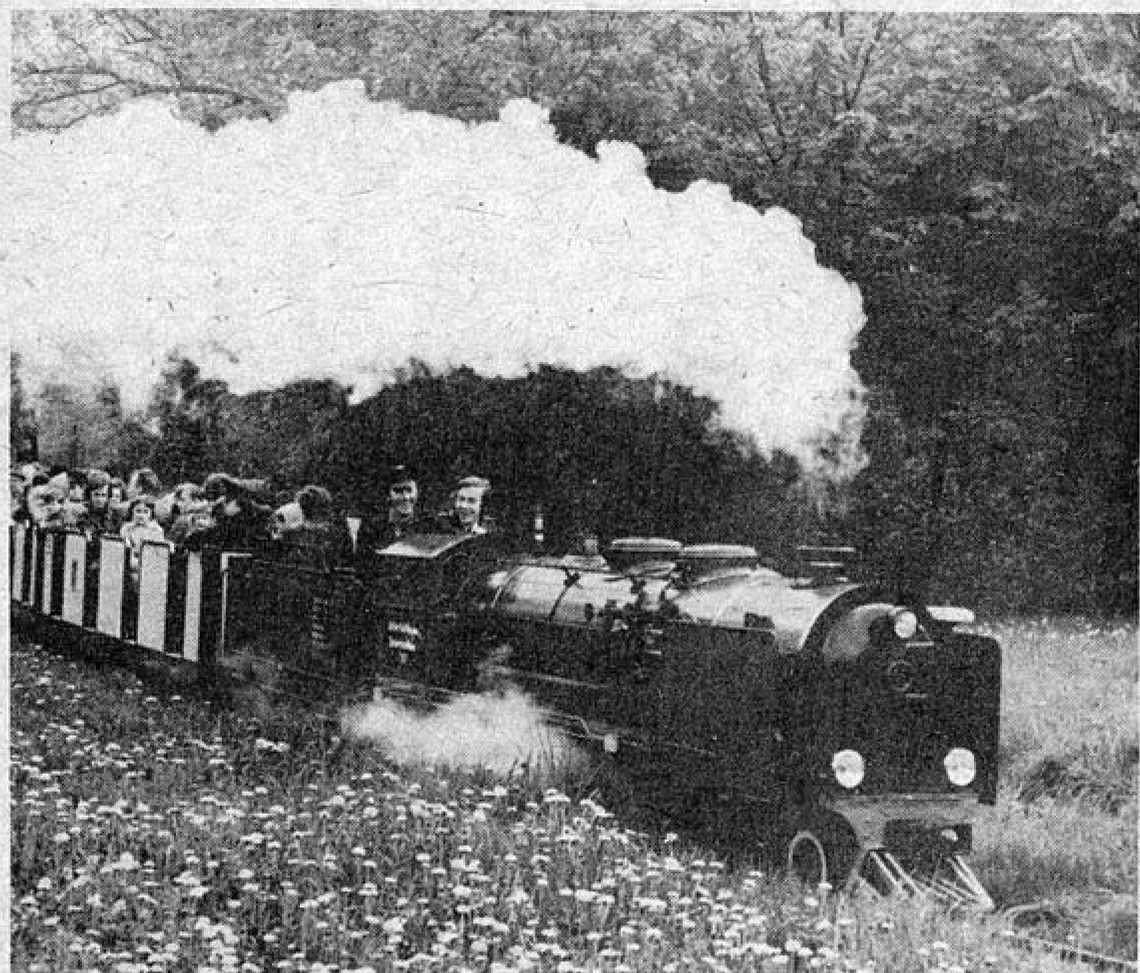
Und dann begann die größte Demonstration der Nachkriegszeit. Mitglieder der FDJ und Werktätige aus Betrieben Berlins und anderer Städte der Republik grüßten ihren Präsidenten. Immer wieder erscholl der Ruf: „Es lebe unser Freund Wilhelm Pieck!" Über die traditionsreiche Straße Unter den Linden, früher ein Tummelplatz der preußischen Militärs und der faschistischen Horden, zogen nun Werktätige der jungen Republik. Gespenstisch ragten die Ruinen historischer Bauwerke in den Himmel. Doch schon in vielen Menschen lebte der Wille, diese Straße neu aufzubauen und dafür zu sorgen, daß sie niemals wieder in Schutt und Asche fiele.

Bis tief in die neunte Abendstunde dauerte der Vorbeimarsch der Demonstranten. Mehr als 800 000 Menschen waren gekommen, ihrem Präsidenten zu gratulieren.

Aus: Wie unsere Republik entstand
illustrierte historische hefte/2

Pionierexpreß – für unsere sozialistische Heimat

Teil II



Ideen und Anregungen

Die DDR – das sind wir!
Eine unterhaltsame Veranstaltung für Thälmannpioniere

Breit ist die Palette der Möglichkeiten, das Wachsen und Werden unserer sozialistischen Heimat kennenzulernen. Abschluß einer Etappe oder eine Reihe von Vorhaben in der Pionierfreundschaft könnte ein Spiel um gutes Wissen sein.
Jeweils 5 Spieler vertreten in fünf Spielrunden ihre Pioniergruppe. Sie werden durch ihr Kollektiv ausgewählt oder könnten sich durch Wissensrunden innerhalb der Pioniergruppe „qualifizieren".
Ihre Pioniergruppe ist gewissermaßen der sechste Spieler. Durch die Lösung einer zusätzlichen Aufgabe in Vorbereitung des Spiels, an der alle Gruppenmitglieder beteiligt sind, kann jede Mannschaft schon vor dem Spiel Punkte sammeln.
Solche Aufgaben sind z. B. die Anfertigung einer Wandzeitung zu Themen wie „Guten Tag, Zukunft", „Die NVA – eine Armee des Friedens", „Die DDR – das sind wir", Knobelaufgaben für die Jungpioniere ausdenken und auf einer Wissenstafel anbringen, eine Seite für die „Chronik des Fünfjahrplanes" gestalten, einige Stunden zur Verschönerung der Schule arbeiten, eine interessante Persönlichkeit interviewen und anderes mehr.
Jede Pioniergruppe muß vorher die Aufgabe kennen, ebenso die Themen der Spielrunden, Literaturhinweise, den Tag und Ort der Veranstaltung, um sich rechtzeitig darauf vorzubereiten.

Die Spielrunden
Die einzelnen Runden können von interessierten Pionieren mit Hilfe von FDJ-Mitgliedern, Eltern und Vertretern der Patenbrigaden vorbereitet werden. Natürlich gehört zu einem Frage- und Antwortspiel eine Jury. Sie legt vorher fest, nach welchem System Punkte vergeben werden, ob die Antworten notiert und abgegeben oder zugerufen werden und bewertet vor Beginn des Spiels die abgegebenen Arbeiten der Pioniergruppen. Alle Thälmannpioniere sollten an der Veranstaltung teilnehmen und ihre Mannschaft „anfeuern".
Zwischen den Spielrunden könnte gesungen oder getanzt werden, um alle einzubeziehen, ein Kurzfilm, einige Dias über unsere schöne sozialistische Heimat gezeigt werden bzw. ein Pioniersingeklub oder andere Talente auftreten.
Zum Abschluß der unterhaltsamen Veranstaltung sollten die Sieger kleine Preise erhalten.

Welche Spielrunden könnten ausgewählt werden?

1. Spielrunde: 30 Jahre Deutsche Demokratische Republik
Mit dem Polylux oder Epidiaskop werden aus Zeitungen, Zeitschriften, Bü-

chern oder Prospekten ausgewählte Fotos, die bedeutsame Ereignisse und Höhepunkte der Geschichte der DDR und unserer Gegenwart dokumentieren, auf eine Leinwand projiziert.
Ihr könnt z. B. auswählen:
– Ein Bild des ersten Präsidenten Wilhelm Pieck
  Fotos von der Gründung der DDR
– Fotos von der Sicherung unserer Staatsgrenze am 13. August 1961
– Abbildungen von großen Industriekombinaten, die in unserer Republik entstanden sind
– Fotos vom IX. Parteitag der SED u. a.
Die Spieler sagen, welcher Höhepunkt, welches Ereignis bzw. was dargestellt ist.

2. Spielrunde: „Kurs 80 – bei uns zu Hause''
Bei dieser Spielrunde könnten die Ergebnisse der Bewegung „Kurs 80 – bei uns zu Hause" eine gute Grundlage sein.
Ihr könnt Persönlichkeiten eures Heimatortes, z. B. den Bürgermeister, den Vorsitzenden des Ausschusses der Nationalen Front, Leiter von Jugendbrigaden, Direktoren von Betrieben, den LPG-Vorsitzenden bitten, in der Spielrunde mitzuwirken. Erzeugnisse der Betriebe eures Heimatortes werden als Anschauungsmittel genutzt und vieles andere mehr. So ist es z. B. möglich
– einen Gast über die Leistungen, Erzeugnisse, Initiativen der Werktätigen berichten zu lassen und von den Mitspielern zu erfragen, um welchen Betrieb, welches Erzeugnis oder ähnliches es sich handelt
– in einer „Schnellzeichnen-Runde" die Skizze eines nach dem IX. Parteitag erbauten Gebäudes zu entwerfen
– einen Text über die Entwicklung des Heimatortes oder der Schule nach dem IX. Parteitag zu verlesen, wobei bestimmte Auslassungen vorgenommen wurden, die es zu ergänzen gilt.

3. Spielrunde: Sozialistische Integration
Entsprechend der Zahl der Teilnehmer an der Runde werden Kartenständer mit je einer Umrißkarte der Länder des RGW aufgestellt. Die Hauptstädte sind markiert.
Jeder Spieler erhält mehrere Kärtchen mit Aufschriften, Fotos oder Symbolen, die im Zusammenhang mit der sozialistischen Integration unserer Länder von Bedeutung sind.
Beispiele:
– Hauptgebäude des RGW (aufgeklebtes Zeitungsfoto)
– Ikarus-Bus (Spielzeug)
– Zellstoffwerk Ust-Ilim (Schrift)
– Werkzeugmaschine (Aufschrift)

– Sputnik (aufgeklebtes Bild)
Jeder Spieler muß mindestens 3 dieser Kärtchen in einer bestimmten Zeit (z. B. zwei Minuten) dem jeweiligen Land zuordnen.

4. Spielrunde: Unsere Vorbilder
In dieser Spielrunde sollen die Teilnehmer ihr Wissen über ihre Vorbilder, wie revolutionäre Kämpfer der deutschen und internationalen Arbeiterklasse, Aktivisten der ersten Stunde, bekannte Arbeiter, Wissenschaftler, Sportler, Kosmonauten, Vertreter des Wohngebietes und andere Persönlichkeiten nachweisen.
Es werden kurze Lesestellen, die eine bestimmte bekannte und typische Situation, Begebenheiten, Verhaltensweisen oder ähnliches aus dem Leben des Vorbildes schildern, ausgesucht oder selbst geschrieben und vorgetragen. Es kann zum Beispiel
– ein Zitat aus einer bekannten Rede und Arbeit eines Politikers
– eine Kurzreportage über eine Höchstleistung eines Spitzensportlers
– eine kurze Episode aus dem Leben des Vorbildes, dessen Namen die Schule oder Pionierfreundschaft trägt, gewählt werden.

Gefragt wird nach dem Namen des Vorbildes.
Viel Freude bereitet es sicher auch den Spielern, einen Gast der Veranstaltung, der an der Schule gut bekannt und allen Vorbild ist, und dessen Schattenbild sie auf einer Leinwand sehen können, durch Fragen zu erkennen.
(Welche Mannschaft benötigt die wenigsten Fragen.)

5. Spielrunde: Meine Pionierorganisation
Die Teilnehmer sollen auf vielfältige Art und Weise nachweisen, daß sie mit ihrer Pionierorganisation eng verbunden sind.
– Für ausgezeichnete Leistungen auf einzelnen Gebieten verleiht die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ Leistungsabzeichen, z. B. „Junge Timurhelfer“, „Junge Techniker“ usw.
  Aus der Anzahl der Leistungsabzeichen muß jeder Teilnehmer ein bestimmtes herausfinden und beschreiben.
  Als zusätzliche Aufgabe könnte jeder noch Aktivitäten nennen, um mit diesem Abzeichen ausgezeichnet werden zu können.
– Jeder Spieler führt gemeinsam mit seiner Pioniergruppe Übungen nach dem Pionierreglement durch.
  Es könnten z. B. Kommandos gegeben und ausgeführt werden, die Symbol an der Pionierfreundschaft aufgezählt und erläutert und die Ausgestaltung des Symbolikplatzes skizziert werden usw.
– Die Teilnehmer erläutern die Bedeutung der drei Ecken, des Knotens und der roten Farbe ihres Halstuches.

Solche Spielrunden lassen sich zu vielen Themen gestalten und in vielfältiger Art variieren. Sicher habt ihr viele Einfälle und Ideen, um ein solches Spiel mit Erfolg und zur Freude aller Teilnehmer zu gestalten.

Hammer – Zirkel – Ährenkranz
Ein thematischer Gruppennachmittag für Jungpioniere

Zu den vielen Möglichkeiten, die Jungpioniere mit dem Werden und Wachsen unserer Republik vertrautzumachen, könnte auch ein thematischer Gruppennachmittag unter dem Motto: „Hammer – Zirkel – Ährenkranz" gehören. Ein solcher Gruppennachmittag bietet der Jungpioniergruppe, ihren Brigaden und jedem einzelnen viele Gelegenheiten, sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik zu beschäftigen, die Bereitschaft zu entwickeln, mit eigenen Taten beim Lernen und bei der gesellschaftlich nützlichen Arbeit zur Stärkung und Festigung des sozialistischen Vaterlandes beizutragen.
Der thematische Gruppennachmittag dient der Rechenschaftslegung über die vielfältigen Inititativen und Aktivitäten bei der Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR.

Überlegungen zum Inhalt und zur Vorbereitung
Es ist zu überlegen, welche inhaltlichen Schwerpunkte dem Gruppennachmittag zu Grunde liegen könnten. Die Schwerpunkte sollten so ausgewählt werden, daß sie den Mädchen und Jungen in ihren Brigaden ein Betätigungsfeld erschließen, konkrete Aufgaben an die Jungpioniere stellen und zu sichtbaren Ergebnissen führen. So könnten z. B. für die einzelnen Brigaden solche inhaltlichen Schwerpunkte und Aufträge abgesteckt werden:

- Unsere Republik – ein Land der Arbeiter und Bauern
  Die Mädchen und Jungen einer Brigade befragen Persönlichkeiten des Ortes oder des Wohngebietes, ihre Eltern oder Werktätige der Patenbrigade, wie sie in unserer Republik mitregieren. Sie erfahren, wie viele tüchtige Bürger unter schweren Opfern die Folgen des 2. Weltkrieges beseitigen und alle Voraussetzungen zur Gründung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates schufen. Sie hören davon, wie die Werktätigen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse täglich ihren Staat stärken und schützen.
  Natürlich, daß dabei auch das Staatswappen unserer sozialistischen Republik eine Rolle spielt. Für den Gruppennachmittag laden sie als Gesprächspartner einen verdienstvollen Werktätigen ihrer Patenbrigade oder des Wohnbezirkes ein und bitten ihn, auch allen anderen Jungpionieren über unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat zu erzählen. Ein oder zwei Jungpioniere dieser Brigade werden beauftragt, ein Gedicht oder eine Geschichte auszuwählen und im Gruppennachmittag vorzutragen.

- Unsere Republik – ein schönes und reiches Land
  Viele Beispiele – Fotos und Bilder aus Zeitschriften, Gedichte und Geschichten z. B. aus der ABC-Zeitung – könnten von einer anderen Brigade zusammengetragen werden, um zu beweisen und zu demonstrieren, wie reich und schön unser Land ist. Natürlich sollten auch Gespräche mit Werktätigen nicht fehlen. Das Zusammentragen der Abbildungen von Naturschönheiten, neuer Wohnviertel, großer Werke usw. sollte Anlaß sein, sich darüber zu unterhalten, wer unser Land so schön und reich macht und es schützt. Es sind die Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Soldaten, Wissenschaftler und Künstler – alle, deren Tätigkeit als Symbol in unserem Staatswappen gezeigt wird. Im Gruppennachmittag wird jeder Jungpionier der Brigade eines seiner ausgesuchten Bilder zeigen und erklären oder ein Gedicht bzw. eine Geschichte vortragen.
- Unsere Republik – ein Land mit vielen Freunden in der ganzen Welt
  Unser Land verbindet eine feste Freundschaft mit der Sowjetunion und den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft. Dafür gibt es viele auch für die Jungpioniere verständliche und erfaßbare Beispiele. In Gesprächen müßten die Pioniere erläutert bekommen, daß unsere Republik durch die solidarische Hilfe der Sowjetunion entstand und erstarkte. Unser Staatswappen ist in der Sowjetunion, in Polen, in Kuba, in Vietnam und vielen anderen Ländern ein bekanntes und geachtetes Symbol der Freundschaft und Solidarität. Beispiele, Bilder und Fotos werden für den Gruppennachmittag vorbereitet.
- Unser Land – ein Land der glücklichen Kinder
  Die Mädchen und Jungen der Brigade lassen sich von ihren Eltern erzählen, wie die Kinder in den Ländern leben, in denen die kapitalistische Gesellschaft die Entwicklung bestimmt. Mit Hilfe der Eltern sammeln sie Bilder aus Zeitschriften, die das menschenunwürdige Leben dieser Kinder darstellen. Sie wählen Dias aus, die das unterstreichen. Die Brigade wird beauftragt, Lieder und Gedichte auszuwählen, die vom Lernen und vom fröhlichen Pionierleben in unserer Republik berichten. Einzelne Pioniere tragen Ergebnisse zusammen, die sie in der Woche der sozialistischen Pionierhilfe für die Solidarität erreichten. Sie sollen im Gruppennachmittag darüber erzählen, wie sie als Timurhelfer ihre Pflicht erfüllen, wie sie auf Wanderungen oder Geländespielen die Schönheiten der Natur kennenlernen und im Spiel ihr Wissen überprüfen oder schöpferisch anwenden.
  Ein Pionierexpreß wird mit diesen guten Taten beladen und im Gruppennachmittag vorgeführt.

Der Gruppennachmittag – ein Höhepunkt

Unter Beachtung der erzielten Ergebnisse in der Vorbereitungszeit wird im Jungpionierrat gemeinsam mit dem Gruppenpionierleiter der Ablauf des Gruppennachmittages festgelegt. Er könnte so gestaltet werden:

Lied: Gruß der Pioniere zum Geburtstag unserer Republik (Liederbuch für Jungpioniere S. 37)

Der Jungpionierratsvorsitzende eröffnet den Gruppennachmittag und begrüßt die Gäste. Der Gruppenpionierleiter leitet die nachfolgenden Gespräche.

Gespräch: Ausgehend von unserem Staatswappen wird den Kindern erklärt, daß in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat alle Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse mit dazu beitragen, daß für alle Menschen gesicherte Arbeitsplätze, Wohnraum und Nahrungsmittel in ausreichender Menge vorhanden sind. Den Pionieren sollte aufgezeigt werden, wie die Erwachsenen ihr Recht zum Mitregieren wahrnehmen. Die Brigade berichtet darüber, was sie dazu in Gesprächen erfahren hat. Das Staatswappen wird erklärt.
(Siehe Erzählung im Heimatkundebuch 3. Kl.)

Rezitation: Für die Republik (siehe Materialsammlung)

Gespräch: Die Rezitation steht im Mittelpunkt des weiteren Gesprächs. Jungpioniere berichten, wie ihre Eltern mithelfen, unser Land schöner zu gestalten. Ein Vater, der Bauarbeiter ist, könnte von seiner Arbeit erzählen, Fotos und Bilder von neuentstandenen Wohnvierteln zeigen oder ähnliches.

Lichtbilder: Die Jungpioniere einer anderen Brigade haben mit ihren Helfern Dias aus der Lichtbildreihe R 168 „Berlin baut auf" ausgewählt und zeigen sie.

Rezitation: Der Plan (siehe Materialsammlung)

Gespräch: Ein Mitglied der FDJ-Grundorganisation, das persönliche Freundschaft mit Komsomolzen hat oder ein Teilnehmer eines Freundschaftszuges erzählt den Jungpionieren von der festen Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft. Er bezieht die Jungen und Mädchen in das Gespräch mit ein und läßt sie erzählen, wie sie diese Freundschaft schon pflegen.

Schallplatte: Ausgewählte Pionierlieder von der Schallplatte: „Sing mit, Pionier" werden eingespielt und die Jungpioniere singen diese Lieder mit.

Gespräch: Das Gespräch wird so gelenkt, daß es den Kindern bewußt wird, wie glücklich sie in unserer Republik leben. Sie werden zu der Erkenntnis geführt, daß die Voraussetzungen dafür hohes Wissen und Können und persönlicher Einsatz für die Heimat sind. So

wie die Werktätigen durch ihre fleißige Arbeit den Reichtum unseres Volkes mehren, das Leben immer schöner machen, haben die Pioniere ihre Hauptaufgabe – vorbildliches Lernen für unsere Republik – zu erfüllen. Eine Brigade bringt den Pionierexpreß. Alle berichten über ihre Ergebnisse bei der Erfüllung des Pionierauftrages.

Wettstreit: Zum Ausklang könnte ein Wissenswettstreit oder ein Spiel eingeplant werden.

Lied: Bin ja euer Kind (Liederbuch für Jungpioniere S. 16)

Nicht alles, was den Inhalt des Gruppennachmittages ausmacht, kann von den Jungpionieren vorbereitet werden. Gruppenpionierleiter, Klassenleiter und Helfer aus der Patenklasse der Thälmannpioniere sollten beraten und helfen.

Festprogramm zum 30. Jahrestag der DDR
Ein Vorschlag für Jungpioniere

Ein vielseitiges musikalisch-literarisches Programm, das die Teilnahme der Jungpioniere am Werden und Wachsen unserer Republik widerspiegelt, soll den Eltern, den Lehrern, den Mitgliedern der Patenbrigade oder den Bürgern des Wohngebietes zum Geburtstag unserer Republik Freude bringen. In vielen Gruppennachmittagen, im Unterricht, auf Wanderungen, bei Timureinsätzen und bei Spiel und Sport lernen die Mädchen und Jungen immer besser ihre sozialistische Heimat und ihre Menschen kennen. Sie erleben täglich, wie ihre Eltern durch ihre Arbeit das Leben in unserem Land bereichern.
In der Vorbereitungszeit auf den Festtag bieten sich viele Möglichkeiten, den Kindern ihre Heimat und das fleißige Schaffen aller Werktätigen bewußter erlebbar zu machen, ihr Gefühl anzusprechen und bei den Kindern Stolz auf unsere Republik zu entwickeln.

Das Festprogramm – mit dem Kollektiv erarbeitet und gestaltet
Das musikalisch-literarische Programm sollte Anliegen aller Jungpioniere der Gruppe, ihrer Lehrer, Erzieher, Freunde und Helfer sein. Es sollte deshalb rechtzeitig festgelegt werden, welchen Anteil jeder einzelne leisten könnte, um mit den Jungpionieren ein interessantes, ihren Fähigkeiten entsprechendes Programm zu gestalten. Lieder, Gedichte oder Lesestoffe aus dem Unterricht könnten dabei berücksichtigt werden.
Ausgangspunkt der gemeinsamen Überlegungen sollten solche Fragen sein:

- Was soll mit dem Programm ausgesagt werden?
  (Liebe zur DDR und zur Partei der Arbeiterklasse; Dank den Werktätigen für ihre Leistungen;)
- Davon ausgehend wird das Motto für das Programm festgelegt.

- Mit welchen Mitteln und in welcher Art soll etwas ausgesagt werden? (Lieder, Rezitationen, Spiele, Gedichte, Lesungen, Bilder u. ä. könnten abwechselnd dargeboten werden)
- Nach der Auswahl des Materials, Zusammenstellen der Programmfolge, beginnt das Einüben, d. h. das Lernen der Texte zu Hause, das Proben in kleinen Gruppen, gemeinsames Proben und zum Schluß die Generalprobe. Beim Einüben ist sowohl der sprachlichen als auch der musikalischen Gestaltung gleichermaßen Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Erfüllung der übertragenen Aufgaben muß ständig kontrolliert werden.

„Hoch soll sie leben, unsere Republik"
– Ein Vorschlag für die Gestaltung eines Programmes

Lied: Bunt geschmückt sind alle Häuser ... (Liederbuch für Jungpioniere S. 30)
Gedicht: Hoch soll sie leben (siehe Materialsammlung)
Instrumentensolo von einem Schüler der Musikschule (eventuell ein Stück eines DDR-Komponisten, wie Kurt Schwaen oder Leo Spies)
Gedicht: Wir grüßen unsere Republik (siehe Materialsammlung)
Lied: Gruß der Pioniere zum Geburtstag unserer Republik (Liederbuch für Jungpioniere S. 27)
Singspiel: Wer will fleißige Arbeiter sehn (siehe Materialsammlung)
Rezitation: Der kleine Klaus erzählt (siehe Materialsammlung)
Kanon: Geburtstag hat die Republik (siehe Materialsammlung)
Gedicht: Danke! (siehe Materialsammlung)
Lied: Zukunftswirklichkeit (siehe Materialsammlung)
Tanz: Ein für die Jungpioniere bereits bekannter Tanz
Abschlußlied: Liebe Heimat, Geburtstagskind! (siehe Materialsammlung)

Selbstverständlich können andere Lieder und Gedichte in das Programm aufgenommen und mit anderen Darbietungen ausgewechselt werden.

Der 30. Pioniergeburtstag – der Pionierexpreß erreicht seine erste Station

Die Piongeburtstagsfeier soll alle Mädchen und Jungen der Pioniergruppen bei fröhlichen Wettstreiten, bei Spiel, beim Basteln, bei Tanz, Gesang und bei interessanten Gesprächen mit verdienten Werktätigen vereinen. Jeder Pionier soll besonders an diesem Tag spüren, daß er einer festen Pioniergemeinschaft angehört. Der Freundschaftsrat und der Freundschaftspionierleiter könnten dem Pionieraktiv den Vorschlag für die Gestaltung einer „Pionierfestwoche" unterbreiten. Für diese Festwoche könnten solche Aktivitäten geplant werden, wie z. B.:

- die Rechenschaftslegungen der Gruppenräte in den Pioniergruppen über die Erfüllung des Pionierauftrages
- Empfang der Gruppenräte durch die Parteileitung und den Direktor
- Ehrenappelle zur Würdigung des 30. Jahrestages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und zur Ehrung vorbildlicher Pioniere, Pioniergruppen, Freunde und Helfer der Pionierorganisation
- Gespräche mit verdienstvollen Werktätigen oder Arbeiterveteranen
- Treffen mit ehemaligen Pionieren und Veteranen der proletarischen Kinderbewegung
- musikalisch-literarisches Festprogramm
- fröhliche und interessante Pionierfeste

Die fröhlichen Pionierfeste könnten als Auftakt oder als Höhepunkt der Pionierfestwoche geplant werden.
Für diese Pionierfeste sollte ein ansprechendes Motto gefunden werden, das die Erwartungen der Pioniere anregt. Es könnte zum Beispiel heißen:

- „Mit Volldampf voraus – fahren wir durch unser Haus!“
- „Dem Pionierexpreß freie Fahrt – zum Fröhlichsein auf unsre Art!“
- „Mit dem Pionierexpreß, hurra – fahren wir ins Jubiläumsjahr!“

Das Motto des Pioniergeburtstagsfestes sollte im Schulhaus für alle sichtbar sein und einige Tage vorher die Pioniere in freudige Erwartung versetzen.
Als Anregung wollen wir euch eine Pioniergeburtstagsfeier unter dem Motto „Dem Pionierexpreß freie Fahrt – zum Fröhlichsein auf unsre Art“ geben.
Das Motto bestimmt selbstverständlich auch den Inhalt des fröhlichen Pionierfestes. Durch viele Aktivitäten wird den Pionieren Gelegenheit gegeben, bei Wettstreiten und Leistungsvergleichen fröhliches Pionierleben zu gestalten, ihr Wissen und Können unter Beweis zu stellen und sich neues Wissen anzueignen.
Die Gestaltung des Schulhauses sollte dem Motto entsprechend erfolgen. So könnte z. B. der Eingang des Schulhauses als „Auskunft des Pionierexpreßbahnhofes“ eingerichtet werden, bei der die Pioniere ihr „Kursbuch“ erhalten. Das Kursbuch beinhaltet alle Aktivitäten des Hauses, die die Kinder erwartet und den Zeitplan für die einzelnen Pioniergruppen.
Die Räume könnten als „Stationen“ oder als „Waggons“ des Expresses ausgewiesen werden. Sie erhalten eine dementsprechende Beschriftung. Beim Eintritt in die Stationen erhalten die Mädchen und Jungen ihre „Fahrkarten“, die gleichzeitig nähere Hinweise über die Aktivitäten vermitteln bzw. Lösungszettel für die Wettstreite sind. So könnten folgende Aktivitäten geplant werden:

Station „Atelier – frohe Zukunft“
In dieser Station sollten die Mädchen und Jungen Gelegenheit zum Malen und zum künstlerischen Gestalten erhalten.
Einige kleine Staffeleien werden bereitgestellt und die Thematik für den Inhalt

der Zeichnungen festgelegt. Ein Thema könnte lauten: „So stelle ich mir meine Zukunft vor."
Eine andere Möglichkeit wäre die Anfertigung eines Wandfrieses, der nach dem Pionierfest zur Ausgestaltung des Schulhauses verwendet werden kann.
Als Themen sind am besten vielfigürliche Bilder geeignet, z. B.: „Ein fröhliches Pionierfest", „Wir Kinder lieben den Frieden" (Kinder mit Friedenstauben zwischen blühenden Blumen), „Ein Festumzug" u. ä.
Diese Gemeinschaftsarbeiten könnten entweder aus Einzelfiguren zusammengesetzt oder gemeinschaftlich als „Mosaik" gestaltet werden.
Für die Mosaikarbeit werden in Vorbereitung auf den Pioniergeburtstag auf Stoff die Umrisse des fertigen Bildes gezeichnet. Die Mosaiksteine werden aus Velourpapier, Pappe oder Karton gerissen. Dazu wird das verwendete Material in Streifen gerissen. Die Pioniere reißen diese Streifen in kleine Quadrate. Sie überlegen selbst dabei, welche Farbtöne sie verwenden wollen. Zum Aufkleben der „Steinchen" wird auf die Unterlage abschnittsweise Leim aufgetragen und die Steinchen angedrückt. Für die Fertigstellung einer Zeichnung oder für die Beteiligung an der Gemeinschaftsarbeit wird den Pionieren ein lustiges Symbol ausgehändigt (z. B. ein Bildchen mit einem Pinsel), das in ihr „Kursbuch" geklebt wird.

Station „Zwergnase"

Die Pioniere hören die Märchen gern als Erzählung oder sehen auch gern Märchenfilme. Beide Möglichkeiten könnten auf dieser Station angeboten werden.
Die Märchenerzählungen könnten durch Dias oder mit dem Epidiaskop vergrößerten Buchillustrationen bereichert werden.
Auch der Märchenfilm kann ebenso Grundlage des Gesprächs über ein Märchen sein.
Als Abschluß des Besuches dieser Station sollten Märchenrätsel oder eine Wissensstraße über Märchen die Pioniere noch einmal zum Nachdenken über das Gehörte oder Gesehene anregen.
Für den Besuch dieser Station erhalten die Pioniere wieder ein Symbol für ihr „Kursbuch" überreicht (ein Märchenbild).

Station „Bastelstraße"

An dieser Station sollten Jung- und Thälmannpioniere Gelegenheit erhalten, kleine Geschenke zu basteln.
Für Jungpioniere:
Kugelkopfbleistifte
Bleistifte, mit einem lustigen Kugelkopf verziert und in ein schönes Gefäß gesteckt, werden sicherlich viel Freude bereiten.

Außer einem entsprechenden Bleistift benötigen wir eine Holzkugel oder eine große Holzperle von mindestens 20 mm Durchmesser. Mit Duosan oder Reinalit klebt man die Kugel am Bleistift fest. Bevor weiter gearbeitet wird, muß der Klebstoff richtig trocken sein. Mit Plakatfarbe können das Gesicht und die Haare gemalt werden. Mit einem Pionierhalstuch aus blauem gestärktem Stoff, einem Band oder einer Kordel bekommt der Bleistift noch einen besonderen Schmuck.

Windräder

Auf ein Stück kräftigem Karton zeichnen die Pioniere einen äußeren Kreis (r = 8 cm) und einen inneren Kreis (r = 6 cm).

In diesem entstandenen Zwischenraum von äußerem und innerem Kreis werden sorgfältig gleichgroße Felder eingezeichnet. Achtet darauf, daß es eine gerade Anzahl ergibt.

Die nach außen hin etwas breiteren Abschnitte sauber bis zum inneren Kreis einschneiden, dann abwechselnd nach hinten und vorn umbiegen. Und schon ist der kleine Flitzer fertig.

Eine andere Form des Windrades kann aus einem alten Heftdeckel hergestellt werden. Auf diesen Heftdeckel werden wiederum zwei Kreise (r = 7 cm und 5 cm) gezeichnet. Der innere Kreis wird zunächst in 4 gleichgroße Abschnitte geteilt (Bleistifthilfslinie) und dies dann nochmals so, daß acht gleichgroße Teile entstehen. Nun werden die geraden Linien des Innenkreises sorgfältig eingeschnitten. Die entstandenen Spitzen werden abwechselnd nach innen und außen gebogen. Die Windbälle können noch bunt angemalt werden.

Die Scheiben aus Karton oder Papier sollten mit den Innenkreisen bereits vorbereitet sein. Als Anschauung könnten die einzlnen Arbeitsgänge an der Tafel oder als Modell demonstriert werden.

Für Thälmannpioniere:
Das Peitschenflugzeug
Material:

Lfd. Nr.	Stück	Benennung	Werkstoff, Maße	Bemerkung
1	1	Rumpf	Holzleiste 5 x 5 x 180 Leistenstück 5 x 15 x 50	
2	1	Tragfläche	Plast 50 x 150	
3	1	Leitwerk	Plast 20 x 50	
4	1	Verbindungsstück	Plast 20 x 15	
5	1	Propeller	Plast 40 x 9	

Lfd. Nr.	Stück	Benennung	Werkstoff, Maße	Bemerkung
6	1	Peitschenstiel	Holz, Länge: 550; ϕ 10	
7	5	Nägel	1 x 10	
8	1	Perle	Holz oder Keramik	handelsüblich
9	1	Bindfaden	1 x 1500	

Werkzeuge und Hilfsmittel:
Hämmer, Scheren, Holzleim oder Kittifix
Den Arbeitschritten entsprechend kann die Bastelstraße aufgebaut werden.
Zu Beginn des Bastelns sollten die Pioniere mit dem Vorhaben bekannt und auf sauberes und diszipliniertes Arbeiten aufmerksam gemacht werden. Ein fertiges Peitschenflugzeug wird als Modell ausgestellt.
Arbeitsschritte:

- Herstellung des Rumpfes. An einem Ende der Leiste ist das Leistenstück anzuleimen.
- Befestigung der Tragfläche am Rumpf durch Verleimen und Nageln.
- Anbringen des Propellers am Rumpf. Der Propeller wird in der Mitte des angeklebten Rumpfkopfes befestigt. Dabei muß zwischen Propeller und Rumpf eine Perle angeordnet werden. Dadurch wird die Beweglichkeit des Propellers gesichert.
- Annageln des Leitwerkes an den Rumpf.
- Annageln des Verbindungsstückes an den Peitschenstiel.
  Das Verbindungsstück (Bauteil 4) wird so durch eine Bohrung auf die Peitschenspitze genagelt, daß es lose zwischen Nagel und Peitschenkopf angebracht ist. Es muß sich später mit dem Flugzeug drehen.
- Anbinden des Flugzeuges an den Peitschenstiel.
  Der Bindfaden wird durch die freie Bohrung des Verbindungsstückes gezogen. Die beiden Enden werden durch je eine Bohrung der Tragfläche geführt und durch einen Knoten gesichert.

Das Peitschenflugzeug können die Pioniere selbstverständlich mitnehmen. Nach der Fertigstellung ihrer Bastelarbeit erhalten die Pioniere wieder ein Symbol (Bild mit Hammer oder Zange) und kleben es in ihr „Kursbuch".

Station „Kulturpark"
Bei lustigen Spielen können die Pioniere ihren Aufenthalt in dieser Station verbringen.
Es müssen Spiele für die Jung- und Thälmannpioniere vorbereitet werden.
Vorschläge für Jungpioniere:
Vier Elemente
Die Spieler sitzen im Kreis. Ein Pionier steht in der Mitte. Er stellt sich vor

einen Mitspieler, wirft ihm ein geknotetes Tuch zu und ruft dabei „Wasser“, „Erde“ oder „Luft“. Der Mitspieler nimmt das Tuch auf und muß ein Tier nennen, das im Wasser, auf der Erde oder in der Luft lebt. Fällt dem Angerufenen kein Tier ein, auch nicht, wenn der Spielleiter bis 5 zählt, so muß er die Rolle des Rufenden übernehmen oder verläßt mit seinem Stuhl den Spielkreis. Bei dem Ruf des Spielleiters „Feuer“ müssen alle Plätze gewechselt werden. Wer keinen Stuhl erhält (1 Stuhl wird vorher weggenommen), scheidet ebenfalls aus.

Der Ring

Eine lange Schnur wird durch einen Ring gezogen. Die Enden der Schnur werden zusammengeknüpft. Die Spieler stehen im Kreis und halten die Schnur. Ein Pionier befindet sich in der Mitte des Feldes. Die Spieler versuchen, den Ring an der Schnur ungesehen weiterzureichen. Durch falsche Bewegungen kann der Pionier im Kreisfeld irregeführt werden. Der Pionier im Kreisfeld sucht den Ring und schlägt auf die Hand des Spielers, bei dem er den Ring vermutet. Wer mit dem Ring in der Hand ertappt wird, geht als Sucher in den Kreis.

Kleine Wettspiele

zur Übung der Geschicklichkeit und der Schnelligkeit könnten die Jung- und Thälmannpioniere erfreuen.

Autowickeln – Kleine Spielautos werden an lange Bindfäden gebunden und um die Wette aufgewickelt.

Luftballonstaffel – Je nach der möglichen Anzahl der Staffeln werden Luftballons aufgeblasen. Der Luftballon wird mit der flachen Hand leicht nach oben geschlagen. Wenn er sich in der Höhe des ausgestreckten Armes befindet, kann der Pionier den Luftballon mit leichten Schlägen weitertreiben. Diese Staffel kann als Umkehrstaffel um eine Wendemarke (Keule oder Stuhl) hin und zurück durchgeführt werden. Die gleiche Luftballonstaffel kann man auch mit einem Federballschläger ausführen. Hierbei wird der Luftballon nach oben geschlagen und mit senkrecht erhobenem Schläger weitergetrieben.

Kleiderstaffeln – Für jede Staffel wird ein Karton vorbereitet, in dem 1 Kopftuch, eine Schürze oder ein Kittel und ein Handfeger mit Müllschippe gelegt wird. Der erste Läufer jeder Staffel zieht sich die Kleidungsstücke über und läuft mit dem Handfeger und der Müllschippe los. An der Wendemarke muß jeder Pionier einen Tennis- oder Schlagball auf die Müllschippe fegen und zurücklaufen. Am Ausgangsort werden die „mitgebrachten“ Gegenstände in einen Karton gelegt. Höhere Anforderungen können gestellt werden, indem beim Zurücklaufen über ein Hindernis gesprungen werden muß.

Außer solchen Spielen könnten auch Tischspiele im Raum aufgestellt werden.

Tischfußball, Kegelspiele, Treffspiele und ähnliche bieten den Pionieren bestimmt Unterhaltung.
Ein Ballsymbol wird für das „Kursbuch“ an die Pioniere überreicht.

Station „Mitropa“
Diese Station lädt zum Ausruhen und Verschnaufen ein. In einer Teestube oder Kaffeestube könnten den Pionieren Tee, Kakao oder andere Getränke angeboten werden.

Station „Ferienwiese“
Auf der Ferienwiese könnten die Pioniere ein lustiges Lied lernen und sich am Massensingen beteiligen. Lieder von der Schallplatte oder dem Tonband regen die Kinder zum Singen an. Zu empfehlen wäre hier eine enge Zusammenarbeit mit dem Musiklehrer, der diese Aufgabe übernehmen könnte.
Noten als Symbol sind der Nachweis für die Teilnahme an dieser Aktivität.

Station „Gutes Wissen“
Wissensstraßen, Knobelecken und Geduldspiele fordern die Pioniere auf, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden.
Der Inhalt der Wissensstraßen bezieht sich auf die Geschichte der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, auf Aktivitäten des Pionierauftrages und auf das anwendungsbereite Wissen aus dem Unterricht der Pioniere.
Knobelaufgaben sollten nicht nur aus dem mathematischen Bereich genommen werden. Es bieten sich auch Themen aus dem Deutschunterricht oder aus anderen Unterrichtsfächern dafür an. Kleine Erzählerwettstreite, bei denen die Pioniere aus 2 vorgegebenen Zeilen oder Reimwörtern einen Vierzeiler formulieren, gestalten den Aufenthalt in dieser Station abwechslungsreich.
Alle Formen der Geduldspiele, wie z. B. Puzzlespiele, Mosaikspiele und Legespiele können für einen Wettbewerb genutzt werden.
Als Symbol wird den Pionieren ein abgebildetes Buch überreicht, das in das „Kursbuch“ eingeklebt wird.

Station „Freundschaft“
In dieser Station erfahren die Pioniere Wissenswertes über ihre Freunde in den sozialistischen Ländern. Bücher, Bilder und evtl. eine Ausstellung vermitteln ihnen neues Wissen über die Pionierorganisationen der sozialistischen Bruderländer. Ihre Aufmerksamkeit können sie dann bei einem Wissenstoto überprüfen.
Tonbänder und Kopfhörer fordern die Thälmannpioniere auf, ihre russischen Sprachkenntnisse anzuwenden. Die Pioniere könnten vorliegende deutsche Texte (dem Schuljahr entsprechend) übersetzen und auf ein Tonband sprechen.

Russische Texte könnten sie vom Tonband abhören und ins Deutsche übersetzen.
Die Kontrolle können Mitglieder der FDJ aus den oberen Klassen oder Russischlehrer ausüben.
In diesem Raum könnte auch noch ein Solidaritätsbasar und eine Unterschriftensammlung gegen die Neutronenwaffe sein.
Für den Besuch dieser Station erhalten die Pioniere eine kleine Friedenstaube als Symbol.

Station „Pionierdisko"
Der Disko-Treff sollte die Geschichte der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" zum Inhalt haben. Entsprechend dem Thema sollten kurze Episoden aus dem Pionierleben, Spiele, Spielrunden, Wissensfragen, humoristische Einlagen und Tanz den Verlauf abwechslungsreich gestalten. Der Raum wird so ausgestaltet, daß er der Thematik angepaßt ist.
Ähnlich den vorgeschlagenen Stationen könnten noch andere eingerichtet werden, wie zum Beispiel:
Station „Fix und Findig", in der touristisches Wissen vermittelt und in spielerischer Form angewendet werden muß.
Station „Junge Naturforscher", wobei die Pioniere zum Mikroskopieren, zum Beobachten von Tieren, Ordnen von Pflanzen und ihrer Früchte, zum Erkennen von Vogelstimmen (Tonband) angeregt werden könnten. Station „Experimentierkabinett". Hier könnten für die Pioniere physikalische Experimente und Knobeleien bereitstehen. Anleitung dazu können die Fachlehrer der Schule geben.
Station „Kurs 80". Ergebnisse dieser Bewegung vermitteln den Pionieren einen Überblick über die geleistete Arbeit. Wissensfragen zu Begebenheiten im Heimatort, Spiele zur Vertiefung der Kenntnisse sollten so gestaltet werden, daß sie beitragen, Wissen zu überprüfen und neues Wissen zu vermitteln.
So könnten zum Beispiel Übersichtskarten des Bezirkes oder der DDR vorhanden sein, denen die Pioniere bekannte Industriebauten, Denkmäler oder die Kreis- bzw. Bezirksstädte zuordnen sollen.
Einzelne Bauteile geben den Jungpionieren Gelegenheit, eine Kaufhalle oder ein Wohnhaus zu bauen.
In der letzten Station, der Station „Tombola", können die Pioniere „ihren Lohn" empfangen.
Beim Eingang zu dieser Station werden die „Kursbücher" ausgewertet. Je nach der Anzahl ihrer „Fahrkarten" (Symbole) können sie Lose für die Tombola ziehen.
Die Anzahl der einzurichtenden Stationen richtet sich selbstverständlich nach den örtlichen Möglichkeiten.

Wichtig ist darauf zu achten, daß Anstrengung mit Unterhaltung im richtigen Verhältnis stehen und die Pioniere zum Selbsttätigsein angeregt werden.
Die Ausgestaltung der einzelnen Stationen können auch die Pioniergruppen übernehmen. Berücksichtigt sollten dabei auch die Voraussetzungen werden. An manchen Pionierfreundschaften bestehen z. B. Arbeitsgemeinschaften, die die Ausgestaltung einer Station übernehmen.
Die Vorbereitung der Symbole, der Kursbücher und der Fahrkarten kann den einzelnen Pioniergruppen übertragen werden.
Im Kursbuch sollte der genaue „Fahrplan" für die Pioniergruppen eingetragen werden. Beachtet dabei, daß die zeitliche Abstimmung eingehalten wird.

Vorschläge für interessante Wettstreite und Leistungsvergleiche in den Pionierfreundschaften und Pioniergruppen

Wettstreite und Leistungsvergleiche helfen, das Pionierleben abwechslungsreicher und interessanter zu gestalten und schaffen den Mädchen und Jungen viele schöne gemeinsame Erlebnisse.
Einfache Wissensstraßen können überall selbst angefertigt werden. „Rat für Räte" gibt dazu im Abschnitt B viele Anregungen und Hinweise. Überlegt zunächst das Thema, z. B. „Das Wohl des Menschen ist der Sinn des Sozialismus", „Aus der dreißigjährigen Geschichte unserer Republik", „Unser Bruderbund mit der Sowjetunion – Unterpfand unserer erfolgreichen Entwicklung", „Unser Bezirk im Fünfjahrplanzeitraum" u. a.
Erteilt einer Pioniergruppe den Auftrag, zum gewählten Thema Material zu sammeln, wie Ansichtskarten, großformatige Fotos, Ausschnitte aus Zeitungen usw. Die ausgewählten Illustrationen klebt auf Zeichenkarton A 4, tragt die Fragen mit Filzstift oder Abreibebuchstaben auf. Antworten werden nach dem Prinzip A, B, C vorgegeben. Die Mädchen und Jungen erhalten einen Totozettel, auf dem sie die richtigen Antworten auf die gestellten Fragen ankreuzen.
Wissensfragen können auch Gruppennachmittage und Treffen mit der Patenbrigade beleben.
Eine weitere Möglichkeit: Unter dem Motto „30 Fragen zum 30." könnte jede Woche eine andere Frage an der Wandzeitung erscheinen. Für die Antworten sollte ein Briefkasten angebracht werden. Die Auswertung erfolgt wöchentlich. Nach 30 Schulwochen könnten die erfolgreichsten Teilnehmer (sowohl richtige Beantwortung als auch Häufigkeit der Teilnahme) untereinander wetteifern. Die Schwierigkeit könnte erhöht werden. Alle anderen Pioniere sollten an diesem Wettstreit teilnehmen und „ihre" Vertreter anfeuern.
Wir schlagen Euch einige Fragen vor. Ihr könnt selbst aus der Geschichte Eurer

Schule, Eures Kreises und Bezirkes und den Ergebnissen von „Kurs 80 – bei uns zu Hause“ weitere Fragen formulieren.

Wissensstraße: „Aus der dreißigjährigen Geschichte unserer Republik“

1. Die Entwicklung unseres Staates war nur durch die Machtergreifung der Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei möglich. Die Einheit der deutschen Arbeiterklasse war ein lang herbeigesehntes Ziel vieler Kämpfer der Arbeiterklasse. Welches waren die beiden Parteien, die sich zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vereinigten?
   a) KPD und USPD
   b) KPD und SPD (x)
   c) SPD und LDPD
2. Von der Gründung unserer Republik an galt die besondere Liebe und Fürsorge der Regierung der jungen Generation. Sie handelt immer nach dem Grundsatz: Der Jugend Vertrauen entgegenbringen und Verantwortung übertragen.
   In mehreren Gesetzen zur Jugendpolitik dokumentierte sie das. Handelt es sich dabei um das
   a) Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem
   b) Gesetz zum Schutz von Mutter und Kind
   c) Gesetz über die Teilnahme der Jugend an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und über die allseitige Förderung in der DDR (x)
3. Der Sozialismus braucht zu seiner vollen Entfaltung den Frieden. Unsere Republik hat zu jeder Zeit ihres Bestehens einen aktiven Beitrag für den Frieden, für Entspannung und für Abrüstung geleistet.
   In welcher internationalen Organisation leistet unsere Republik ihren Beitrag für den Schutz des Sozialismus
   a) Im Warschauer Vertrag (x)
   b) im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe
   c) in den Vereinten Nationen
4. Im Januar 1959 beschloß die Jugendbrigade „Nikolai Mamai“ aus dem VEB Elektrotechnisches Kombinat Bitterfeld, unter der Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. In den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit rückte sie die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Sie rief alle Brigaden der DDR auf, in den sozialistischen Wettbewerb zu treten. Damit löste die Jugendbrigade die weit in die Zukunft weisende Bewegung der Werktätigen der DDR zur Bildung von Brigaden der sozialistischen Arbeit aus.

Was ist das Hauptanliegen der Bewegung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"?

a) Patenpioniergruppen mehr Hilfe zu geben
b) die Entwicklung sozialistischer Beziehungen der Werktätigen untereinander und die Formung sozialistischer Persönlichkeiten sowie die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts (x)
c) den Volkswirtschaftsplan zu erfüllen

5. Die ersten Jahre in der Entwicklung unserer Republik waren besonders schwer. Der Klassengegner versuchte, durch Sabotage, Menschenhandel, Wechselkurs und Hetze unsere Entwicklung zu hemmen, Unruhe und Unzufriedenheit unter der Bevölkerung zu verbreiten. Unsere Regierung antwortete mit entsprechenden Beschlüssen im August 1961. Worum handelte es sich?
   a) Schließung der Staatsgrenze nach Westberlin (x)
   b) Erhöhte Importe von Konsumgütern aus den sozialistischen Ländern
   c) Neue Arbeitsnormen in Industrie und Landwirtschaft
6. Im Frühjahr 1960 hatten die sozialistischen Produktionsverhältnisse auch auf dem Lande gesiegt. Um unsere Bevölkerung immer mehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus eigener Produktion zu versorgen, reichten die bisherigen Produktionsmethoden nicht mehr aus. Die werktätigen Einzelbauern schlossen sich zu Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zusammen. Auch heute steht vor unserer Landwirtschaft die Aufgabe, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern und der Industrie mit Rohstoffen aus eigener Produktion kontinuierlich zu verbessern. Wodurch soll das erreicht werden?
   a) Durch weitere Intensivierung und schrittweisem Übergang zur industriemäßigen Großproduktion pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse (x)
   b) Durch Zuführung von Arbeitskräften in die Landwirtschaft
   c) Züchtung neuer Sorten
7. Körperkultur und Sport nehmen in unserer Gesellschaft einen wichtigen Platz ein. In unserer Republik werden über den Kinder- und Jugendsport und den Volkssport Spitzenleistungen gefördert. Zu Zeiten, als unsere DDR international nur von wenigen Staaten anerkannt war, waren es insbesondere unsere Leistungssportler, die „Diplomaten im Trainingsanzug", die für Aufsehen sorgten und mit ihrem Auftreten, ihrem Stolz auf ihre sozialistische Heimat und ihren Leistungen unsere DDR bekanntmachten. Viele dieser Sportler sind auch heute noch Vorbild für die Mädchen und Jungen.
   Wer errang die erste Olympische Medaille für die DDR?
   a) Wolfgang Behrend im Boxen
   b) Harri Glas im Skispringen (x)
   c) Täve Schur im Straßenradsport

8. Die DDR leistete zu jeder Zeit einen konstruktiven Beitrag zur Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz. Ihre Wirtschaft erstarkte, sie nimmt einen vorderen Platz im Weltmaßstab ein, ist ein gefragter Handelspartner. Auf die Dauer konnten auch kapitalistische Staaten und internationale Organisationen nicht daran vorbeigehen und mußten unseren sozialistischen Staat diplomatisch anerkennen. Wann wurde die DDR als Mitglied der Vereinten Nationen aufgenommen?
   a) 1972
   b) 1973 (x)
   c) 1965
9. Mit der Gründung unserer DDR erhielten auch Kunst und Kultur einen neuen Inhalt. In vielen künstlerischen Werken wird der neue sozialistische Mensch dargestellt, der Heimatliebe mit künstlerischen Mitteln Ausdruck verliehen. Immer mehr Werktätige betätigen sich nach ihrer Arbeitszeit in künstlerischen Zirkeln, Zirkeln schreibender Arbeiter, Musikgruppen u. a. und gestalten ihre Freizeit als Zeit des Lernens, der Freude und Geselligkeit. Auf Festtagen des künstlerischen Berufs- und Laienschaffens stellen sie ihre Ergebnisse vor.
   Wie heißen diese Festtage?
   a) Arbeiterfestspiele (x)
   b) Festival des politischen Liedes
   c) Kunstausstellung
10. Das neue, vom IX. Parteitag der SED beschlossene Programm trägt den großen Veränderungen Rechnung, die sich in unserem Lande und in seiner internationalen Stellung vollzogen haben.
   Wie wird darin das grundsätzliche Ziel der SED und der durch den IX. Parteitag eingeleitete neue Abschnitt charakterisiert?
   a) Schaffung der Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik
   b) Beginn mit der Herausbildung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR
   c) Weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR, um so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen. (x)

Wissensspiel für einen Gruppennachmittag:
Kennt ihr die Bezirke unserer Republik?

Bei diesem Wissensspiel können die Pioniere beweisen, wie gut sie unsere Republik kennen und wie aufmerksam sie das gesellschaftliche Leben in unserem Lande verfolgen.
In Vorbereitung darauf kann z. B. eine Brigade den Auftrag erhalten, die Um-

risse unserer Republik und die Bezirksgrenzen auf 2 Tafeln aufzuzeichnen. Mit Hilfe eines Epidiaskops bereitet es den Pionieren keine Schwierigkeiten. Die Umrißkarten könnten auf Manipermhafttafeln angebracht werden. Für die einzelnen Wissensrunden erhalten die Brigaden Aufträge, sich inhaltlich auf „ihre Wissensrunde" vorzubereiten und die entsprechenden Symbole anzufertigen. So könnten z. B. solche Aufgaben verteilt werden:

- Beschäftigt euch mit den Bezirken unserer Republik, prägt euch die Lage der Bezirke ein. Fertigt dafür Kärtchen mit Namen der Bezirksstädte an. Überlegt euch Fragen zu gesellschaftlichen Ereignissen in 3 Bezirksstädten.
- Beschäftigt euch mit der Industrie und Landwirtschaft in unserer Republik, sucht für die einzelnen Bezirke die für sie bedeutsamen Zweige der Industrie und Landwirtschaft. Fertigt Symbole mit Abbildungen von den Erzeugnissen aus der Industrie und Landwirtschaft. Überlegt euch zur Industrie oder Landwirtschaft von 3 Bezirken interessante Fragen.
- Beschäftigt euch mit Gedenkstätten und historisch bedeutsamen Denkmälern in den Bezirken unserer Republik. Sammelt Abbildungen davon und fertigt Applikationen an.
- In jedem Bezirk unserer Republik gibt es bekannte Großbetriebe, Kultureinrichtungen oder andere markante Gebäude. Beschäftigt euch damit, eignet euch Wissen darüber an. Bilder dieser Einrichtungen stellt ihr als Symbole für die Wissensrunden bereit. Überlegt euch zu 3 verschiedenen Betrieben, Kultureinrichtungen oder Gebäuden interessante Fragen.

Die Applikationen und Bilder werden auf Magnete geklebt. Um die Vorbereitung den Brigaden zu erleichtern, kann ihnen empfohlen werden, daß sie innerhalb der Brigade die Aufgaben aufschlüsseln sollen, so daß sich jeder Pionier dieser Brigade mit drei bis vier Bezirken näher beschäftigt.
Die Brigade ist Spielleiter bei der Wissensrunde, mit deren Thematik sie sich in der Vorbereitung beschäftigte.

Durchführung der Spielrunden in einer Gruppenveranstaltung
Zu Beginn des Gruppennachmittages sollten vom Gruppenpionierleiter Anliegen und Ablauf den Pionieren erläutert werden. Zur inhaltlichen Gestaltung könnten die Pioniere mit Hilfe von Bildern oder Dias auf Besonderheiten der einzelnen Bezirke, auf gesellschaftliche Höhepunkte, die in den Bezirken stattfanden oder auf die Wirtschaft aufmerksam gemacht werden.
Verlauf der Spielrunden:
Die Umrißkarten der DDR mit der Bezirkseinteilung werden im Gruppenraum für alle sichtbar aufgestellt.
Vor den Tafeln liegen auf Tischen die Symbole bereit.
Immer zwei Brigaden sind an der Spielrunde beteiligt.
Für die Spielrunden sind die Aufgabenstellungen für die Brigaden in Briefumschlägen von den Spielleitern vorbereitet worden.

Die erste Aufgabenstellung könnte lauten:

- Ordnet die Namen der Bezirksstädte den Bezirken zu. Zeit: 30 s
  Nennt 3 Bezirksstädte, die in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bedeutsam waren.

Für die zweite Spielrunde, in der 2 andere Brigaden ihr Wissen zeigen können, wird die Aufgabenstellung so formuliert:

- Ordnet den Bezirken die Symbole der für sie wichtigsten Erzeugnisse aus Industrie und Landwirtschaft zu. Zeit: 30 s
  Zusatzaufgabe: Nennt drei Erzeugnisse, die auf dem Weltmarkt gefragt sind.

Die dritte Spielrunde wird wiederum von den ersten zwei Brigaden bewältigt. Ihre Aufgabe könnte lauten:

- In jedem Bezirk sind Gedenkstätten oder historisch bedeutsame Denkmäler. Wählt diese aus und ordnet sie den Bezirken zu. Zeit: 30 s
  Zusatzaufgabe: Welche dieser Gedenkstätten oder Denkmäler berichten vom heldenhaften Kampf um die Befreiung vom Faschismus.

In der vierten Spielrunde treten wiederum die dritte und vierte Brigade zum Wettstreit an. Sie erhalten die Aufgabe:

- Wichtige Großbetriebe der Volkswirtschaft der einzelnen Bezirke sind über die Grenzen unserer Republik hinaus bekannt. Ordnet sie dem entsprechenden Bezirk zu. Zeit: 60 s
  Zusatzaufgabe: Nennt 3 Erzeugnisse, die in solchen Großbetrieben hergestellt werden.

Auswertung:
Am Ende jeder Spielrunde wird sofort von den „Spielleitern" die Auswertung vorgenommen.
Die richtigen Lösungen werden mit je einem Punkt bewertet. Als Punkte erhalten die Pioniere Teile einer kleinen Bezirksumrißkarte. Dazu werden die Umrißkarten in 36 Felder geteilt. Eine Karte wird in „Punkte" zerschnitten, die andere Karte dient als „Sammelkarte", auf die die erhaltenen Punkte geklebt werden.
Für jede richtige Beantwortung der Zusatzaufgaben wird auch ein Punkt überreicht.
Bevor eine Spielrunde beendet wird, werden falsch gelöste Aufgaben durch die Spielleiter berichtigt.
Sieger ist die Brigade, deren Umrißkarte am weitesten gefüllt ist.

Wettstreit bei einem Pionierfest: „Ferienreise durch unsere Republik"

Die Vorbereitung dieses Wettspieles erfordert einen längeren Zeitraum. Es kann jedoch vielseitig gestaltet werden und ist somit auch mehrfach einsetzbar.
Ähnlich der Landschaftsgestaltung bei elektrischen Spielzeugeisenbahnen wird auf einer großen Platte das Relief einer Landschaft nachgestaltet. Es ist selbst-

verständlich nicht naturgetreu. Städte und Dörfer werden längs von markierten Straßen aufgestellt. Ansichtskarten oder Bilder deuten bekannte Reiseziele unserer Republik an. So könnten z. B. Reiseziele des Bezirkes Erfurt oder Karl-Marx-Stadt ausgewiesen werden. Es könnten auch bekannte Städte der 3 Nordbezirke und deren Großbetriebe, wie z. B. die Warnowwerft, Matthias-Thesen-Werft oder andere gezeigt werden. Urlaubszentren, wie z. B. Urlauberzentrum Klink, Mecklenburgische Seenplatte, Warnemünde, sind den Pionieren ebenfalls bekannt. Zentrale Pionierlager in den Bezirken unserer Republik auszuweisen, ist eine andere Möglichkeit.

Spielverlauf:

Mit einem ferngesteuerten Auto werden die markierten Straßen in einer vorgegebenen Zeit befahren. Dabei werden die ausgewiesenen Reiseziele aufgesucht. Der Spieler nennt für seine Brigade hörbar den Ort, den er durchfährt oder die Gedenkstätte, die er am Straßenrand erkennt. Die anderen Brigademitglieder bemühen sich, sich diese genannten Orte zu merken. (Nicht aufschreiben lassen) Ist die vorgegebene Zeit abgelaufen oder das Ziel erreicht, werden die Mitglieder der Brigade nach den besuchten Zielen gefragt. Sie nennen den Ort und erzählen, was sie darüber wissen.

Auswertung:

Für jede richtige Antwort erhält die Brigade einen Punkt.

Bei einem Pionierfest kann der besten Brigade ein Preis überreicht werden. Auch Urkunden für die besten „Touristenreisenden" könnten ausgehändigt werden.

Der Spielverlauf könnte so variiert werden, daß neben den Abbildungen auf dem Spiel auch die Fragen aufgestellt werden. Dann könnte diese „Ferienreise" zwischen einzelnen Pionieren ausgetragen werden.

Wissensfragen: „Berlin – Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik"

Die Entwicklung Berlins, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, ist eine vorrangige Aufgabe bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED. Die Hauptstadt dokumentiert das ständige Wachsen und Werden unseres sozialistischen Landes. Alle Pioniere sollen recht viel über ihre Hauptstadt wissen und stolz auf sie sein.

Wissensfragen, die sich mit Berlin. der Hauptstadt, beschäftigen, vermitteln den Pionieren neues Wissen, vertiefen und erweitern ihre erworbenen Kenntnisse. Die Wissensstraße kann bei Pionierfesten, wie z. B. zum Nationalfeiertag unserer Republik, zum Pioniergeburtstag oder zu bevorstehenden Berlin-Exkursionen eingesetzt werden. Einzelne Wissensfragen könnten auch in Vorbereitung auf den 30. Geburtstag unserer Republik Bestandteil eines Gruppennachmitta-

ges sein. Diese Wissensfragen sollen Anregungen geben und zum Weiterdenken anregen.

- Bei der Befreiung Berlins vom Faschismus durch die Sowjetarmee sind Tausende Sowjetsoldaten im Kampf um Berlin gefallen. Ihnen zu Ehren wurde ein Denkmal errichtet, das einen Soldaten mit dem Kind auf dem Arm darstellt.
  Welches Denkmal ist das?
  a) Sowjetisches Ehrenmal im Treptower Park (x)
  b) Lenindenkmal
  c) Sowjetisches Ehrenmal in der Schönholzer Heide
- In einer bekannten Gedenkstätte, die 1926 im Auftrag des ZK der KPD als Ehrenmal errichtet, 1933 von den Faschisten gesprengt und 1951 wieder erbaut wurde, befinden sich neben den Gräbern von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg die Gräber weiterer führender Sozialisten
  Wie heißt diese Gedenkstätte?
  a) Friedhof der Märzgefallenen
  b) Gedenkstätte der Sozialisten (x)
  c) Mahnmal für die Opfer des Faschismus
- Acht Monate nach Kriegsende – am 29. 1. 1946 – erfolgte die feierliche Wiedereröffnung einer bedeutenden Bildungseinrichtung. Jährlich studieren in dieser Bildungsstätte Berlins 20 000 junge Menschen aus allen Teilen unserer Republik und aus vielen mit uns befreundeten Ländern. Auch Karl Marx studierte von 1836–1841 an diesem Ort.
  Wie heißt diese Bildungsstätte?
  a) Hochschule „Hanns Eisler“
  b) Humboldt-Universität (x)
  c) Friedrich-Schiller-Universität
- 1949 wurde von den sowjetischen Genossen den Kindern Berlins ein Haus übergeben, das inzwischen in allen Teilen unserer Republik bekannt ist. In diesem Haus verbringen täglich viele Pioniere und Mitglieder der FDJ ihre Freizeit in den verschiedensten Arbeitsgemeinschaften, Zirkeln und Kursen.
  Heißt das Haus:
  a) Haus der Jungen Talente
  b) Pionierpark „Ernst Thälmann“
  c) Zentralhaus der Jungen Pioniere „German Titow“ (x)
- In der Hauptstadt der DDR befindet sich eine bekannte Gesundheitseinrichtung, die zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Zentren in der DDR gehört. Das Wirken solch berühmter Mediziner wie Wilhelm Hufeland, Rudolf Virchow, Robert Koch und Wilhelm Griesinger verhalf dieser Einrichtung zu einem Weltruf.
  Ist es:
  a) die Charite (x)

b) das Klinikum Berlin-Buch
c) Das Griesinger Krankenhaus

– Berlin ist ein bedeutender Knotenpunkt für den internationalen Verkehr auf Schienen, Straßen und in der Luft.
Wie heißt der Flughafen in der Hauptstadt?
a) Flughafen Berlin-Schönefeld (x)
b) Flughafen Berlin
c) Flughafen Friedrichstraße

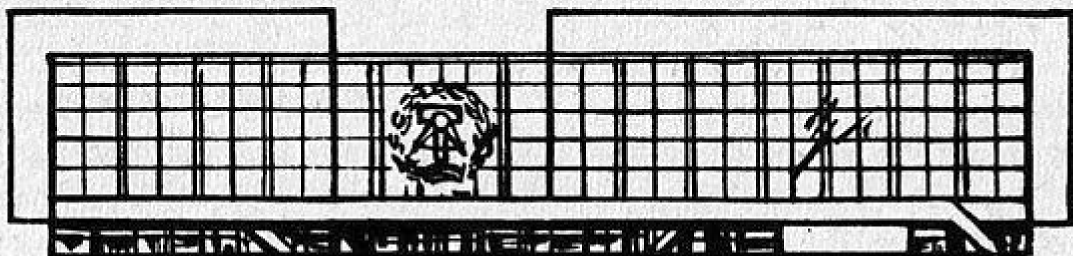
– Im Stadtzentrum Berlins sind in den letzten Jahren viele bedeutende Bauten entstanden, die zu den Wahrzeichen der Hauptstadt gehören. Vom Fernsehturm, der mit seinen 365 m das zweithöchste Bauwerk Europas ist, kann man die Hauptstadt überblicken.
Wann wurde der Fernsehturm in unserer Hauptstadt gebaut?
a) 1967–1971
b) 1964–1968
c) 1965–1969 (x)

– Die Verbesserung der Wohnbedingungen steht im Mittelpunkt des sozialpolitischen Programms der Partei der Arbeiterklasse.
Zur spürbaren Verbesserung der Wohnungslage in Berlin wird der Wohnungsneubau eingesetzt und auf Standorte konzentriert, die einen möglichst geringen Abriß von Altbauwohnungen erfordern. Wo liegt bis 1980 der Schwerpunkt des komplexen Wohnungsneubaues in Berlin, bei dem ein neuer Stadtbezirk entsteht?
a) Berlin-Köpenick
b) Berlin-Marzahn (x)
c) Berlin-Treptow

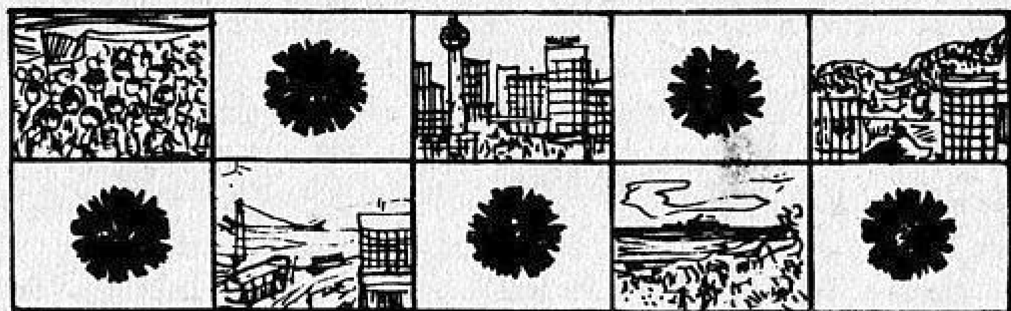
– Auf der Grundlage der Ziele und Aufgaben, wie sie der Fünfjahrplan für das Wohnungsbauprogramm vorsieht, rief das X. Parlament der FDJ die Jugend aller Bezirke auf, ihren Beitrag zur vorbildlichen Erfüllung dieses Planvorhabens im Rahmen eines zentralen Jugendobjektes zu leisten.
Wie heißt dieses neue vom X. Parlament der FDJ beschlossene zentrale Jugendobjekt?
a) FDJ-Festivalaufgebot
b) FDJ-Freundschaftsstafette
c) FDJ-Initiative Berlin (x)

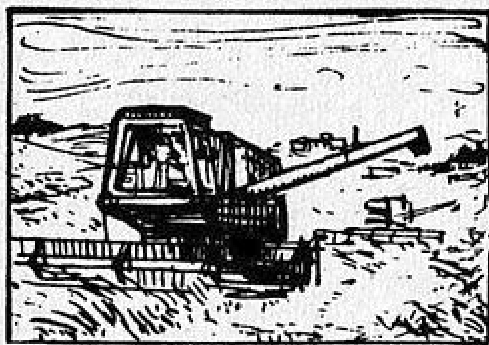
Wandzeitungswettbewerb: „Die Deutsche Demokratische Republik – unser sozialistisches Vaterland!“

„Thälmannpioniere, nehmt Anteil am sozialistischen Aufbau unserer Heimat!“, so heißt es im Pionierauftrag. Ein Wandzeitungswettbewerb könnte eine der vielen Möglichkeiten sein, dieser Forderung des Pionierauftrages nachzukom-



Alles zum Wohle des Volkes!





Der Fünfjahrplan und unser Heimatort











men. Inhalt des Wandzeitungswettbewerbes könnte sein, wie in unserer Republik die Beschlüsse des IX. Parteitages der Partei der Arbeiterklasse erfüllt werden, wie die Ziele, für die Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck und Tausende Kommunisten gekämpft haben, in unserer Republik Gestalt annehmen, wie die DDR an der Seite der Sowjetunion und gemeinsam mit den anderen sozialistischen Staaten einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen Imperialismus und Kriegsgefahr leistet; die Geschichte, die Kultur, die Schönheiten unserer sozialistischen Heimat.
Alle für den Wettbewerb eingereichten Wandzeitungen sind eine gute Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik. Sie können zur schöneren Gestaltung der Schule beitragen, auf Ausstellungen – zum Beispiel der Galerie der Freundschaft und Fotoschau – gezeigt, der Patenbrigade überreicht oder auch in öffentlichen Gebäuden ausgehangen werden.

Der Wandzeitungsplan
Der Freundschaftsrat beauftragt eine Wandzeitungskommission, einen Wandzeitungsplan für den Wettbewerb aufzustellen. In diesem Plan wird festgelegt, in welchen Etappen der Wettbewerb bis zum 30. Jahrestag der DDR geführt werden soll. Für die einzelnen Etappen sollte jeweils ein Thema vorgegeben werden. Entsprechend dieser Thematik können die Gruppen die Überschrift für ihre Wandzeitung selbst wählen. So könnte z. B. für eine Etappe vorgegeben werden:

Thema: Vom Werden und Wachsen unserer Republik nach dem IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
Inhalt: Stellt dar, wie nach dem IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in unserer Republik erfolgreich der Sozialismus aufgebaut wird.
Berichtet, wie ihr an der Bewegung „Kurs 80 – bei uns zu Hause“ teilnehmt und aktiv an der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED mitwirkt.
Termine: Abgabe der Wandzeitung . . .
Auswertung . . .

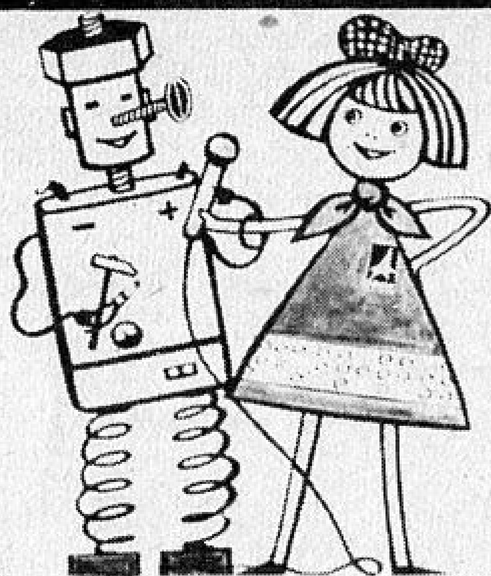
Die Gruppen überlegen sich solche Überschriften für ihre Wandzeitung wie „Alles zum Wohle des Volkes“, „Brennpunkte des sozialistischen Aufbaus“, „Der Fünfjahrplan und unser Heimatort“, „Unsere Patenbrigade erfüllt täglich ihren Plan“, „Sie schützen den Sozialismus“, „Die Heimat hat sich schön gemacht . . .“, „Was die Väter kühn erbauen, ist uns morgen anvertraut“, „Höher – schneller – weiter!“.
Noch ein Tip: Möglich wäre auch, in der Schule eine Wandzeitungsecke oder einen Wandzeitungsflur einzurichten. Der Wandzeitungsplan könnte vorsehen, daß jeweils in einer Etappe bestimmte Pioniergruppen (z. B. Parallelklassen) im

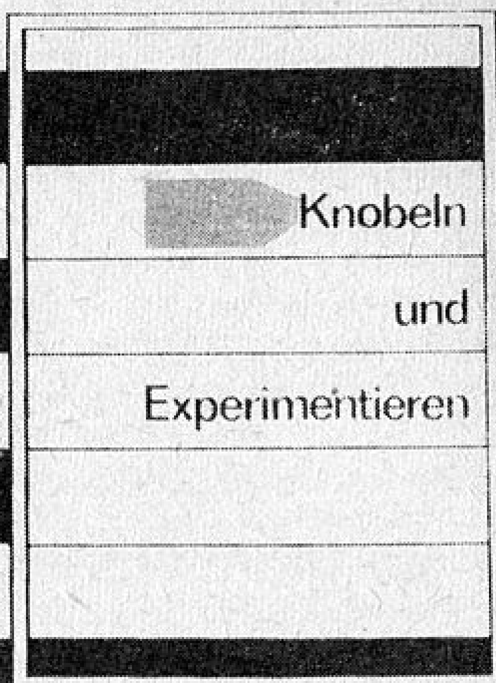
Rahmen des Wettbewerbes für die Gestaltung dieser Ecken oder Flure verantwortlich sind.

Wie soll der Wettbewerb geführt werden?
Alle Pioniergruppen werden über den Wandzeitungswettbewerb informiert. Sie müssen die Themen für die einzelnen Etappen, die Termine für die Abgabe kennen, über die Bewertung Bescheid wissen und natürlich auch informiert sein, was mit den Wandzeitungen geschehen soll. Schlagt für die Wandzeitungen ein einheitliches Format vor.
Für die Bewertung empfehlen wir euch solche Gesichtspunkte zu berücksichtigen und darüber alle Pioniere rechtzeitig zu informieren, wie:

- Hat die Gruppe zum Thema Wichtiges mitgeteilt?
- Wurden die Texte und die Gestaltung so ausgewählt, daß sie dem Thema entsprechen?
  Sind eigene Texte, Fotos, Zeichnungen dabei?
- Haben viele Pioniere an der Gestaltung der Wandzeitung mitgewirkt?
- Ist die Wandzeitung übersichtlich und sauber angefertigt?

Die Auswertung des Wettbewerbs
Pünktlich zum festgelegten Termin lädt die Wandzeitungskommission die Gruppenräte zur Auswertung ein. Sicher werdet ihr feststellen, daß es viele sehr gute Wandzeitungen gibt, aber auch einige, die wohl großen Fleiß verraten, aber noch nicht so überzeugend wirken. Wertet zunächst die Teilnahme aller am Wettbewerb und erkennt die guten Bemühungen an. Alle Meinungen und Einschätzungen sollten begründet werden. Sicher werden der Wandzeitungskommission der Freundschaftspionierleiter und andere Freunde helfen, ein richtiges Urteil zu finden.
Als Ansporn könnte für die besten Wandzeitungen ein Preis in Form einer Sonne oder eines Wimpels (Pappe) vergeben werden, der an den Wandzeitungen angeheftet wird. Die Auswertung soll dazu beitragen, voneinander zu lernen, um in der nächsten Etappe ein noch besseres Ergebnis zu erreichen.
Über die Anfertigung von Wandzeitungen könnt ihr auch im „Rat für Räte“ nachlesen.



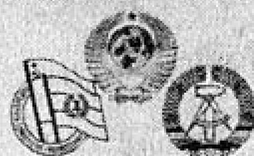


Im Zentralhaus der Jungen Pioniere „German Titow“ gibt es u. a. im Bereich Technik/Naturwissenschaft vielfältige Examinatoren, Experimentierkästen, Knobel- und Experimentiertafeln. Sie können einzeln oder in der Kombination als Straße des Wissens und Könnens genutzt werden. Sie bereiten Mädchen und Jungen viel Freude, stellen hohe Anforderungen an sie und bieten ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen und Können zu überprüfen und miteinander zu wetteifern.

Da die Mehrzahl der Tafeln von Thälmannpionieren und FDJ-Mitgliedern in den technischen und naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften gebaut wurden, wollen wir sie hier vorstellen. Sie sollen euch anregen, vielleicht unter Leitung der Kommission Technik und Naturwissenschaft sie nachzubauen bzw. auf dieser Grundlage zu von euch gewählten Themen Wissensstraßen zu entwickeln. In der Bewegung „Unsere Schule – Pionierobjekt Nr. 1“ könnte ein Flur der unterhaltenden Wissenschaft und Technik entstehen.

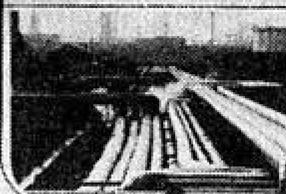
Examinatoren

Ausgehend von Fragetafeln mit verschiedenen Texten und Darstellungen, die auf einem ausgegebenem Zettel zu beantworten waren, über Tafeln mit vorgegebenen Auswahlantworten kamen wir zu flachen Kästen, die die Richtigkeit der Antworten mit Hilfe elektrischer und elektronischer Schaltungen selbst









beurteilen. Sie werten das gezeigte Wissen und – bei Experimenten – das Können aus.

Viele unserer Examinatoren sind im Prinzip Tafeln, die mit einer einfachen elektrischen Schaltung versehen sind, für die im einfachsten Falle zur Stromversorgung Taschenlampenbatterien genügen. Sie weisen auf ihrer Vorderseite 1 bis 4 Fragen und in der Regel zu jeder Frage 3 Auswahlantworten auf. Die Auswahlantworten sind mit einem elektrischen Kontakt versehen, der beispielsweise durch einen großen Schraubenkopf realisiert wird. Ein herausgeführtes isoliertes Kabel mit blanker Spitze gestattet das Wählen der Auswahlantworten. Beim richtigen Entscheid für eine Auswahlantwort leuchtet ein Lämpchen auf oder es ertönt eine Klingel oder ein Summer. Mit wenig Mühe und Aufwand können sowohl „Richtig"- als auch „Falsch"-Anzeigen eingebaut werden. Stören die herabhängenden Kabel, dann werden einfache Klingeltaster verwendet.

Um die Batterien oder einen Klingeltransformator zur Stromversorgung unterzubringen und wegen der hinten angebrachten Lampenfassungen und der Klingeltaster müssen wir unsere Tafel mit Leisten umgeben, so daß ein flacher Kasten entsteht, der mit Hartfaserpappe oder mit dünnem Sperrholz abgedeckt wird.

Der elektrische Teil, der das „Examen" durchführt, also über „Falsch" und „Richtig" entscheidet, arbeitet nach einem einfachen Programm, welches wir vor dem Einbau festlegen.

Für solche oder ähnliche Schaltungen gibt es viele Möglichkeiten für die Jungen Elektroniker, um Varianten und andere Arten aus der Fachliteratur zu entnehmen oder selbständig neu zu entwickeln. Gründlich müssen die Fragen und die äußere eindrucksvolle Gestaltung überlegt werden. Sorgfältig sollte der elektrische Teil eingebaut werden. Mehrere Examinatoren zu einer Thematik könnten eine Wissensstraße ergeben.

Für die Kosmonautik zum Beispiel sammelten die Pioniere Bilder von Kosmonauten und Raumflugkörpern, die ausgeschnitten und kaschiert wurden. Man kann sie auch abfotografieren und vergrößern, bevor man sie anbringt.

Neben Examinatoren mit Bildern von Kosmonauten und Raumflugkörpern werden weitere zu den Erstleistungen der sowjetischen Raumfahrt, von Start- und Landeplätzen, Beobachtungsstationen und -schiffen, Geräten wie die Multispektralkamera, Fotografien der Erde und anderer Himmelskörper vom Raumschiff aus, Kopplungsmanöver, Flugbahnen usw. gestaltet.

Neben Zeichnungen und Fotografien, wie sie in der Wissensstraße für Kosmonautik verwendet wurden, können auch Dia-Bildbetrachter in die Examinatoren eingebaut werden.

In einer Wissensstraße Chemie wurden Examinatoren angefertigt, in denen im Original kleine Gegenstände gezeigt werden, bei denen man entscheiden muß, ob es Produkte der Chemie oder anderer Herstellungsverfahren sind. In ähnlicher Weise gilt es bei einem anderen Examinator zu beantworten, ob bekannte Produkte, deren Originalverpackungen oder Etiketten vorgestellt werden, in der chemischen Industrie gefertigt werden. Interessant sind auch die Darstellungen chemischer Fertigungsverfahren, die bezeichnet werden müssen. Die 10 Examinatoren dieser Wissensstraße bilden eine gute Grundlage, um die Bedeutung der Chemie für unsere Wirtschaft und unser tägliches Leben eindrucksvoll, aber auf das Wesentlichste beschränkt. wiederzugeben. Die Fragestellungen sollen sehr kurz, klar und exakt sein, ohne die richtige Antwort herauszufordern. Die Fragen sollen vor allem zum Nachdenken anregen.

Von der Gestaltung her sollen die Kästen einen ästhetischen Anblick bieten. Die Darstellungen sollen nicht zu klein sein. Schrift muß gut erkennbar sein und sich gut vom Untergrund abheben. Eine Farbgebung wirkt belebend, doch sollte man sparsam mit Farben umgehen und darauf achten, daß stets die zueinander passenden ausgewählt werden. Schließlich sollen die Examinatoren und Experimentier- und Testgeräte so fest und haltbar sein, daß sie einen längeren Gebrauch aushalten. Im Zentralhaus „German Titow" hat sich das Format der Examinatorfläche von 0,7 x 0,5 m bewährt. Wenn Elektrotechnik oder Elektronik verwendet wird – vor allem, wenn ein Netzanschluß vorgesehen ist –, muß sie den Sicherheitsvorschriften entsprechen und von einem zugelassenen Elektromeister oder Ingenieur abgenommen werden, worüber ein schriftlicher Nachweis zu führen ist.

Bei den Knobel- und Experimentiertafeln geht es vor allem um das Durchdenken und Lösen kleiner Probleme oder um die praktische Anwendung von Naturgesetzen. Soweit die Verkehrserziehung in diesen Bereich gehört, dienen derartige Geräte zum Üben des richtigen Verhaltens im Straßenverkehr.
Viele Tafeln werden auf rein mechanischer Grundlage betrieben und benötigen keine elektrischen oder elektronischen Ergänzungen. Bei anderen wird eine Kombination von Mechanik, Elektrotechnik oder Elektronik eingesetzt. Einige Beispiele, wie sie bei uns entstanden sind, sollen das zeigen:
Sicher ist euch das Schiebespiel bekannt, bei dem durch überlegtes Ordnen von Steinen mit den Ziffern 1 bis 15 eine bestimmte Reihenfolge erreicht werden muß, wobei es immer nur ein freies Feld gibt. Schon dieses Spiel mit Steinen im Format von 10 x 10 cm und einer Gesamtfläche von 50 x 50 cm, fest auf eine Tafel geschraubt, ist ein beliebtes Knobelobjekt, mit dem sich jüngere und ältere beschäftigen.
Nach diesem System wurde noch eine „Garage" gebaut, in die nach zwei Vorbildern oder nach eigener Entscheidung 4 Autobusse, 4 LKW, 4 PKW und 3 Motorräder eingeordnet werden müssen.

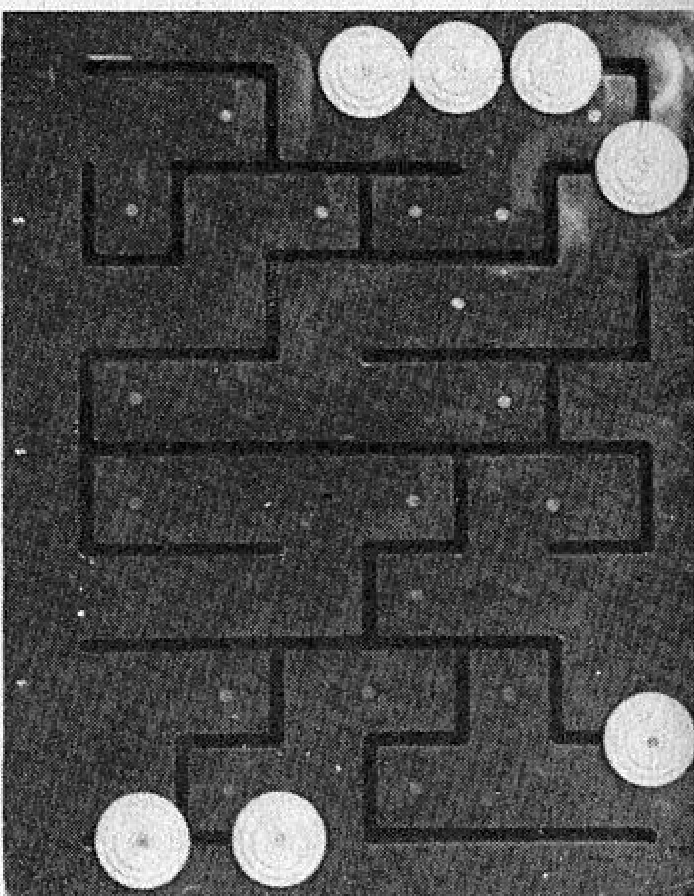
Bringe die Kugeln nacheinander in folgende Stellungen!











Ein ähnliches Knobelgerät stellt ein Schiebelabyrinth mit unverlierbaren Schiebeplättchen dar. Auch hier sind nach Vorbildern verschiedene Stellungen der Steine zu erreichen. Dazu kann man noch den Zeitfaktor für das Umstellen der Steine einführen, indem auf dem Gerät eine Scheibe mit einer Sanduhr angebracht wird, was den Reiz des Spieles erhöht und zum schnellen Kombinieren erzieht.

Ein geplantes Knobelgerät soll das Umstellen eines kurzen Eisenbahnzuges auf einem Gleisdreieck, auf dessen Ausweichgleis jeweils nur die Lokomotive oder ein Waggon Platz findet, zum Inhalt haben.

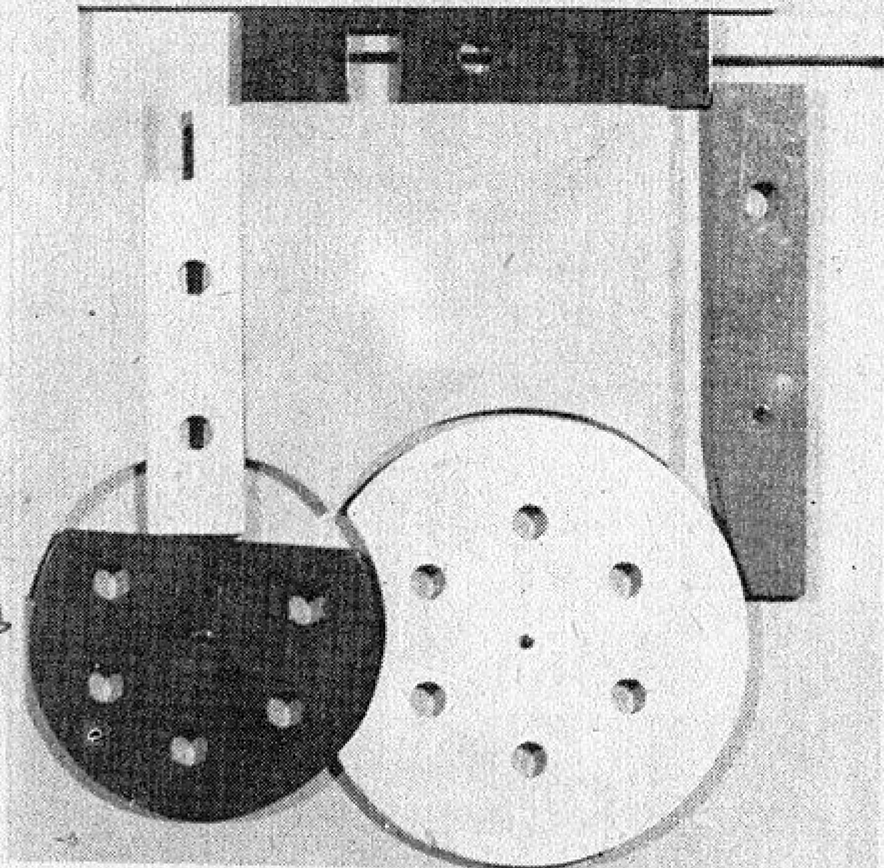
Etwas anders geartet ist eine Tafel, die mehrere ineinandergreifende Maschinenteile zeigt. In diesem Falle ist ein verriegeltes Teil auszubauen, d. h. herauszuschieben, wobei die richtige Reihenfolge zu finden ist. Der nächste Teilnehmer hat das Teil in umgekehrter Reihenfolge wieder richtig einzubauen. Bei diesen Geräten ergibt sich die Richtigkeit der Lösung so augenscheinlich, daß eine besondere Bestätigung entfällt. Bei anderen Geräten der Knobelstraße ist aber eine „Richtig/Falsch"-Anzeige erforderlich. So z. B. bei einer Tafel, die 4 x 4 Strichgesichter mit runden, halbrunden und strichförmigen Augen und entsprechenden Nasen und Mündern zeigt. Ein Gesicht ist ausgelassen und soll aus weiteren 4 herausgefunden werden. Dazu muß man die Gesetzmäßigkeiten für die Darstellung der Gesichter beachten. Das erfassen Pioniere ab der

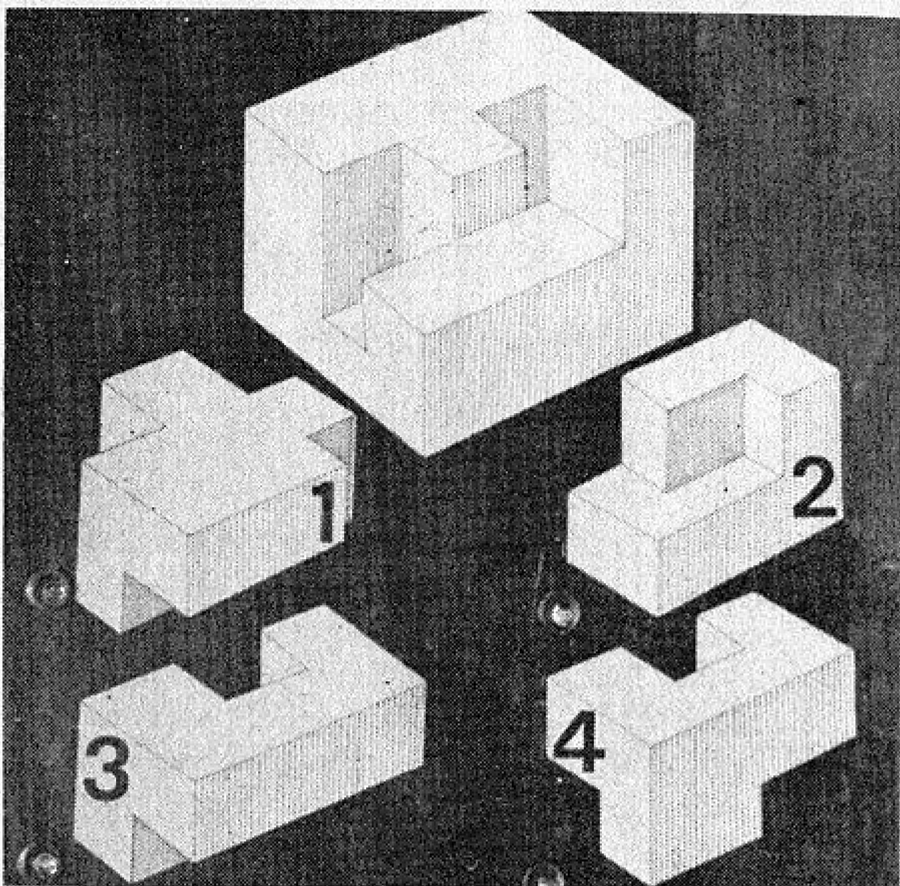
Probiere den Aus-und Einbau!

In der Maschine muß das blau gekennzeichnete

Teil 1

ausgebaut, überprüft und wieder eingebaut werden.





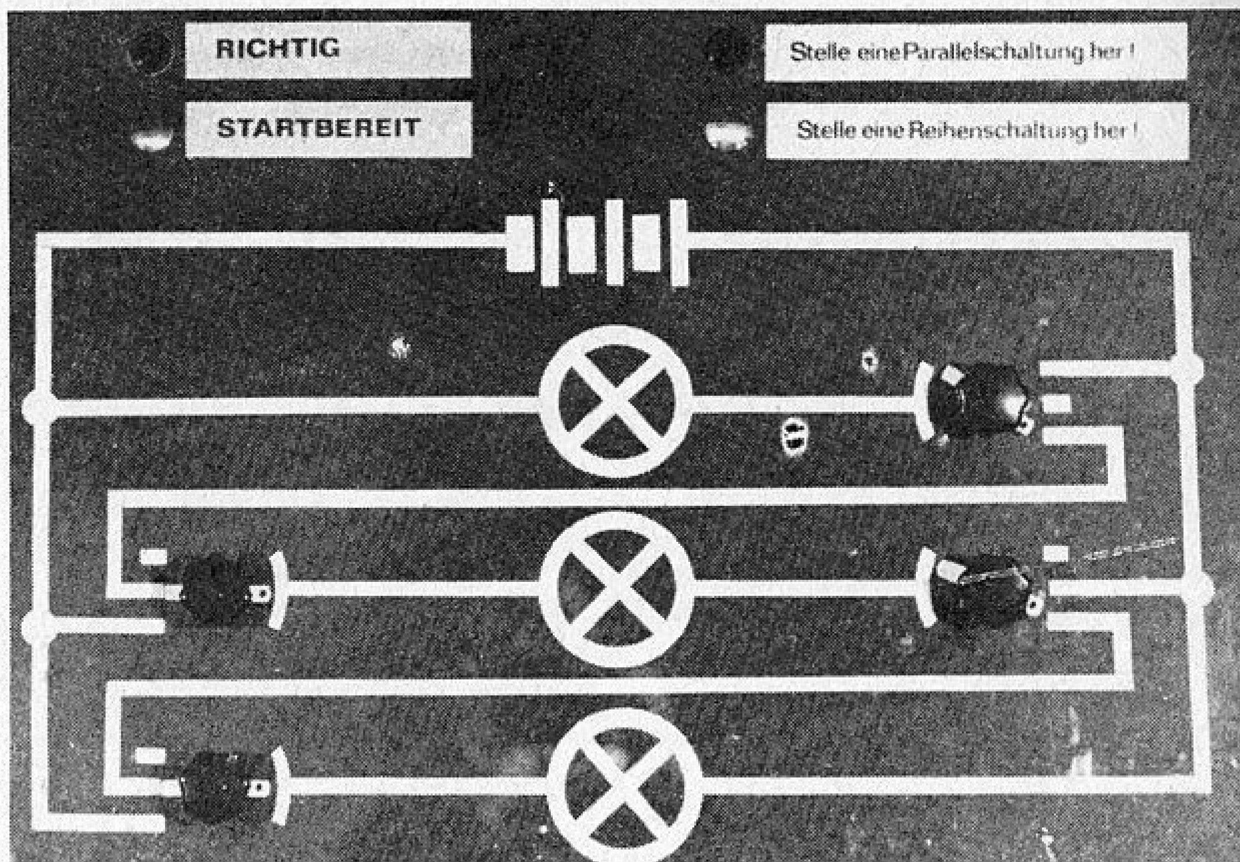
Suche das passende Teil!

Falsch 

Richtig 

5. Klasse nach kurzem Nachdenken gut und finden schnell die richtige Lösung. Ebenfalls an ältere Pioniere wendet sich eine Knobeltafel, auf der das räumliche Vorstellungsvermögen angesprochen wird. Aus den Darstellungen mehrerer räumlicher geometrischer Körper sind diejenigen zu finden, die zusammenpassen. Auch hier erfolgt eine elektronische „Richtig-“ bzw. „Falsch-“Anzeige.

Experimentierkästen

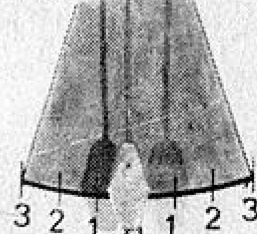


Mit Hilfe der Experimentierkästen sollen Gesetzmäßigkeiten selbst erprobt und erkannt werden. Bei minimaler Wartung sollen diese Geräte immer einsatzbereit sein und ohne persönliche Anleitung und ohne Materialzugaben ein regelrechtes Experimentieren ermöglichen.
Insbesondere sollten keine verlierbaren Teile zum Einsatz kommen.
Weiterhin sollte die Richtigkeit der gewonnenen Erkenntnisse bestätigt und falsche Ergebnisse angezeigt werden.
Beispiele dafür sind die Experimentierkästen für das Finden von elektrischen Parallel- und Reihenschaltungen, der Vergleich der Schwingungsdauer von Aluminium- und Bleipendel und die Kugelstoßreihe. Praktische Experimente zur Stromerzeugung, zum Elektromagnetismus, zum Elektromotor, zur Leitfähigkeit und Isolation, zum Ohmschen Gesetz und zum Messen mit elektrischen Meßgeräten sowie zur elektrischen Nachrichtenübermittlung spielen eine wichtige Rolle.

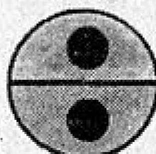
Welches Pendel schwingt länger ?

Probiere und begründe !

ALUMINIUM

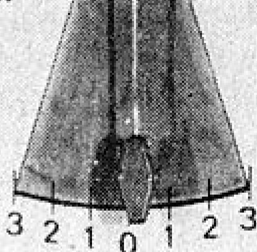


Richtig



Falsch

BLEI



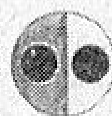
$T = 2\pi\sqrt{\frac{l}{g}}$

$l_1 = l_2$

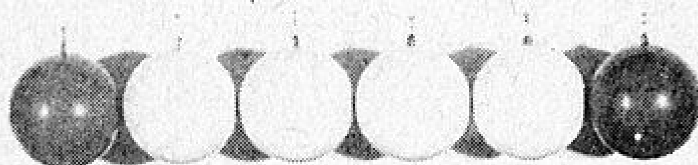
Das Bleipendel schwingt länger, weil seine Masse größer ist
Das Aluminiumpendel schwingt länger, weil es eine geringere Masse hat
Die Schwingungsdauer beider Pendel ist gleich, weil sie gleiche Länge haben

Warum springt die letzte Kugel weg ?

Hebe eine oder mehrere äußere Kugeln an und lasse sie auf die Kugelstoßreihe aufprallen !

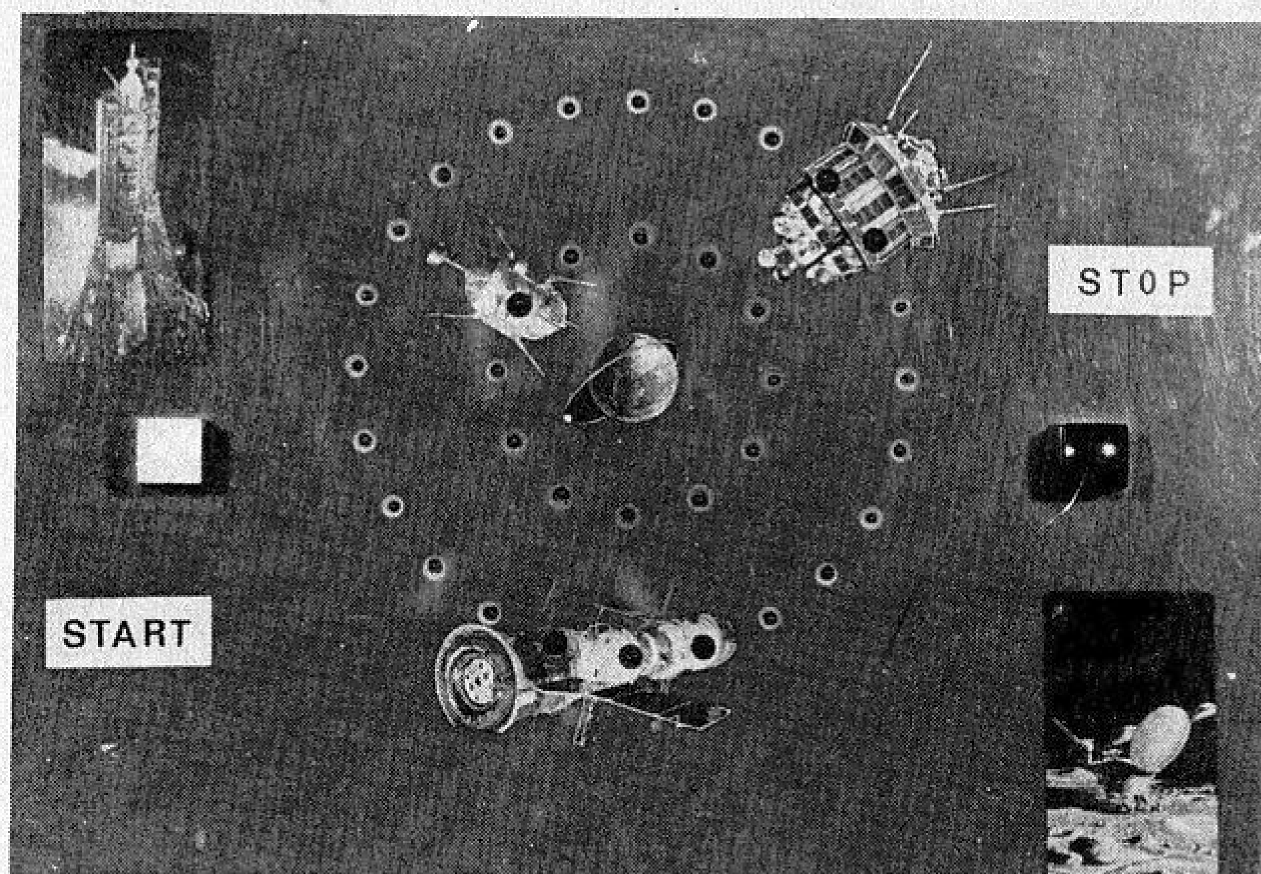
Richtig  Falsch

Weil bei der punktförmigen Berührungsfläche der Kugeln eine geringe Reibung entsteht
Weil bei elastischen Kugeln Energie und Impuls von Kugel zu Kugel weiterwandert
Weil bei elastischen Kugeln die gleiche Masse mit der gleichen Geschwindigkeit bewegt wird



Eine ähnliche Entwicklung wie die Experimentiergeräte, ist auch bei den Testgeräten vorhanden, mit denen man die eigene Konzentrationsfähigkeit, das Reaktionsvermögen, das Erinnerungsvermögen, die Beobachtungsgabe usw. überprüfen und üben kann. Im Zentralhaus der Jungen Pioniere „German Titow" sind sie vor allem im Kosmonautenkabinett zu finden.

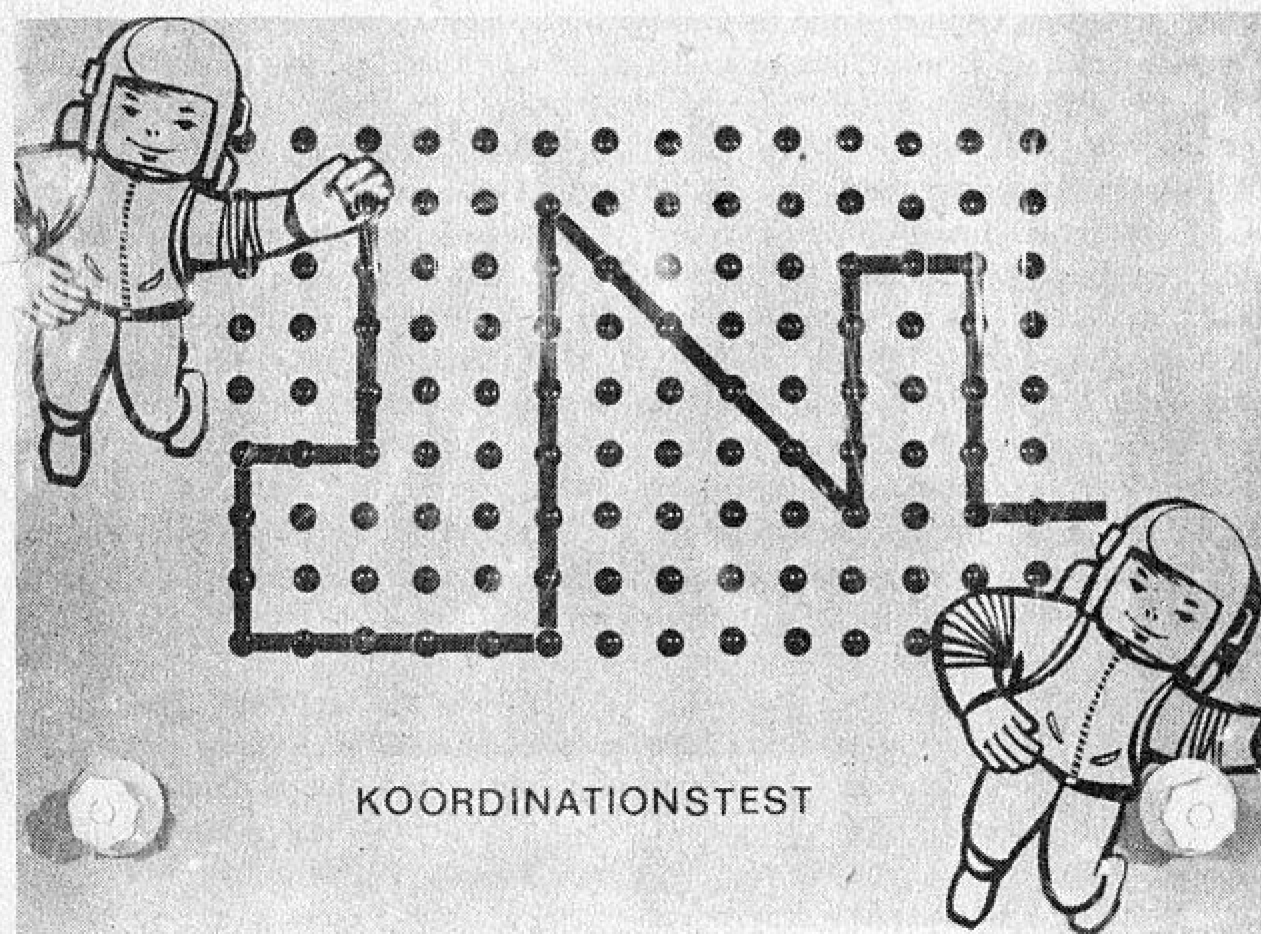
Der einfachste Test ist der Berührungstest, wobei man eine, mit einer Stromquelle verbundene Drahtschlinge über eine, aus starkem Stahldraht gebogene Raketendarstellung führen muß, ohne diese zu berühren. Bei Fehlern wird der Stromkreis geschlossen und es klingelt. Diese Grundform ist gewissermaßen „negativ" in einem Examinator mit höherem Schwierigkeitsgrad verwendet worden. In diesem Falle muß eine dünne Elektrode ohne Berührung genau in der Mitte eines ausgesägten Schlitzes in einer Metallplatte geführt werden. Ein Zählwerk stellt die Häufigkeit der Fehler fest. Während hier Körperbeherrschung und eine ruhige Hand geprüft werden, kann mit einem anderen Gerät die Beobachtungsgabe und das schnelle Reagieren kontrolliert werden. Auf dem Testgerät sind zweimal die Zahlen von 1 bis 12 in rot und schwarz in unterschiedlichen Größen und durcheinandergewürfelt aufgemalt. Zu jeder Ziffer gehört ein Taster, dessen Betätigung mit Hilfe einer oben am Kasten angebrachten Lampenreihe die richtige Betätigung zählt und zwar zuerst vor-



wärts und dann rückwärts. Es gilt nach Zeit die nacheinander folgenden Zahlen schnell zu finden. Dicht umlagert ist immer das Testgerät für die Reaktionsschnelligkeit. Auf der Oberfläche des Kastens sind zwei ineinanderliegende Kreise mit Lämpchen zu sehen, die nach Betätigung des Startknopfes schnell hintereinander aufleuchten.

Bei diesem Gerät wird gefordert, den Ablauf des Aufleuchtens dort aufzuhalten, wo über einer Lampe die Darstellung eines Raumflugkörpers angebracht ist. Über das Koordinationsvermögen gibt ein Testgerät Auskunft, indem sich ein großes Lampenfeld befindet. Mit einem Schalter, der das Aufleuchten eines Lämpchens in senkrechter Richtung bewirkt und einem anderen für die waagerechte kann dann ein Leuchtpunkt in einfacher oder auch komplizierter Bahn über die Oberfläche des Gerätes geführt werden.

Weitere Geräte, die in der Kosmonautenteststrecke Verwendung finden, sind ein Stab mit selbsttätiger Lösung der Aufhängung, der so schnell erfaßt werden muß, wie es nur geht, und ein Schreib- und Zeichengerät, bei dem der Teilnehmer seine Hände und die Schrift bzw. die Zeichnung nur im Spiegel sieht, was den meisten erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Beim mehrmaligen Üben erwirbt man eine größere Geschicklichkeit.



Ein Kosmonautenfest in der Pioniergruppe



Mit Interesse und Begeisterung verfolgen wir die sowjetischen Kosmosunternehmen und freuen uns sehr darüber, daß immer mehr Arbeiter, Techniker und Wissenschaftler aber auch Kosmonauten der sozialistischen Gemeinschaft an der friedlichen Erforschung des Weltraumes durch die Sowjetunion beteiligt sind.

Ein solches Kosmonautenfest soll mit dazu beitragen, die Liebe zum ersten sozialistischen Staat der Erde zu entwickeln, dessen Menschen – die Werktätigen und Wissenschaftler, die Kosmonauten und viele andere –, die hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Weltraumforschung erzielten, kennenzulernen. Die Mädchen und Jungen sollen in Wort und Bild von den sowjetischen Weltraumerfolgen erfahren und auf interessante Art ihr Wissen und ihre „Eignung" als Kosmonaut beweisen. Indem sie selbst schwierige Aufgaben meistern, erkennen sie, daß hohes Wissen, Beherrschung der Technik und geduldige, zielstrebige Arbeit zum Erfolg führen.

Für die Vorbereitung des Festes erhalten die Brigaden und einzelne Pioniere Aufgaben übertragen. Sie sammeln Bilder und Briefmarken über die Erforschung des Kosmos und Abbildungen von Kosmonauten der sozialistischen Bruderländer bei ihrer Arbeit, fertigen Skizzen und Zeichnungen an, bereiten ein Wissenstoto vor, konstruieren und bauen „Testgeräte", die beim Ablauf des Festes allen Teilnehmern Freude bereiten und die dazu dienen, alle Mädchen und Jungen auf ihre „Weltraumfähigkeit" zu prüfen. Für die Durchführung des Festes stellen der Gruppenrat gemeinsam mit dem Gruppenpionierleiter einen Ablaufplan auf. Das Fest könnte mit dem Sputniklied eröffnet werden. Anschließend erzählen die Pioniere, was sie von den sowjetischen Kosmonauten und der gemeinsamen Erforschung des Kosmos durch die sozialistischen Länder wissen. In Form einer kleinen Ausstellung werden die Kosmos-Briefmarken und die gesammelten Bilder und Abbildungen mit einem Episkop gezeigt und erklärt. Dabei sollte insbesondere über die sowjetischen Erstleistungen in der Kosmosforschung gesprochen werden, wie z. B. erster Sputnik, Ersterforschung des Mondes, erster Mensch im Weltall, erster Ausstieg eines Kosmonauten in den freien Weltraum, erste Sonde zu Mars und Venus, erstes Mondauto, erste

bemannte Weltraumstation usw. Sprecht über die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder im Interkosmosprogramm und über den Beitrag, den unsere Republik leistet, wie z. B. die Multispektralkamera und die Vorbereitung auf den kosmischen Flug.

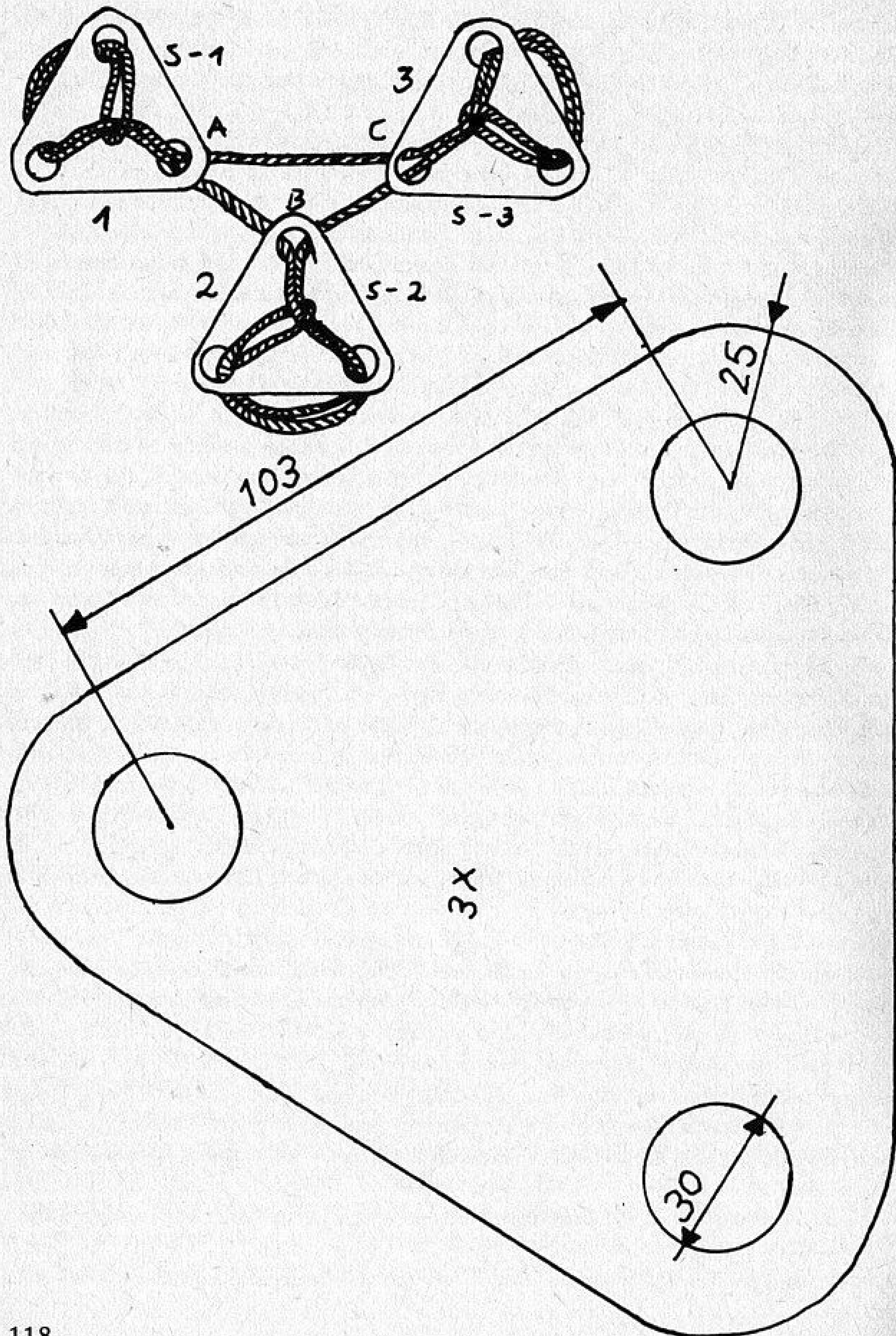
Beachtet dabei, daß die sowjetische Kosmonautik auf die Entwicklung von Wissenschaft und Technik zum Nutzen und Vorteil der Menschen gerichtet ist.

Nach dem Gespräch beginnt der Kosmonautentest mit dem *Schnelligkeitstest*. Zwei Pionieren werden die Augen verbunden. Ihre Aufgabe ist es, Rollen, Vierecke und Dreiecke, die bunt durcheinander in einem Karton liegen, in möglichst kurzer Zeit in drei danebenstehende Kartons zu ordnen.

Es folgt der *Geschicklichkeitstest*. Hierzu werden Klötze, Brettstücke oder Karton (mit den Abmessungen 50 x 100 x 250 mm) benötigt, um einen Fortbewegungswettbewerb ohne den Fußboden zu betreten durchzuführen. Beim Test erhält jeder Mitspieler drei Klötze oder andere Unterlagen. Er stellt sich auf zwei Klötze, legt den dritten vor sich hin, tritt auf diesen und holt den freigewordenen nach vorn. Das geht so lange, bis eine vorher markierte kurze Strecke zurückgelegt wurde. Ein weiterer Wettbewerb könnte folgen, indem Hand und Stirn eines Mitspielers auf die Spitze eines auf dem Fußboden stehenden Gymnastikstabes gelegt werden. Der Pionierkosmonaut hat die Aufgabe, sich drei- oder fünfmal möglichst schnell um diesen Stab herumzudrehen und anschließend genau auf einem Kreidestrich entlangzulaufen.

In Vorbereitung auf den *Wissenstest* hatte jeder Pionier die Möglichkeit, sich zwei Fragen, die er selbst beantworten kann, zu überlegen, auf einen Zettel zu schreiben und denselben abzugeben. Alle Zettel werden gesammelt und in einem kleinen Karton aufbewahrt. Die Pionierkosmonauten, die bisher gute Leistungen erzielt haben, dürfen jeweils 2 Fragezettel aus dem Kästchen herausnehmen und die Fragen allen Mitspielern stellen. Sollten Fragen nicht beantwortet werden können, erhält der Pionier, der diese Frage gestellt hat die Möglichkeit, seine Frage selbst zu beantworten. Es kann aber auch eine Brigade den Auftrag erhalten, Fragen vorzubereiten, die Fakten und Daten aus der Weltraumforschung enthalten. Dabei geht es um Raumschiff- und Raketentypen, die Geschwindigkeit von Schall und Licht, die Entfernung zwischen Erde und Mond und anderes mehr. Viele Anregungen hierzu findet ihr in den Büchern, wie z. B. „Der Mensch im All“ von Horst Hoffmann, das eine Reportage über den bemannten Raumflug zum Inhalt hat; „Der Sprung ins Weltall“ von Gagarin und Lebedew, das viele Abbildungen und interessante Schilderungen enthält; „Kosmonautenchronik“ von Erwin Bekier, das mit Abbildungen und Schilderungen der Flüge und mit technischen Daten bemannter Raumflüge versehen ist oder „17 mal um die Erde“ von Melnikow-Kotysch und in vielen anderen Büchern und Nachschlagewerken. Möglich ist auch, dazu eine kleine Wissensstraße zu gestalten.

Der *Schnurgeduldtest* ist nach dem Wissenstest eine Auflockerung im Kosmo-



S-1
3
A
C
1
B
S-3
2
S-2
103
25
3x
30

nautenfest. Er wird als Wettstreit zwischen den Brigaden (jede Brigade stellt zwei Pionierkosmonauten) durchgeführt. In Vorbereitung des Festes stellt eine Brigade soviel Schnurgeduldspiele her, wie es Brigaden in der Pioniergruppe gibt. Als Material für ein Spiel benötigt ihr drei Stücke stärkere Pappe, Hartfaserplatte oder Plaste, 160 mm x 160 mm, ca. 1,50 m dünne Kordel oder Schnur, evtl. Farbe zum Einfärben der Platten.
Unsere Skizze zeigt, wie die Schnur durch die Platten einzufädeln ist. Die Schnurenden werden danach verknotet.
Durch geschicktes Bewegen der Schnur können alle 3 Platten herausgelöst werden. Vor dem erneuten Einfädeln muß der Knoten wieder gelöst werden.
Bei diesem Wettstreit erhält jeweils ein Pionier einer jeden Brigade die Aufgabe, die drei Platten mit der Schnur so zu verbinden, wie es die Skizze vorsieht. Ist diese Aufgabe erfüllt, beginnt der zweite Pionier einer jeden Brigade mit dem Lösen der Platten. Sieger ist die Mannschaft, die die kürzeste Zeit zum Bewältigen dieser beiden Aufgaben benötigt.
Natürlich gibt es noch viele andere Möglichkeiten, wie z. B. den *Farb- und Zahlentest*. Dazu müssen verschiedene Farben erkannt und auf einer bunten Rechentafel in kürzester Frist eine Zahlenfolge herausgefunden werden. Oder der *Astronomietest*, bei dem bekannte Sternbilder zu benennen sind. Beim *Geruchstest* müssen verschiedene Flüssigkeiten – Wasser, Essig, Salmiak – in Reagenzgläsern bestimmt werden. Und zum Schluß beteiligen sich alle am *Sporttest*, zu dem Springseil, Hanteln, Kniebeugen u. a. gehören.
Viel Spaß bereitet es, wenn diese Wettstreite zwischen den Brigaden einer Pioniergruppe oder zwischen Pioniergruppen einer Klassenstufe ausgetragen werden. Viel Freude würde es den Jungpionieren bereiten, wenn Thälmannpioniere sich bereiterklärten, ein solches „Kosmonautenfest“ in ihrer Pioniergruppe mit durchzuführen. Wichtig ist es, nach Beendigung des Kosmonautenfestes die besten Leistungen der einzelnen Pioniere zu würdigen oder die Brigade bzw. Pioniergruppe mit einem „Diplom“ auszuzeichnen.
Abschließend noch einige Fragen, die für einen Kosmonautenquiz, eine Wissensstraße usw. Anregung geben und verwendet werden können wie:

- Als erstes Land der Welt startete 1957 die Sowjetunion einen künstlichen Satelliten, der eine Umlaufbahn um die Erde nahm. Wie heißt dieser Raumflugkörper?
  a) Sputnik I (x)
  b) Molnija
  c) Lunik
- Wie bezeichnet man die Geschwindigkeit von 7,9 km/s, um einen Raumflugkörper auf eine Erdumlaufbahn zu bringen?
  a) 1. Kosmische Geschwindigkeit (x)
  b) Interplanetarische Geschwindigkeit
  c) Lichtgeschwindigkeit

– Wie hieß der erste Kosmonaut der Welt, der 1961 in den Kosmos flog?
  a) Leonow
  b) Titow
  c) Gagarin (x)
– Die RGW-Länder beschlossen 1967 ein Programm zur gemeinsamen Erforschung des Weltraumes. Welchen Namen trägt dieses Programm?
  a) Sojus
  b) Wostok
  c) Interkosmos (x)
– Wie heißt die Kamera, die im Rahmen des Interkosmosunternehmens im VEB Carl Zeiss JENA gebaut wurde und erstmals beim Flug von Sojus 22 eingesetzt wurde?
  a) Mehrzweckkamera
  b) Multispektralkamera F 1 (x)
  c) Spektralkamera
– Mit welcher Art von Triebwerken werden die Raumschiffe zur Zeit angetrieben?
  a) Flüssigkeitsgetriebe (x)
  b) Protonentriebwerke
  c) Atomtriebwerke
– Welchen Namen trug das erste Fahrzeug, das die Sowjetunion auf dem Mond landete?
  a) Lunamobil
  b) Mondroboter
  c) Lunochod (x)
– Welchen Raumflugkörper bezeichnet man als Orbitalstation?
  a) Ein bemanntes Raumschiff zur Landung auf dem Mond
  b) Eine Raumstation auf einer Erdumlaufbahn (x)
  c) Ein Raumflugkörper auf dem Flug zur Venus
– Wie heißt das Städtchen in der Nähe von Moskau, in dem die Kosmonauten der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer wohnen und ausgebildet werden?
  a) Kosmonautenstädtchen
  b) Sternenstädtchen (x)
  c) Freundschaftsstädtchen
– Gemeinsam mit sowjetischen Kosmonauten erforschen Kosmonauten der Bruderländer das Weltall. Aus welchem sozialistischen Land kommt der erste Interkosmonaut Remek?
  a) CSSR (x)
  b) VR Polen
  c) DDR

Eine Materialsammlung zur Gestaltung des 30. Jahrestages der DDR und des 30. Jahrestages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

Für Gruppennachmittage, Feste, Feierstunden, Appelle und politisch-kulturelle Programme und zu vielen anderen Anlässen werden oft Lieder, Gedichte, Lesestellen, Fahnensprüche benötigt. Bewußt ausgesucht, und entsprechend eingesetzt, helfen sie mit, das Wissen der Jungen Pioniere zu bereichern, sozialistische Verhaltensweisen heranzubilden und die Aktivität der Mädchen und Jungen zu entwickeln.

Gedichte und Lieder

Am Tag der Republik
Albert Gabriel

Die Republik
ist unser Glück,
sie hat uns viel gegeben:
in Haus und Hort
bei Spiel und Sport
läßt sie uns fröhlich leben.

Wir können schon
zur Schule gehn,
wo wir das Beste lernen:
von Maß und Zahl,
von Flug und Fall,
von Sonne, Mond und Sternen.

Wir sagen ihr
zum Dank dafür
mit Tanzen und mit Singen:
viel Glück, viel Glück
Dir, Republik,
wollen wir Freude bringen.

Geburtstag haben Stadt und Land
Manfred Heinrich

Die Fabriken recken
ihre Schornsteinhälse,
und sie schauen übers Häusermeer.
Eine fragt die andere:
„Sag wo kommen heute
nur die vielen roten Fahnen her?"

Heut ist ein Feiertag,
da trägt das ganze Land
sein Festgewand!

Den Traktoren glänzen
die Scheinwerferaugen,
und sie staunen über jedes Haus.
Einer fragt den andern:
„Warum sieht denn heute
unser ganzes Dorf so festlich aus?"

Heut ist ein Feiertag,
da trägt das ganze Land
sein Festgewand!

Und die Düsenjäger
binden hoch am Himmel
weiße Schleifen über Dorf und Stadt.
Einer zeigt dem andern
mit den vielen Streifen,
was er alles zu beschützen hat.

Wir grüßen unsere Republik

Wir grüßen unsere Republik,
den Staat der Arbeiter und Bauern,
sie soll im Wohlergehen und Glück
stets wachsen, blühn und immer dauern!

Gruß allen auch, die unserm Staat,
ob auf Traktoren, an Maschinen,
ob an Grenzen als Soldat,
mit Fleiß und Treue dienen!

Mit neuen Taten wollen wir
heut zum Geburtstagstische gehn.
Gut lernt ein jeder Pionier,
um auch einst seinen Mann zu stehen.

Kanon: Geburtstag hat die Republik
(Kanon für 4 Stimmen)

Geburtstag hat die Republik, Geburtstag,
Geburtstag, und alle, alle feiern fröhlich mit.
Hoch lebe die Republik!

Liebe Heimat, Geburtstagskind

Was le - gen die fröh-li - chen Kin - der dir auf den

Ga - ben - - tisch? Ein Sträuß-chen, ein Lied. Singt

al-le mit, singt al - le mit. Lie-be Hei - mat, Ge-

burts-tags- kind, horch, es weht Ok - to - ber - wind.

Rei- fe Äp - fel, so rund und groß, schüttelt er dir in den Schoß.

Liebe Heimat, Geburtstagskind!
Text: Viktoria Ruika-Franz, Musik: Wolfang Richter

Liebe Heimat, Geburtstagskind
Was legen die fröhlichen Kinder dir auf den Gabentisch?
Ein Sträußchen, ein Lied.
Singt alle mit, singt alle mit!

Liebe Heimat, Geburtstagskind, horch es weht Oktoberwind.
Reife Äpfel, so rund und groß, schüttelt er dir in den
Schoß.

Was legen die fleißigen Bauleut dir auf den Gabentisch?
Sie bauen eine Stadt, die Gärten hat.
Liebe Heimat, Geburtstagskind . . .

Was legen die tüchtigen Bauern dir auf den Gabentisch?
Die Butter, das Brot und die Früchte rot.
Liebe Heimat, Geburtstagskind . . .

Was legen die klugen Erfinder dir auf den Gabentisch?
Maschinen aus Stahl ganz kolossal.
Liebe Heimat, Geburtstagskind . . .

Hoch soll sie leben
Heinz Kahlau

Wenn wir Geburtstag haben,
soll alles fröhlich sein.
Es soll sich jeder laben,
wir laden alle ein.

Geburtstag bringt nur Freude,
wenn man im letzten Jahr,
wie alle guten Leute
auch klug und fleißig war.

Geschenke soll es geben,
für Mann und Frau und Kind.
Hoch sollen alle leben,
die unsere Freunde sind.

Drum sind wir alle fröhlich
und schmücken Dorf und Stadt.
Die Republik soll leben,
weil sie Geburtstag hat.

Danke!
Anne Geelhaar

Danke!
Daß ich wie die Eichkatz lustig springen darf im Wald,
mit dem Kuckuck um die Wette singen, daß das Echo schallt.

Danke!
Allen, die mich lehren, gut zu hören und zu sehn,
was der Vogel ruft und zwitschert, wie die Blume leuchtet
schön.

Danke!
Meinen großen Freunden, die wir nennen: die Partei!
Danke allen, die da sorgen, daß ich glücklich sei!



Zukunftswirklichkeit
Paul Rölle, H. Steglich

Sind wir heute auch noch Kinder, sind wir heute auch noch klein,
werden wir schon ganz natürlich einmal doch erwachsen sein.

Über uns strahlt die Sonne, unser Leben ist so schön,
können spielen, tanzen, singen, friedlich in die Zukunft gehn.

Diese Zukunft zu gestalten, müssen wir schon heute tun,
daß sie wird, wie wir sie wollen, dürfen Kopf und Hand nicht ruhn.

Lernen, lernen, nochmals lernen wollen wir für unsern Staat,
denn sein Wachsen und Gedeihen schützt vor Feinden junge Saat.

Treten wir in zwei Jahrzehnten in das Jahr Zweitausend ein,
werden wir in diesen Zeiten alle tüchtige Meister sein.

Ein Kind fragt
Hans-Georg Beyer

„Was ist das: unsere Republik?"
so hab ich die Mutti gefragt.
Sie hat mich glücklich angesehn
und leise zu mir gesagt:
„Die Kindergärten, die Kinderkrippen,
für alle Kinder Frieden und Glück,
die Spielplätze mit ihren Schaukeln und Wippen –
all das ist unsere Republik."

„Was ist das: unsere Republik?"
habe ich dann meinen Vati gefragt.
Er hat mich auf seinen Schoß genommen
und lächelnd zu mir gesagt:
„Die Felder der Genossenschaftsbauern,
die Erholungsheime und jede Fabrik,
um die heute noch Kapitalisten trauern –
all das ist unsere Republik."

„Was ist das: unsere Republik?"
so hab ich meinen Lehrer gefragt.
Er hat uns viel bunte Bilder gezeigt
und schließlich zu uns gesagt:
„Die neuen Schulen, die Lager am See,
die Sprache der Freunde, die Mathematik,
das Lernen für morgen, die Ferien im Schnee –
all das ist unsere Republik."

„Was ist das: unsere Republik?"
hab ich die Patenbrigade gefragt.
Sie sind mit uns vor das Werktor
gegangen
und haben zu uns gesagt:
„Arbeiter, die unseren Reichtum mehren,
die Schwestern und Ärzte der Poliklinik,
Genossenschaftsbauern, die alle ernähren –
all das ist unsere Republik."

„Was ist das: unsere Republik? “
hab' ich dann meinen Bruder gefragt.
Er hat mich an die Hand genommen
und stolz zu mir gesagt:
„Die Uniform und mein Dienst als Soldat,
die Kinos, Theater und gute Musik,
die Lieder vom Frieden und manch gute Tat –
all das ist unsere Republik.“

„Was ist das: unsere Republik? “
so hab' ich mich dann selbst gefragt.
Ich habe überlegt, gemalt und gelesen
und habe mir endlich gesagt:
„Die Menschen, die Tiere, die Berge
und Seen,
die Grenzsoldaten mit wachsamen Blick,
das Gute, das Schöne, die Täler und Höh'n –
all das ist unsere Republik!“

Wenn du mich fragst
Jutta Kuron

Wenn du mich fragst:
Wo ist dein Vaterland?
Dann sag ich: Hier!
Hier, wo ich steh'
und meine Wurzeln hab.

Wo meine Arbeit Früchte trägt
zum Segen aller.
Wo meine Kinder neue Lieder singen
und träumen
von der Menschheit Höhenflug.

Wenn du mich fragst:
Warum ist dies dein Vaterland?
Blick mir ins Auge
und nimm meine Hand.
Und schau dich um
in meiner Republik.

Nimm alles, was du kannst begreifen,
und prüf' und wende es
mit kritischem Blicke.
Auch laß dich nicht vom Glanze blenden
und wäg das Unvollkommne redlich aus.
Du kannst nichts andres finden
als dies:
Es ist das beste Vaterland der guten Deutschen.

Wenn du mich fragst,
ob ich nun ganz zufrieden,
dann sag ich: Nein!
Zufriedenheit wär' Ausruhn
auf dem Lorbeer unserer Zeit.
Es würde nicht dem schnellen Fortschritt dienen.

Im Kampf mein Freund,
wird stets das Neue
zur Bewährung
in die Bahn geworfen.
Die Gangart wird vom Volk
bestimmt.
Schau hin, wie es die Hürden nimmt!

Noch nie hat sich in unserem Vaterland das
ganze Volk
zu seiner Republik
so freudig und so stolz
bekannt:
Sie ist – du sagst es selbst
ganz meine Republik.

Lied von der führenden Rolle der Arbeiterklasse
und ihrer Partei
Reinhold Andert

Uns Arbeitern gehören die Maschinen.
Uns Bauern hier gehören Stall und Feld.
Und was wir schaffen können wir verdienen,
das ist Gesetz in unserm Teil der Welt.

Wir sind die Klasse der Millionen Millionäre,
die eigne Diktatur erst macht uns frei.
Bei uns ist gute Arbeit Pflicht und Ehre.
Und jeder von uns ist ein Stück Partei.

Wir wissen selbst am besten, was wir brauchen.
Wir wissen selbst am besten, was uns nützt,
wir wissen, unser Schornstein kann nur rauchen,
wenn man das Werktor und die Grenze sicher schützt.
Wir sind die Klasse . . .

Wir wissen, daß wir Reichtum produzieren.
Wir wissen, daß wir in der Mehrzahl sind.
Wir werden unsre Macht nie mehr verlieren,
weil wir die Mächtigsten auf dieser Erde sind.
Wir sind die Klasse . . .

Wir haben viel gelernt aus der Geschichte
und Schluß gemacht mit dieser Spalterei.
Und niemand macht den ersten Sieg zunichte:
Den Sieg der Klasse durch die Einheit der Partei.
Wir sind die Klasse . . .

Du mußt dem Staat der Arbeiter nützen
Helmut Preißler

Du mußt dem Staat der Arbeiter nützen,
denn was ihm nützt, wird auch dir nützlich sein.
Was du für ihn schaffst, das wirst du besitzen,
und wie du ihn stärkst, so stark wirst du sein.
Drum sei bereit für die Tat!
Untätigsein hält uns auf.
Nütze dem Arbeiterstaat!
Bau den Sozialismus mit auf!

Du darfst uns nicht um dein Tagwerk bestehlen,
denn unsre Zukunft braucht tägliche Tat!
Was du versäumst, wird dir sehr bald schon fehlen,
und was dir selbst fehlt, das fehlt unserm Staat!
Drum sei bereit . . .

Wo man dich hinstellt, da mußt du bestehen,
wo man dich braucht, da geh freiwillig hin!
Trag unsre Fahne, und lasse sie wehen,
wo sie das Werk schmückt, bringt Arbeit Gewinn.
Drum sei bereit . . .



Freunde, kommt mit!
Joachim Rähmer

Laßt uns schon heute träumen,
jung sein, das ist es wert,
doch nicht den Tag versäumen,
der gutes Träumen lehrt.
  Der erste Schritt kommt vor dem
  zweiten,
  drum vorwärts, faßt Tritt!
  Verändern wir die Zeiten nach
  vorwärts
  Freunde kommt mit!

Wo unsere Fahnen wehen,
da wird das Ziel erreicht.
Weil wir gemeinsam gehen,
drum wird der Weg uns leicht.
  Der erste Schritt . . .

Der Kommunismus, Leute,
der ist nach unsrer Art.
Der Sozialismus heute,
das ist der beste Start.
  Der erste Schritt . . .

Wir machen mit
Helmut Stohr

Pflegt die Gärten vor den Häusern,
sorgt für bunten Blumenschmuck.
Sprengt die Beete, denn die Blumen
brauchen manchen kühlen Schluck.
Nehmt die Harke, nehmt die Hacke,
daß der Garten sauber sei.
Pflegt die Gärten vor den Häusern,
wir machen mit, wir sind dabei,
wir machen mit, wir sind dabei.

Einen Farbtopf soll man nehmen,
und bald strahlen Zaun und Tor.
Bernd bespritzt sich rot die Nase,
Ralph das Kinn, Sophie das Ohr.
Jeder gibt sich große Mühe.
Opa Schmidt ist auch dabei.
Einen Farbtopf soll man nehmen,
wir machen mit, wir sind dabei,
wir machen mit, wir sind dabei.

Schöner soll'n die Städte werden,
und die Dörfer hier im Land.
Alle helfen mit Vergnügen
mit der Hand und mit Verstand.
Wie die eigne Straße aussieht,
ist doch keinem einerlei.
Schöner soll'n die Städte werden,
wir machen mit, wir sind dabei,
wir machen mit, wir sind dabei.

Wer will fleißige Arbeiter sehn
(Nach der Melodie: Wer will fleißige Handwerker sehn)

Wer will fleißige Arbeiter sehn,
der muß zu uns Kindern gehn.
Sehet an, sehet an,
wie schnell man Häuser bauen kann.

Wer will fleißige Arbeiter sehn ...
Baggert aus, baggert aus,
wir bauen hier ein hohes Haus.

Wer will fleißige Arbeiter sehn ...
Seht wie fein, seht wie fein,
der Kran setzt nun die Wände ein.

Wer will fleißige Arbeiter sehn ...
Tauchet ein, tauchet ein,
die Maler streichen alles fein.

Wer will fleißige Arbeiter sehn ...
Oh, wie schön, oh, wie schön,
das Haus ist herrlich anzusehn.

(Die Kinder führen die entsprechenden Bewegungen beim Singen aus)

Der Kleine Klaus erzählt
Heinz Kahlau

Einer: Meine Mutti ist Abteilungsleiter, alle Tage steht sie ihren Mann. Nur zu Hause kommt sie gar nicht weiter, packe ich im Haushalt nicht mit an.
Alle: Nur zu Hause kommt sie gar nicht weiter, packen wir im Haushalt nicht mit an.

Einer: Habe ich dann manchmal eine Frage, meine Mutti, die ist nämlich klug, ist ihr jede Antwort eine Plage, und sie sagt: „Sei still, ich hab genug!"
Alle: ... ist ihr jede Antwort eine Plage und sie sagt: „Sei still, ich hab genug!"

Einer: Lauf ich aber selber einzukaufen und der Abwasch türmt sich nicht mehr so, braucht die Mutti nicht herumzulaufen und sie ist am Abend richtig froh.
Alle: ... braucht die Mutti nicht herumzulaufen und sie ist am Abend richtig froh.

Einer: Deshalb mach ich ihr die Arbeit leichter und ich spiele erst, wenn alles blitzt, denn dann hab ich mehr von meiner Mutti und ich habe ihr und mir genützt.

Alle: . . . und wir haben mehr von unserer Mutti und wir haben ihr und uns genützt.

Wir möchten außerdem auf folgende Gedichte und Lieder hinweisen:

- Preißler: Wir Jungen Pioniere lieben unsere DDR
  In: Himmelblau und Fröhlichsein. Bilderbuch für Jungpioniere. Kinderbuchverlag Berlin
- Grabner: Geburtstag, S. 221
- Preißler: Geburtstagsgruß für die Republik, S. 222
- Wiens: Vermächtnis, S. 226
- Zimmering: Das Jahr Zweitausend, es ist euer Jahr, S. 233
  In: Das Windrad. Kinderbuchverlag Berlin
- Stranka: Hymne an die Republik, S. 202
  In: Lyrik der DDR. Aufbauverlag Berlin 1972
- Steiniger: Was ein Kind braucht, S. 7
- Gabriel: Wir werden Jungpioniere, S. 18

  In: Menschen, liebe Menschen . . . Gedichte für Kinder. Kinderbuchverlag Berlin 1970
- Neumann: Dies und jenes
- Gerlach: Kinderlied
- Zimmering: Danke sagt auch jedes Kind
  In: Sonne schieb die Wolken weg. Gedichte für Jungpioniere. Kinderbuchverlag 1970
- Endler: Wische – Bauplatz der Jugend. Wechselsprechtext, S. 26
  In: Heut feiert unser Dorf. Zentralhaus für Kulturarbeit der DDR, Leipzig 1977
- Ja, heut besuchen wir die ganze Republik, S. 9
  In: Frohes Leben soll's in allen Gruppen geben. Broschüre. Zentralrat der FDJ 1973
- Ich weiß ein schönes Land, S. 73
- Unsere Republik, S. 72

- Wer möchte nicht am Leben bleiben, S. 44
  In: Musiklehrbuch Klasse 4, Volk und Wissen Verlag Berlin
- Wir bauen einen schönen Garten, S. 174
  In: Musiklehrbuch Klasse 7/8, Volk und Wissen Verlag Berlin
- Das Land, in dem wir leben, S. 54
- Lied vom Bau des Sozialismus, S. 53
- Hammer und Zirkel im Ährenkranz, S. 56
  In: Musiklehrbuch Klasse 9/10, Volk und Wissen Verlag Berlin
- Buntgeschmückt sind alle Häuser, S. 8
  In: Musiklehrbuch Klasse 3, Volk und Wissen Verlag Berlin
- Spiel und Buch und Singen, S. 70
  In: Musiklehrbuch Klasse 5/6, Volk und Wissen Verlag Berlin
- Republik, mein Vaterland. S. 14
- Jung sind unsere Städte, S. 44
  In: Stimmt alle mit uns ein. Chorbuch für die Klassen 5–8, Volk und Wissen Verlag Berlin
- Von Sosa bis heute
- Land der fröhlichen Kinder
- Wir machen mit
  In: Heut feiert unser Dorf. Zentralhaus für Kulturarbeit der DDR, Leipzig 1977, Notenbeilage

Buchempfehlungen

- Chowanetz, Rudi: Halstuch, Trommel und Fanfare
  Reihe: Mein kleines Lexikon. 1978
  Ein Nachschlagewerk für Jungpioniere
- Preißler, Helmut: Himmelblau und Fröhlichsein, 1973
  Gedichte zu den Geboten der Jungpioniere
- Schumacher, H. u. S.: Die Geburtstagsstraße, 1977
  Jungpioniere basteln zum Tag der Republik eine Geburtstagsüberraschung. (Als Buchbesprechung geeignet)
- So sind wir. Sammelband. 1978
  Ein repräsentativer Bild-Text-Band zum 30. Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

– Wir sind stolz, Pioniere zu sein.
Sammelband. 1978
Interessanter Überblick über die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

– Ich freu mich auf den nächsten Tag
Sammelband. 1977
Geschichten, Gedichte und Zeichnungen von Pionieren um die Schule, das Lernen, das fröhliche Pionierleben, Freundschaft, Solidarität und Frieden

– Schumacher, H. u. S.: Pfeif auf 'ne Perücke. 1978
Interessante, kuriose, aufregende Ereignisse an einer Pionierfreundschaft. (Als Buchbesprechung geeignet)

– Am Montag kommt Maria. 1978
Erzählungen, Berichte, Porträts über die Arbeit der Pionierleiter.

– Die Kastanien von Zodel.
Sammelband. 1972
Bekannte Kinderbuchautoren erzählen von den Kindern in der DDR: Wie sie leben, lernen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen, forschen, Solidarität üben.

– Das Windrad
Kindergedichte aus zwei Jahrzehnten

– Ans Fenster kommt und seht ...
Gedichte für Kinder

– Ich trag die neue Welt in mir. 1970
Geschichten, Gedichte und Zeichnungen von Kindern

– Menschen, liebe Menschen, laßt die Erde stehen ... 1971
Gedichte

– Der Schornstein reitet auf dem Dach
Geschichten, Gedichte und Zeichnungen zum 25. Jahrestag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

– An der Seite der Genossen
Bildband 1976

– Fortsetzung folgt ... Band 1 und 2
Sammelbände. 1970
Erlebnisse, Episoden, Anekdoten aus der Geschichte und dem Alltag der FDJ

– Frohes Leben soll's in allen Gruppen geben
Broschüre. 1971
Lieder, Gedichte und Tänze für Pioniergruppen

- Feiern im Schuljahr
  Das neue Schulfeierbuch. Teil II, Band 1 und 2. 1974
- Heute feiert unser Dorf. 1977
  Lieder, Texte, Programme. Mit umfangreichem Materialteil.
- Lyrik der DDR
- Musiklehrbücher der Klassen 2–10
- Stimmt alle mit uns ein. Chorbuch für die Klassen 5–8
- „Seid bereit" Liederbuch der Thälmannpioniere (4. Auflage)
- Deutsche Demokratische Republik.
  25 Jahre – ereignisreiche Jahre. Bild-Text-Band
- Mit dem Sozialismus gewachsen
  25 Jahre DDR. Bild-Text-Band
- DDR – Werden und Wachsen
  Zur Geschichte der DDR
- Unser sozialistisches Vaterland
  Anschauungsmaterial über das Wachsen und Werden der DDR mit vielen Bildern, Karten, Grafiken, Tabellen.

Fahnensprüche

Als erstes muß man lernen,
gut lernen, ausgezeichnet lernen.
Und dann muß man viel Sport treiben,
so, daß man sich selbst die notwendigen
körperlichen und moralischen Qualitäten
erzieht.

Major G. Titow, Held der Sowjetunion

Die Geschichte unseres Lebens ist hart,
deshalb fordert sie ganze Menschen.
Du, ich und alle Mitkämpfer für unsere große Sache
müssen stark, fest, kämpferisch und zukunftssicher sein.

Ernst Thälmann

Lerne das Einfachste! Für die
Deren Zeit gekommen ist
Ist es nie zu spät!

Lerne das ABC, es genügt nicht, aber
Lerne es!
Laß es dich nicht verdrießen!
Fang an! Du mußt alles wissen!
Du mußt die Führung übernehmen.

Bertolt Brecht

Du bist ein schwacher Finger nur,
stehst du im Kampf allein;
vereint, zur Faust geballt, wirst du
erst unbesiegbar sein!
Du haßt den Tod, das Kriegsgeschrei,
du liebst das frohe Lachen . . .
Du besserst nicht allein die Welt,
laß es vereint uns machen.

Günter Gregor

Kämpfen ist gut –
man muß nur wissen,
wofür man kämpft
und gegen wen.

Nikolai Ostrowski

Wenn der Mensch große Taten liebt,
wird er sie immer vollbringen können
und findet auch die Möglichkeiten.
Im Leben ist für Heldentaten
immer Platz.

Maxim Gorki

Menschen, ich hatte euch lieb.
Seid wachsam!

Julius Fucik

Das höchste Ziel des Lebens
ist die schöpferische Tat.

Otto Grotewohl

Wer macht da schlapp?
Und wovor?
Zerr die Gedanken zum Licht!
Ins Dickicht der Bücher stoß vor!
Geheimnisse gibts für uns nicht.

Wladimir Majakowski

Kämpfe mit allen Mitteln gegen Gleichgültigkeit
und Undiszipliniertheit, damit du ein treuer
Helfer der Arbeiterklasse wirst und sie bei ihrem großen
Werk nach besten Kräften unterstützt.

Otto Grotewohl

Das Höchste, was der Mensch besitzt, ist das Leben.
Es wird nur einmal gegeben, und nutzen muß man es so,
daß einem die zwecklos verlebten Jahre nicht bedrücken
und man sterbend sagen kann, meine ganze Kraft
habe ich dem Herrlichsten der Welt, dem Kampf um die Befreiung
der Menschheit gewidmet.

Nikolai Ostrowski

Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln,
so und nur so werden wir unser Schicksal meistern.

Ernst Thälmann

Je mehr das Leben eines Menschen dem Fortschritt dient,
desto sinnvoller, desto wertvoller ist es.

Maxim Gorki

Jeder, der sich weigert zu lernen, liebt sein
Vaterland nicht und kann weder
einer von uns sein noch uns helfen,
weil wir alle eine Menge wichtiger Dinge
zu tun haben, und um sie zu tun,
ist es notwendig zu lernen, wie sie zu tun sind . . .

Fidel Castro

Glück verdienen, heißt dafür arbeiten
und gut sein
und nicht spekulieren und faul sein.
Faulheit mag sehr angenehm scheinen,
Arbeit gibt Befriedigung.

Aus dem Tagebuch der Anne Frank

Weißt du, Thälmann ist Vater jedem Kind.
Alles gab er hin, daß wir glücklich sind.
Ehre ihn mit Fleiß, lerne Jahr um Jahr,
daß du immer bist, wie Ernst Thälmann war!

Bernhard Seeger

Unsere Fahne ist das Zeichen einer neuen Zeit.
Faßt euch fester an den Händen,
seht – wir sind bereit.
Darum laßt uns alles wagen,
nimmer rasten, nimmer ruhn,
nur nicht dumpf, so gar nichts sagen,
und so gar nichts wolln und tun.

Karl Marx

Dein Wissen wird erst dann zum
festen Fundament
für deine Arbeit,
wenn du es ständig in der Praxis
anwendest.

Wilhelm Pieck

Wir wollen nicht fehlen,
wenn es gilt, alles, was wir können,
alles,
was wir sind,
für die Sache des
Friedens, der Freiheit,
des Glücks
der Menschheit,
einzusetzen.

Clara Zetkin

Wem um eine Sache zu tun ist,
der muß Partei zu
nehmen wissen,
sonst verdient er,
nirgends zu wirken.

Johann Wolfgang Goethe

Es ist nicht leicht, immer als Pionier,
als sozialistischer Mensch zu handeln.
Doch es ist schön, das Schwere zu meistern.
Den Gedanken Licht, den Herzen Feuer, den Fäusten Kraft.

Erich Weinert

Agitprop in der Pioniergruppe

Zu Pionierfesten, Elternabenden und zu Pionierveranstaltungen vielseitiger Art und Weise sind Agitpropeinlagen immer eine interessante und beliebte Abwechslung.
Agitproptexte sind witzig und kritisch geschrieben und sollen auf Probleme in unserem Leben aufmerksam machen. Die Texte sollen anregen, Schwächen selbst zu entdecken und selbst zu verändern. Spießt kritisch auf, was euch nicht gefällt. Sagt eure Meinung zu allem, was euch interessiert. Eine kleine Auswahl von Agitproptexten verschiedener Art zu Problemen in eurer Pioniergruppe, im täglichen Leben usw. soll euch anregen, in Szenen und Liedern Situationen aus eurem Alltag selbst darzustellen.

Wettbewerb

Hans-Georg Beyer:

F.: Nun, erzähl uns mal, was sich die 5a so alles für den Wettbewerb ausgedacht hat.

1.: Ja – also – ja – gewissermaßen – also bei uns hat – also bei uns hat bisher noch keiner eine richtige Idee gehabt.

F.: Dachte ich mir's doch – und das so kurz vor dem 30. Jahrestag. Ich hoffe, daß es bei der 5b besser aussieht, oder?

2.: Bei uns gibt es inzwischen acht Vorschläge – und weitere sind schon in Arbeit.

F.: Nehmt euch mal ein Beispiel an der 5b. Bei denen haut jeder Wettbewerb hin. – Wen können wir denn diesmal für eine Auszeichnung vorschlagen?

2.: Ich weiß nicht so recht.

F.: Nur nicht so bescheiden. Wer ist denn derjenige, der die besten Vorschläge gemacht hat?
2.: Nun, der Egon Kraft.
F.: (Notiert)
F.: (Notiert): Egon ... Sag mal, den hab' ich mir doch schon notiert.
2.: Klar. Aber er hat ja auch die besten und die meisten Vorschläge gemacht.
F.: Ja, da müssen wir ihn ja extra auszeichnen. Und wieviel Vorschläge hat er gemacht?
2.: Na, acht!

Ohne Fleiß kein Preis
Ingrid Wenkel:
(Im Hintergrund erklingt ein lustiges Pionierlied)

1. (schleicht sich auf Zehenspitzen heran und horcht an einer Tür): Da ist ja toll was los.
2. (kommt hinzu und erschreckt den Horcher): Na, du Lattenhorcher, warum gehst du denn nicht rein und feierst mit?
1. Das ist doch nicht meine Pioniergruppe. Das ist doch die 4b und ich bin doch die 4a.
2. Na, und? Das macht doch nichts, die lassen dich bestimmt mitmachen.
1. Sag mir wenigstens, was die feiern.
2. Die Gruppe 4b hat viele Verpflichtungen zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR. abgegeben. Und nun haben sie erfahren, daß sie eine Busfahrt durch den Thüringer Wald machen dürfen.
1. (sehr aufgebracht): Das darf doch nicht wahr sein. – Das lassen wir uns nicht gefallen. – Wir haben viel, viel mehr Verpflichtungen abgegeben.
2. Aber die Gruppe 4b hat ihre bereits alle erfüllt.

Große Erfolge
Hans-Georg Beyer

1. P.: Also, Freunde, ich glaube, jetzt können wir dem Freundschaftsrat über unsere Erfolge berichten.
Alle: (durcheinander) Klar! Können wir! Schreib alles auf!
FR: (der während der Zurufe eingetreten ist): Geht das immer so zu?
2. P.: Na klar, warum denn nicht?
FR: Ich muß feststellen, es herrscht eine ausgezeichnete Kampfstimmung. Da werdet ihr sicher auch hohe Ergebnisse bei der Erfüllung des Pionierauftrages haben?

1. P.: Selbstverständlich, wir sind dicke da!
FR: (holt ein Notizbuch aus der Tasche, blättert darin herum und sagt, indem er die Antworten der Pioniere notiert): Dann berichtet mal. Wie steht es mit den Vorhaben zum „Pionierobjekt Nr. 1 ist die Schule"?
3. P.: Diskutieren wir seit Wochen.
FR: Wie geht ihr weiter auf „Kurs 80 – bei uns zu Hause"?
1. P.: Darüber haben wir schon seit Monaten gesprochen.
FR: Nächste Frage: Wie sieht es aus mit der „Galerie der Freundschaft"?
2. P.: Positiv, positiv. Die Galerie ist immer im Gespräch.
FR: Nächster Punkt: Trainiert ihr für das Sportabzeichen?
3. P.: Na klar, darüber unterhalten wir uns fast in jeder Versammlung.
FR: Habt ihr in eurem Wohngebiet eine Grünanlage in persönliche Pflege genommen?
2. P.: Wurde bereits diskutiert.
FR: Noch eine Frage: Führt ihr Wettstreite und Leistungsvergleiche durch?
3. P.: Haben wir auch schon darüber geredet.
FR: Na ja – ist ja alles sehr erfreulich. Und nun sagt mir noch wie es mit den bisherigen Ergebnissen aussieht.
1. P.: (erstaunt) Womit?
FR: Na, welche Ergebnisse habt ihr bisher erreicht?
2. P.: Ja, darüber haben wir noch nicht diskutiert!

Kleine Fische

Gerhard Rosenheinrich

Gruppenratsvorsitzender: Nun kommt doch endlich wieder rein, wir sind doch erst bei Punkt 24.
1. P.: Schon?
GRV: Es wird doch auch höchste Zeit, daß ihr alle eure Verpflichtungen abgebt.
2. P.: Welche?
GRV: Na, die ihr euch zum 30. Jahrestag der DDR vornehmt.
3. P.: Kleine Fische!
GRV: Na dann los, laßt eure Vorschläge hören.
1. P.: Ich übernehme wie immer 7 Wandzeitungen.
2. P.: Ich gehe 14 Mal Altstoffe sammeln.
3. P.: Und ich verpflichte mich, für unseren Solidaritätsbasar 25 kleine blaue Tischdeckchen zu gestalten.
1. P.: 7 + 14 + 25, Leute, das sind ja 46 Verpflichtungen.
2. P.: Das fetzt!
3. P.: Da sind wir dicke da.

GRV: Sagt mal, seid ihr verrückt? Wie wollt ihr denn das alles schaffen?
2. P.: Wieso denn schaffen?
1. P.: Ich dachte, daß es erst mal wichtig ist, unsere Verpflichtungen aufzuschreiben.



Det ist jar nich so eenfach, Berliner zu sinn!
(Lied der „Berlin-Spatzen“ des Zentralhauses der Jungen Pioniere „German Titow“)

Text: H. Egger
Musik: Draehmpaehl

1. Wir sind Berliner Jören
drum sin wa ebent frech
und unsre jroße Klappe
Mann, det is unsa Pech!
Det is uns anjeboren.
Ja, sowat, det kommt vor!
Wir sind Berliner Schnauze
mit Herz und mit Humor!

Ja, Mann, det haut hin, 'n Berliner zu sinn
wat soll da schon ins Ooje jehn?
Ja, Mann, det haut hin, 'n Berliner zu sinn
det kannste jloob'n, eh, det kannste sehn!

2. Als ick zum Kinderjarten
noch jing als kleenet Wurm,
da bauten wir Berliner
'n mächt'gen Fernsehturm.
Und wenn ick von da oben
so in die Runde kieck,
denn sehn sich in die Oojen
i c k e und die Republik.

Ja, Mann, det haut hin . . .

3. Und im Berliner Tempo
entstand 'n stolzer Bau:
Der Palast der Republik!
Na, der ist superschau!
Berlin wächst immer weiter,
wenn ick det recht beseh,
steht bald 'n neuer Stadtbezirk
und die neue Charite!

Ja, Mann, det haut hin . . .

4. Und det is längst nich allet,
wat man bei uns so baut!
Bald jibt's den Pionierpalast!
Na wehe, wer d e n klaut!
Doch habt nur keene Bange,
wir alle jeben acht
uff unsre schöne Stadt Berlin
bei Tach und bei der Nacht!

Denn, Mann, det haut hin,
'n Berliner zu sinn
wat soll da schon ins Ooje gehn? ! . . .

Leider keine Zeit

Text: Hertha Egger/
Aus dem Repertoire der „Berlin-Spatzen" des Zentralhauses der Jungen Pioniere „German Titow"

Mutter: Kannst du mir beim Abwasch helfen?
Kind: Leider keine Zeit! (Liest ein Buch und sitzt so, daß die Zuschauer den Buchumschlag erkennen können).
Mutter: Dann muß ich mir selber helfen!
Kind: Tut mir schrecklich leid, wirklich, Mutti, tut mir leid!
Mutter: Kannst du rasch die Schuhe putzen?
Kind: Leider keine Zeit!
Mutter: Dann muß ich sie selber putzen!
Kind: Tut mir schrecklich leid, wirklich, Mutti, tut mir leid!
Mutter: Kannst du schnell die Blumen gießen?
Kind: Leider keine Zeit!
Mutter: Dann muß ich sie selber gießen!
Kind: Tut mir schrecklich leid, wirklich, Mutti, tut mir leid!
Mutter: Kannst du rasch die Kohlen holen?
Kind: Leider keine Zeit!
Mutter: Dann muß ich sie selber holen!
Kind: Tut mir schrecklich leid, wirklich, Mutti, tut mir leid!
Mutter: Möchtest du ins Kino gehen?
Kind: Leider keine Zeit!
Mutter: Dann muß ich wohl selber gehen!
Kind: Tut mir schrecklich – was? Ins Kino? ? ? Da komm ich mit!!!
Mutter: Tut mir leid!

Im Ferienlager

Text: Hertha Egger/
Aus dem Repertoire der „Berlin-Spatzen" des Zentralhauses der Jungen Pioniere „German Titow"

A: Wie findest du das Lager?
B: Supermies!
A: Wieso das?
B: Wieso! Nach dem IX. Parteitag könnte man wirklich mehr erwarten. Oder ist das etwa ein pioniergemäßes Essen? Eintopf zum Empfang? Nicht einmal altersdifferenziert, wie ich es von der Schule her gewöhnt bin.

A: Geschmeckt hat es dir aber doch, oller Meckerer! Du hast dir dreimal nachgeholt!

B: Mußte ich einfach – ich mußte die große Enttäuschung runterschlucken. Und ein Glück, daß ich so klug war, sonst hätte ich den Schrecken über die Unterkunft nicht überstanden.

A: Das Zelt finde ich urst!

B: Urst nennst du das? Kein fließendes Kalt- und Warmwasser, keinen Fernseher, keine Klimaanlage im Zelt, und erst die Betten, ganz gewöhnliche Campingliegen mit Auflage, Schlafsack und Hygienebezug ...

A: Eben, was willst du denn noch, oller Meckerer?

B: Nach dem IX. Parteitag müßte auch das besser sein! Ich habe mindestens mit heizbaren Daunendecken gerechnet.

A: Bei der Hitze?

B: Egal – aber teuer sind sie. Und nicht einmal Klappbetten. Das wäre eine pioniergemäße Sommerlageraufbette! Wie komme ich dazu, wenn ich schon ins Pionierlager fahre, auch noch mein Bett selber zu machen. Das brauche ich nicht mal zu Hause zu tun. Schließlich bin ich nicht in ein Arbeitslager gefahren.

A: Du – du hast vollkommen recht. Du bist ins falsche Lager gefahren. Mir scheint, du gehörst dorthin! Dort wirst du dich ganz bestimmt wohlfühlen. Dort darf jeder meckern, so viel er will.

B: In dem kleinen Haus da drüben?
Sieht ja ganz gut aus – ich danke dir, Kumpel. Gleich packe ich und ziehe um! Was ist denn das für ein Haus?

A: Unser Ziegenstall!

Abenteuer mit Kolja

Text: Hertha Egger/
Aus dem Repertoire der „Berlin-Spatzen“ des Zentralhauses der Jungen Pioniere „German Titow“

(Gesungen nach der Melodie: ... und trotzdem hat sich Bolle ..., Berliner Volksweise)

Freund Kolja lebt in Moskau
und lud mich zu sich ein.
Ich platzte fast vor Freude,
doch plötzlich fiel mir ein:
Wie wird es mir ergehen,
weil man dort russisch spricht? !

/: Und was dann dort geschehen,
erzählt euch mein Bericht! :/

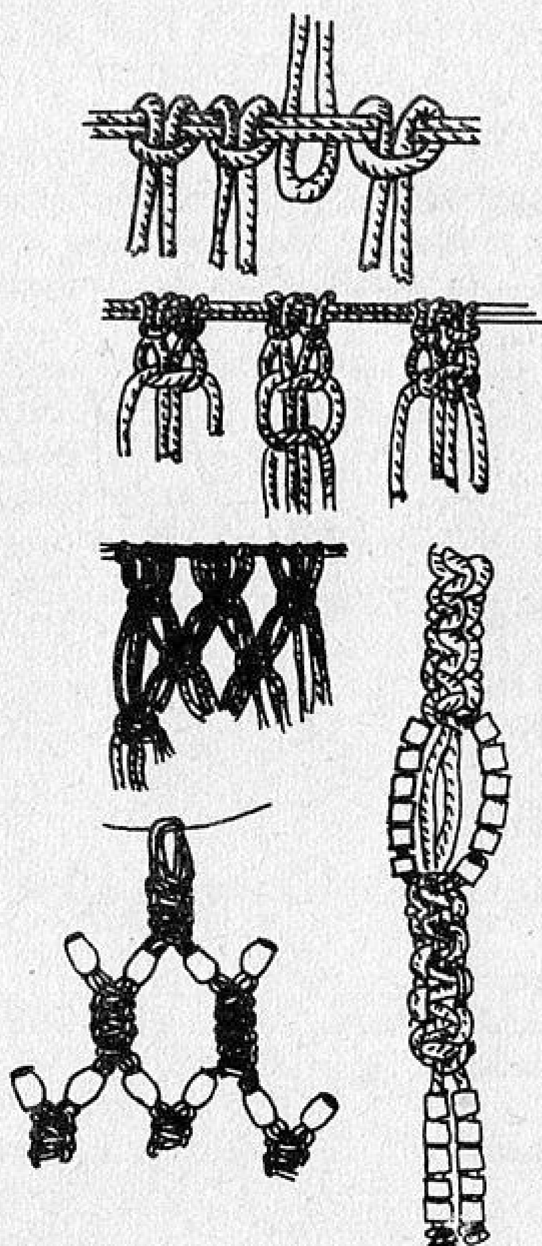
Als ich den Kolja fragte
nach seinem Leibgericht,
was glaubt ihr, wie der lachte:
„Kamele ißt man nicht!"
Denn bljudo ist das Essen,
Kamel, das heißt werbljud.
/: Das hatte ich vergessen,
und das war gar nicht gut! :/

Und als ich sagen wollte:
„Ich gebe mir viel Müh'!"
hat keiner mich verstanden,
ganz ulkig guckten sie.
Denn „Mühe", das heißt „múka",
und „Mehl", das heißt „muká"!
/: Wer nie Vokabeln lernte,
der steht halt dämlich da! :/

Ich fuhr einmal in Moskau
mit Kolja Autobus.
Da trat ich aus Versehen
ihm kräftig auf den Fuß.
„Verzeihung!" wollt' ich sagen,
„Gestatten!" kam heraus!
/: Da habe ich begriffen,
mein Russisch reicht nicht aus! :/

Zu Hause angekommen,
fing ich zu lernen an.
Ich hab mir vorgenommen,
daß ich bald Russisch kann.
Jetzt bin ich gut in Russisch,
darüber bin ich froh!
/: Die Freunde zu verstehen
ist otschen charascho! :/

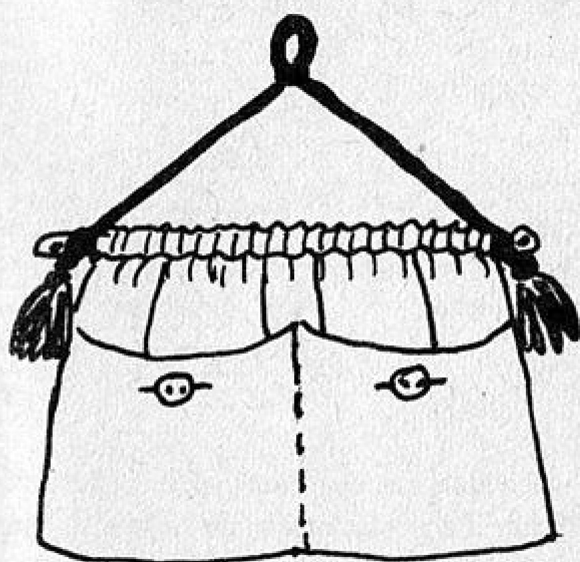
Etwas zu verschenken, was man selbst angefertigt hat, bereitet immer doppelt so viel Freude.
Auch für den Solidaritätsbasar der Schule möchte doch sicher jeder etwas beisteuern, was dazu noch möglichst wenig Geld kostet.
Einige Vorschläge für kleine Geschenke, die teilweise recht leicht nachzuarbeiten sind, teilweise allerdings ein wenig Zeit, Mühe und Geschick fordern, möchten wir hier vorstellen.



Eine alte Handarbeitstechnik – Makrame genannt – ist zur Zeit wieder sehr modern. Diese Knotentechnik ist leicht zu erlernen. Wandbehänge, Taschen, Netze, Modeschmuck und Gürtel sind mit einiger Phantasie recht hübsch und

schnell herzustellen. Im Muster stellen wir eine Knotenart – den Doppelknoten – vor. Mit diesem Knoten ist es möglich, ein Einkaufsnetz oder eine geknüpfte Tasche (Aus Paketschnur, Polyesterschnur usw.) herzustellen. Im Muster sieht man den einfachen Doppelknoten oder den Doppelknoten mit Perlen verbunden.

Mit dem gleichen Knoten und mit verschiedenen Perlen oder Holzkugeln kann man auch attraktive Gürtel und Bänder knüpfen. (Weitere Hinweise in „Handarbeit" 2/74 und 4/77)





Taschen sind immer beliebt, zum Verschenken oder für sich selbst. Aus einem farbenfreudigen Frottiertuch, aus Frottier-, Malimo- oder auch Markisenstoff kann man viele unterschiedliche Varianten von Bade- oder Sporttaschen arbeiten.

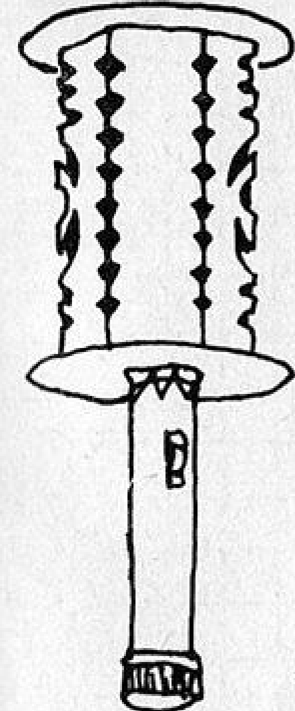
Bei dem ersten Muster werden die beiden Enden über einen dünnen Stab oder eine schmale Leiste gesteppt. Aufgesetzte Taschen und eine geknüpfte oder gedrehte Kordel vervollständigen die Tasche. Bei dem zweiten Vorschlag wurde das Trageband durch die breite Steppnaht hindurchgezogen.

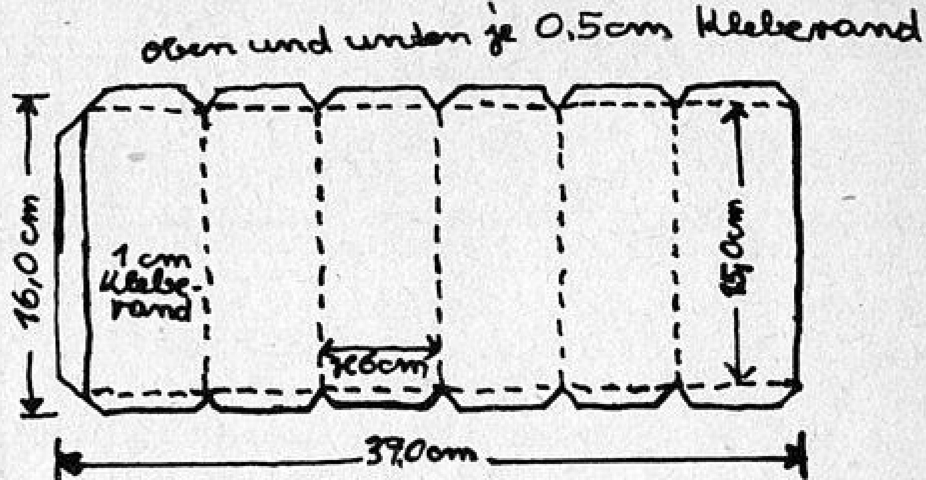
Ein kleines Geschenk zum Festtag unserer Republik für viele Genossen, Freunde und liebe Gäste könnte das Blumenmädchen sein. Wir benötigen dazu eine leere Pulaxbüchse und einen Kunststoffbecher (von Senf oder Fleischsalat).
In die Büchse schneiden wir oben ein Loch von etwa 6 cm Durchmesser, so daß wir den Becher etwa bis zur Hälfte dort hineinstecken und festkleben können. Dann kleben wir um die Büchse einen 13,5 cm hohen weißen Zeichenkartonstreifen. Alle anderen Teile (Haare, Kragen, Arme und Pioniertuch) könnt ihr selbst entwerfen.
Oben in den Becher kommt zum Schluß etwas Blumensteckmasse mit einem hübschen kleinen Festtagsstrauß.
Nach: Ferienbastelmagazin. Verlag Junge Welt 1974

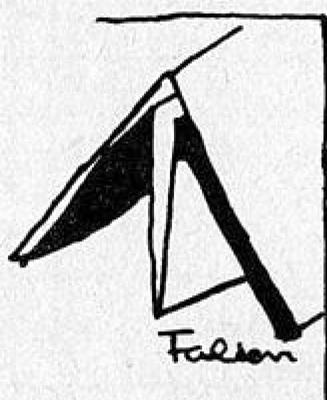


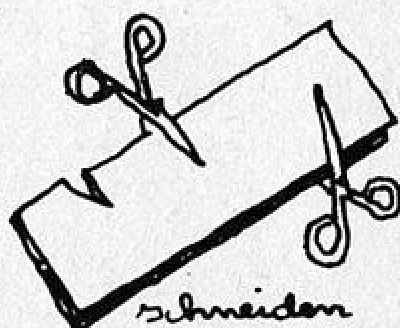
Wenn zum 30. Jahrestag der DDR oder zu anderen Anlässen ein Laternenumzug geplant ist, lassen wir einmal die üblichen Stocklaternen im Schrank und basteln uns mit Hilfe einer Stabtaschenlampe eine Laternenfackel.
Für das sechseckige Modell benötigen wir einen Zeichenkartonstreifen, der 16 cm hoch und 37 cm lang ist. Dazu gehören noch zwei Kreise für den Boden und den Deckel mit aufgezeichneten Sechsecken (Bodenöffnung mit Falzstegen und Deckelöffnung nach den Maßen der Taschenlampe schneiden).
Der Zeichenkartonstreifen wird nach den Maßen unserer Abbildung gefalzt. An den Kanten werden Muster eingeschnitten und die Mittelteile mit Ornamenten bemalt. Zum Schluß wird die fertige Laternenhülle auf die Bodenplatte geklebt und die Taschenlampe von oben durchgesteckt. Mit einem Gummiring, den wir über die Falzstege des Bodenkreises streifen, befestigen wir die Laterne an der Taschenlampe. Diese Laternenfackel kann man unbesorgt auch den Jüngsten in die Hand geben.
(Abbildung siehe S. 152)

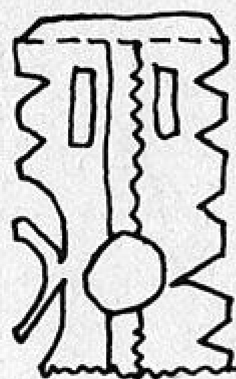
Aus: Ferienbastelmagazin. Verlag Junge Welt 1974







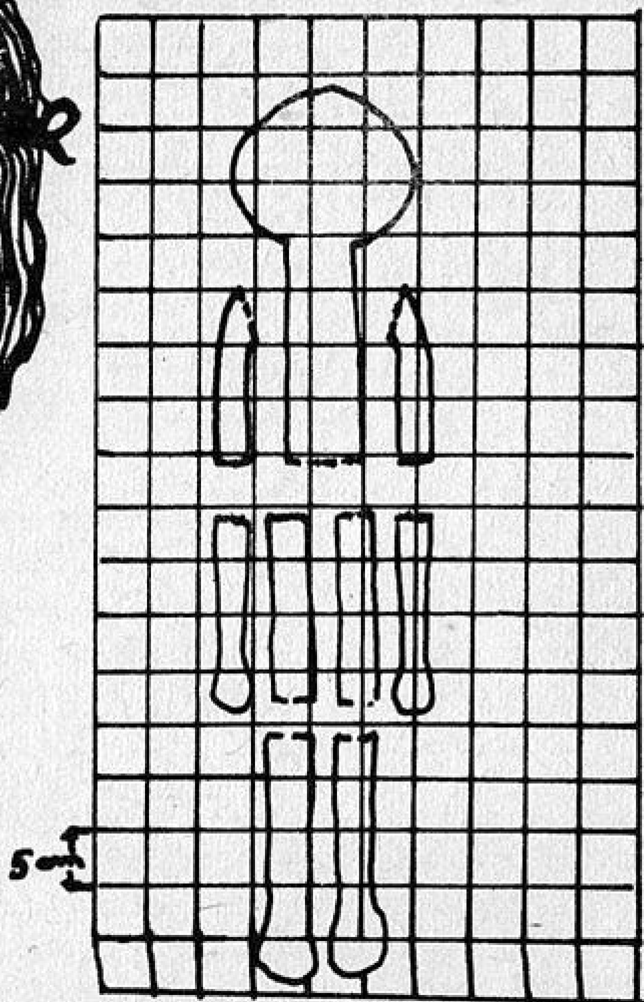




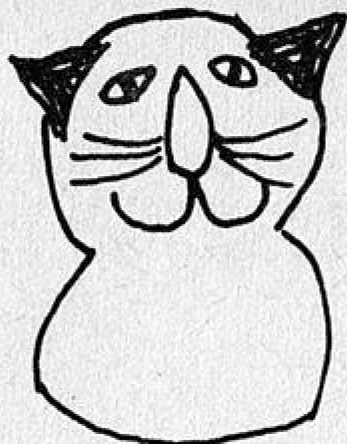
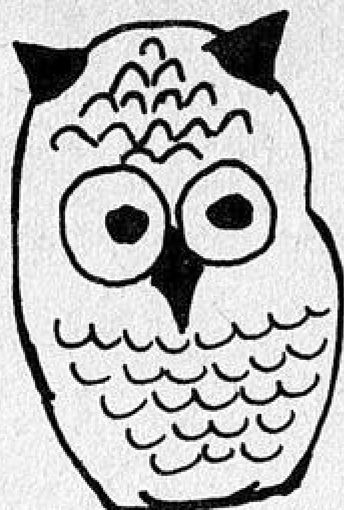
Eine lustige Puppe kann man aus Stoff- und Wollresten schnell herstellen, wenn man ein wenig im Nähen geübt ist. Als Material benötigt man Schaumstoffmatten (auch Schaumstoffflocken sind möglich), Stoff- und Wollreste.

Für den Schnitt zieht man ein Gittermuster (Quadrat 5 cm) auf Papier und zeichnet nach dem Muster die einzelnen Teile in das Gitter ein. An den Armen, Beinen und am Rumpf – evtl. auch zwischen Beinen und Füßen – wird nach dem Füllen abgesteppt. Die Haare werden vor dem Füllen in die Kopfnaht mit eingenäht.

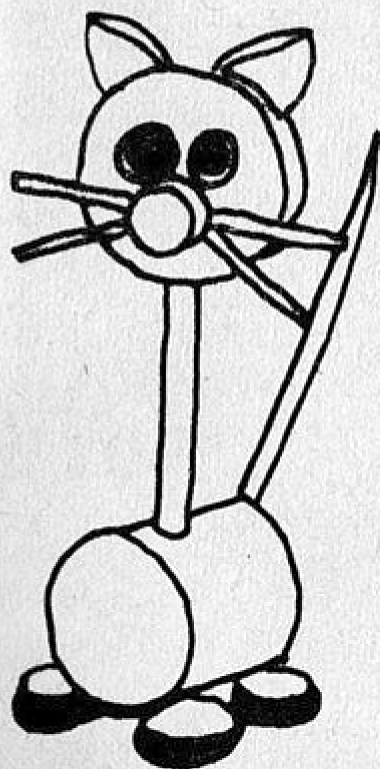
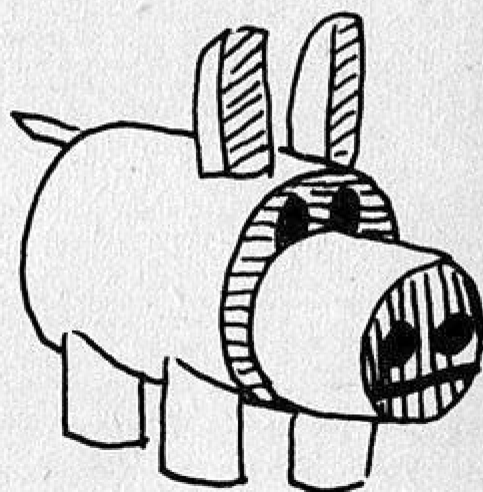




Nicht jeder erhält die so beliebten Holzkegel zum Bemalen. Viele unterschiedliche Formen kann man selbst aus Sägespänen (oder Zellstoffschnipsel) und Tapeten-Zell-Leim herstellen. 350 g Leim, 350 g Sägespäne und 2 1/2 Liter Wasser werden zu einer geschmeidigen Masse gerührt und für einige Stunden zum Quellen stehengelassen. Danach werden die Figuren geformt. Für die Ohren, Schnäbel u. a. Teile, die aus Pappe gefertigt werden sollen, kleine Schlitze eindrücken, in welche nach dem Trocknen die Teile eingeklebt werden. Die Figuren müssen danach 2 Tage zum Trocknen stehengelassen werden. Dann können sie mit Guasch- oder Plakat-Farben bemalt werden.

Kleine Souvenirs als Andenken aus dem Urlaub, die kein Geld kosten, aber ein wenig Geduld und Ideenreichtum fordern, sind Figuren aus Holzscheiben. Verschieden große Zweige und Äste bzw. Rundhölzer werden in unterschiedlich dicke Scheiben geschnitten und zu Figuren zusammengestellt. (Haselnußzweige eignen sich besonders!) Man kann die Rinde abschälen und die Augen und den Mund anmalen oder diese sowie die Ohren und andere Teile aus dunkler Rinde aufkleben.

Um Geschenke nett zu verpacken, sieht auch das selbstgefertigte Faltkästchen aus festem Zeichenkarton recht gut aus. Man überträgt die angegebenen Maße (die Höhe von 10 cm kann beliebig verändert werden), schneidet den Karton aus, falzt ihn an den gestrichelten Linien. Der Falz von 1 cm dient zum Zusammenkleben. Zum Schluß wird der Karton durch Ineinanderschieben der Laschen so geschlossen, daß alle Rundungen obenauf liegen.

